

## DAS UNGARISCHE KRIEGERGRAB VON ASPRES-LÈS-CORPS

UNTERSUCHUNGEN ZU DEN UNGARNEINFÄLLEN  
NACH MITTEL-, WEST- UND SÜDEUROPA (899-955 N. CHR.)

mit einem Exkurs

## ZUR MÜNZCHRONOLOGIE ALTUNGARISCHER GRÄBER

Im Juli des Jahres 1885 räumte ein Kalkbrenner in Aspres-lès-Corps, einem kleinen Dorf in einem Alpenhochtal oberhalb der Drac im Dép. Hautes-Alpes (Abb. 1), einen Haufen aus kleinen Steinen beiseite, der inmitten eines Feldes lag<sup>1</sup>. Dabei stieß er auf das gut erhaltene Skelett eines erwachsenen jungen Mannes, der anscheinend in aller Eile bestattet worden war. Das in Süd-Nord Richtung gelegene Skelett war ganz von Steinen umgeben, sein Schädel zur Seite gewendet und die Arme über der Brust gekreuzt. Quer über den gekreuzten Unterarmen lag ein breiter Eisensäbel<sup>2</sup> von 78 cm Länge, der ganz von Rost zerfressen war (Abb. 2, 1). Sein Griff trug Spuren von Versilberung oder von einer Silberblechauflage. Er hatte in einer Scheide aus Leder oder Holz gesteckt, von der bis auf das an der Säbelspitze festgerostete Bronzeortband keine Spur mehr übrig war. Auf dem Boden neben dem Skelett fanden sich sechs »Lanzen«spitzen, bei denen es sich allerdings um Pfeilspitzen gehandelt haben muß (Abb. 2, 2-7), weil das Grab auch zwei durchbrochene Riemenverteiler aus Bronze enthielt (Abb. 2, 8-9), die zur Tragvorrichtung eines Köchers gehört hatten<sup>3</sup>. In der Mitte des Skelettes befand sich eine Bronzekette mit zwei Anhängern. Auf der Brust zwischen Kopf und Becken verstreut lagen neun in Italien geprägte Silbermünzen, die in der Mitte gelocht und mit einem Metalldraht an der Kleidung befestigt worden waren (Abb. 2, 10-18). Die meisten der nur schlecht erhaltenen Münzen zeigen ein Kirchenportal mit der Legende LVDOVICVS oder CAROLVS XRISTIANA RELIGIO. Eine besser lesbare Münze wies die Prägung \* BERENGARIVS IMP \* XRISTIANA RELIGIO, im Feld: PA-PIA-CI auf (Abb. 2, 10), war also während der Regierungszeit Kaiser Berengars I. (915-924) in Pavia geprägt worden. Die Beigaben des Kriegergrabes gelangten 1886 in das Musée Archéologique von Gap<sup>4</sup>. Im Musée Départemental des Hautes-Alpes in Gap, das die alten Bestände des Musée Archéologique übernommen hat, ist heute allerdings nur noch einer der beiden bronzenen Riemenverteiler auffindbar<sup>5</sup>. Bei der Beurteilung des Grabfundes bleibt man deshalb auf die Beschreibungen J. Romans angewiesen, der außer einem Riemenverteiler keine Fundstücke abgebildet hat<sup>6</sup>. Angesichts der über der Brust gekreuzten Arme des Toten und der ausschließlich in Italien geprägten Silbermünzen hielt J. Roman den Verstorbenen für einen Krieger aus Italien, der in einem der Kämpfe gegen

<sup>1</sup> J. Roman, Sépulture carolingienne découverte à Aspres-lès-Corps (Hautes-Alpes). Bull. Arch. 1886, 454 f.

<sup>2</sup> Die Waffe des Kriegers, die in der Erstpublikation (Bull. Soc. d'Études des Hautes-Alpes 2 [18], 1886, 231) als Säbel bezeichnet worden ist (...»un sabre tout rouillé, de 0<sup>m</sup>. 78 de longueur (...), hat J. Roman erst nachträglich »Schwert« genannt. Daß die Begriffe »Säbel« und »Schwert« im 19. Jahrhundert oft synonym verwendet wurden, konnte kürzlich L. Kovács nachweisen (L. Kovács, Der Säbel von Benepuszta. Acta Arch. 32, 1980, 311).

<sup>3</sup> Zur Funktion der Riemenverteiler vgl. I. Fodor, Vorbericht über die Ausgrabungen am Szabolcs-Ventatópart und in Szabolcs-Kisfalud. Acta Arch. 28, 1976, 375 f. Abb. 2-4. – M. Köhegyi, Das landnahmezeitliche Gräberfeld

von Madaras (Komitat Bács-Kiskun). Acta Arch. 32, 1980, 226. – L. Selmecezi, Der landnahmezeitliche Fund von Kétpó. Acta Arch. 32, 1980, 257 Anm. 11.

<sup>4</sup> Bull. Soc. d'Études des Hautes-Alpes 2 (18), 1886, 231.

<sup>5</sup> Herrn G. Duserre, dem Conservateur am Musée Départemental des Hautes-Alpes in Gap, möchte ich für seine Hilfsbereitschaft bei der Suche nach dem Verbleib der Funde sehr herzlich danken.

<sup>6</sup> Ein Katalog aller mittelalterlichen Grabfunde liegt bisher noch nicht für die Südalpen, sondern nur für die französischen Nordalpen vor (M. Colardelle, Sépulture et traditions funéraires du V<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. dans les campagnes des Alpes françaises du Nord [1983]).

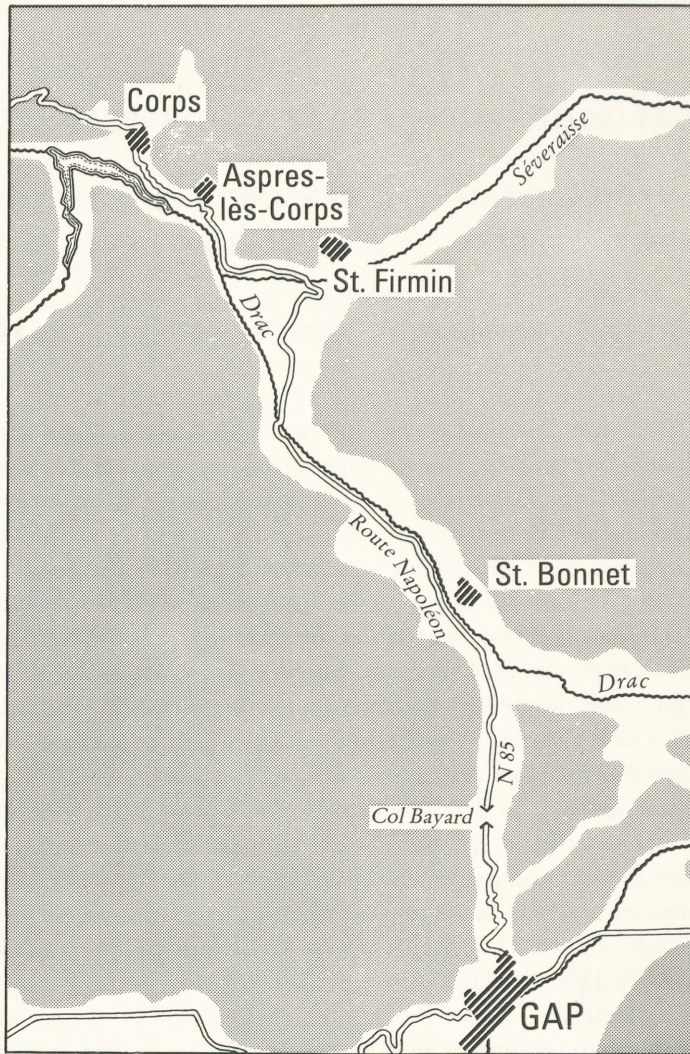


Abb. 1 Topographische Karte von Aspres-lès-Corps und Umgebung, Dép. Hautes-Alpes. – M = 1:200 000.

Sarazenen, die für das 10. Jahrhundert u.a. auch in der Umgebung von Gap bezeugt sind<sup>7</sup>, gefallen und in aller Eile bestattet worden sei<sup>8</sup>. Einhundert Jahre nach der Erstpublikation dieses Grabes führt die Analyse der Beigaben und der Bestattungsform jedoch zu einer anderen Deutung des Befundes. Den entscheidenden Hinweis auf die Herkunft des Kriegers liefern die gelochten italienischen Silbermünzen, weil die Sitte, Münzen als Gewandbesatz zu tragen, im 10. Jahrhundert ausschließlich in Ungarn verbreitet war. Dort finden sich zahlreiche Gräber, die ebenso wie das Kriegergrab von Aspres-lès-Corps Silberdenare des Königs und späteren Kaisers Berengar I. (888-924) enthalten (Abb. 3). Die meisten Münzen aus ungarischen Gräbern sind zwar zwei-bis vierfach am Rande gelocht, doch kommen – wie das Beispiel der Funde von Nagyvászony<sup>9</sup> und Pilin<sup>10</sup> zeigt – gelegentlich auch Stücke vor, die ebenso in der Mitte durchlocht sind wie die Silberdenare aus dem Grab von Aspres-lès-Corps. Dreifach durchbrochene bronzene Riemenverteiler, – vereinzelt schon in awarischen Grabfunden vor-

<sup>7</sup> R. Poupardin, *Le Royaume de Bourgogne (888-1038)*. *Bibl. de l'École des Hautes-Études* 163 (1907) 102. – F. Lot, *Les invasions barbares et le peuplement de l'Europe* (1942) 84.

<sup>8</sup> Roman (Anm. 1) 455.

<sup>9</sup> L. Huszár, *Das Münzmaterial in den Funden der Völkerwanderungszeit im mittleren Donaubecken*. *Acta Arch.* 5, 1954-55, 90 Taf. 29, 363-365; 30, 366.

<sup>10</sup> Huszár (Anm. 9) 92 Taf. 29, 379; 30, 380.

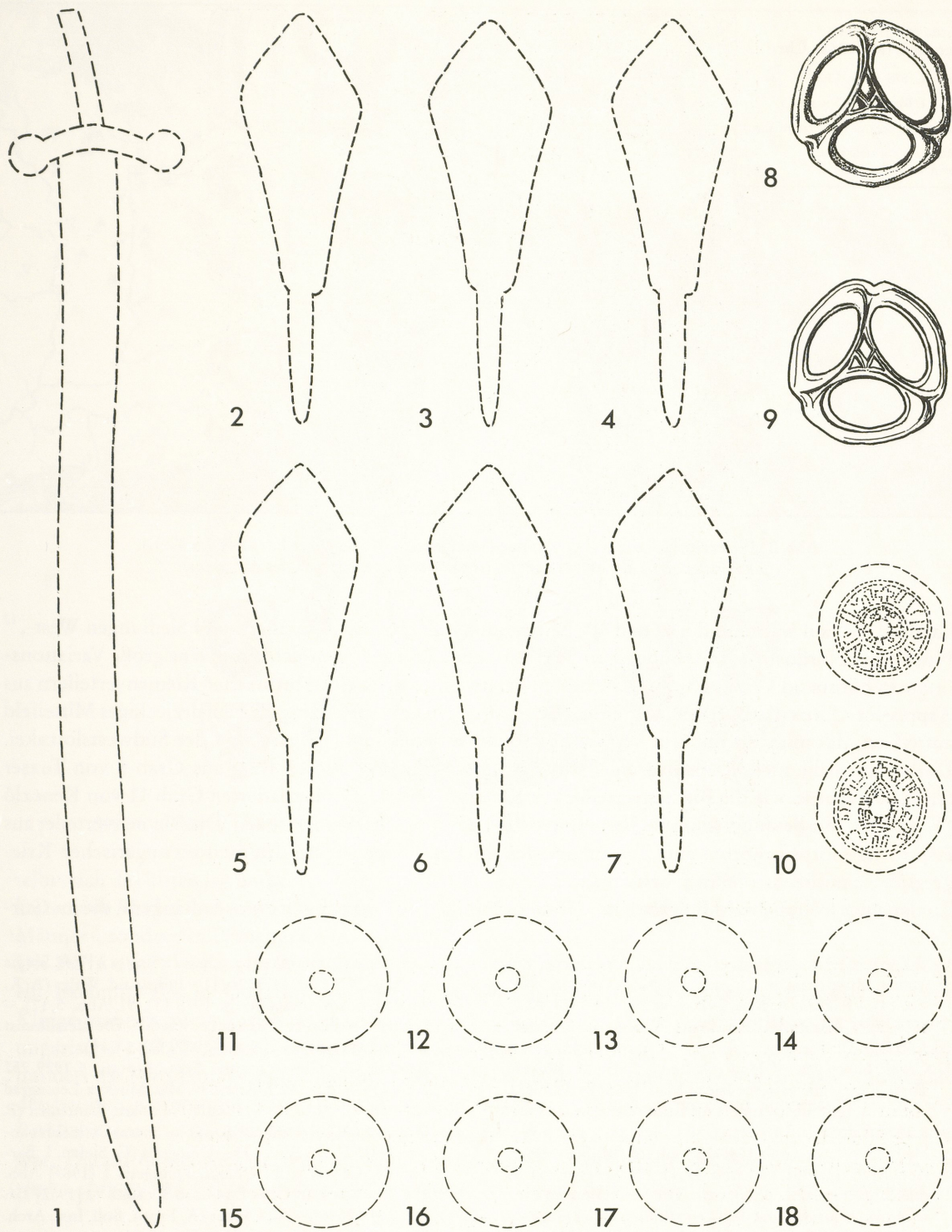


Abb. 2 Aspres-lès-Corps. Rekonstruktion der Grabbeigaben. - 1 M = 1:4, 8-9 M = 1:1, sonst ohne Maßstab.

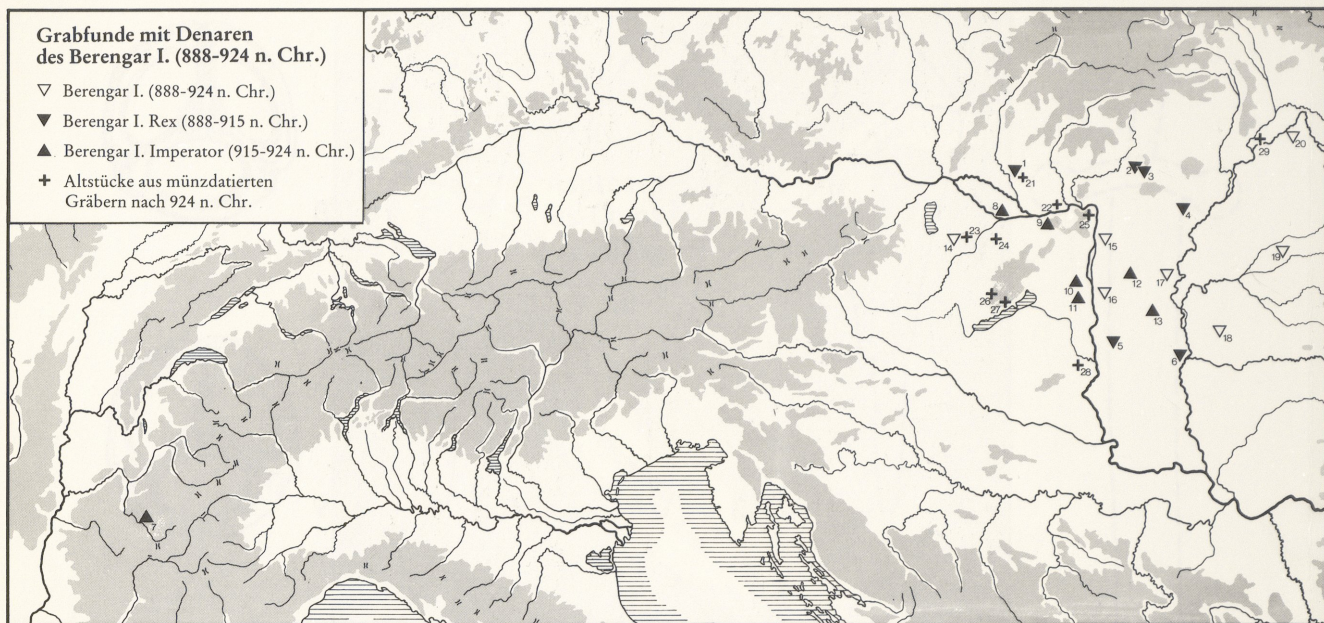


Abb. 3 Verbreitungskarte von Grabfunden mit Denaren des Berengar I. (888-924 n. Chr.).  
(Die Fundlisten zu den Verbreitungskarten finden sich am Schluß des Aufsatzes).

handen<sup>11</sup> –, sind während des 9. und 10. Jahrhunderts sehr häufig in Gräbern und Siedlungen West-,<sup>12</sup> Nord- und Nordost-<sup>13</sup> sowie Südosteuropas<sup>14</sup> enthalten und zeichnen sich durch eine große Variationsbreite in Form und Verzierung aus. Die besten Parallelen zu den beiden bronzenen Riemenverteilern aus Aspres-lès-Corps (Abb. 2, 8-9), die einen glatten, dreifach gekerbten Ring und ein dreieckiges Mittelfeld aufweisen, das mit drei Buckeln verziert ist, stammen jedoch aus Ungarn und der Südwestslowakei. Dazu zählen die zwei Riemenverteiler mit glattem, dreifach gekerbten Ring aus Grab 6 von Tuzsér (Abb. 4)<sup>15</sup> ebenso wie die Riemenverteiler aus Košuty<sup>16</sup> und dem münzdatierten Grab 11 von Kenézlő (T. p. 931)<sup>17</sup>, die beide ein mit Buckeln verziertes dreieckiges Mittelfeld besitzen. Die Riemenverteiler aus Aspres-lès-Corps gehörten zum Tragriemen des Köchers<sup>18</sup>, der wie bei den meisten ungarischen Kriegergräbern mit sechs Pfeilen<sup>19</sup> bestückt war.

Zu den ungewöhnlichsten Beigaben des Grabes zählt die Bronzekette mit zwei Anhängern, die im Gür-

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Csikó und Győr (J. Hampel, *Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn* 3 [1905] Taf. 236, 546; 486, 14). – Bakóca (A. Kiss, *Évkönyv Pécs* 19, 1974, Abb. 18, 4-5). – Tiszafüred (E. Garam, *Acta Arch.* 32, 1980, Abb. 2, 1-4).

<sup>12</sup> Cronk Moar, Isle of Man (G. Bersu u. D. M. Wilson, *Three Viking graves in the Isle of Man* [1966] 74 Abb. 43). – Domburg, Niederlande (A. Roes, *Ber. Amersfoort* 6, 1955, Taf. 8, 2).

<sup>13</sup> Hellvi, Gotland, Grab 114, 116 und 118 (M. Stenberger, *Acta Arch.* 32, 1961, 1 ff. Abb. 39, 41-42). – Havor, Garda und Seigs, Gotland (B. Nerman, *Die Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Ostbaltikum in der jüngeren Eisenzeit*. *Kungl. Vitterh. Hist. Antikv. Akad. Handlingar* 40/1, 1929, Abb. 126, 135-136). – Raadi und Klausholm, Estland (Nerman ebda. Abb. 133-134). – Messukylä-Vilusenharju, Masku-Humikkala und Käkisalmi-Suotniemi, Finnland (E. Kivikovski, *Die Eisenzeit Finnlands* [1973] Taf. 103, 893; 137, 1203; 138, 1205). – Hittola, Finnland (C. A. Nordman, *Finska Fornminnesf. Tidskr.* 34, 1924, Abb. 109). – Tankeevka a.d. Wolga (I. Erdélyi,

*Les anciens hongrois et les ethnies voisines à l'Est*. *Studia Arch.* 6 [1977] Taf. 11, 300b, 1). – Bulgar a.d. Wolga (A. K. Khalikov, *Sovetskaja Arch.* 1978 [3], 91 Abb. 5, 17). – Liada, ehem. Gouv. Tambov (N. Fettich, *Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn* [1937] Taf. 17, 14).

<sup>14</sup> Berezan (N. Cleve, *Eurasia Sept. Antiqu.* 4, 1929, 252 Abb. 3). – Sarkel (M. I. Artamov, *Mat. Moskva-Leningrad* 62, 1958, 43, Abb. 30). – Păcuiul lui Soare, Rumänien (P. Diaconu u. D. Vilceanu, *Păcuiul lui Soare. Cetatea bizantină* 1 [1972] 156 Abb. 63). – Dinogetia (G. Stefan, I. Barnea, M. Comşa u. E. Comşa, *Dinogetia* 1 [1967] Abb. 184, 9). – Korinth (G. R. Davidson, *Corinth* 12 [1952] Taf. 125, 2645-2646). – Ad Oescus (A. Frova, *Boll. Inst. Arch. Storia d'ell Arte* 10, 1943, 73 ff. Taf. 19, 93).

<sup>15</sup> Hampel (Anm. 11) Taf. 437, 13 a-b.

<sup>16</sup> A. Točik, *Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei* (1968) Taf. 57, 2.

<sup>17</sup> A. Jóna, *Honfoglaláskori emlékek Szabolcsban*. *Arch. Ért.* 34, 1914, 315 ff. Abb. 25.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 3.

<sup>19</sup> Vgl. u.a. Kenézlő, Grab 11 (Jóna [Anm. 17] Abb. 23). –

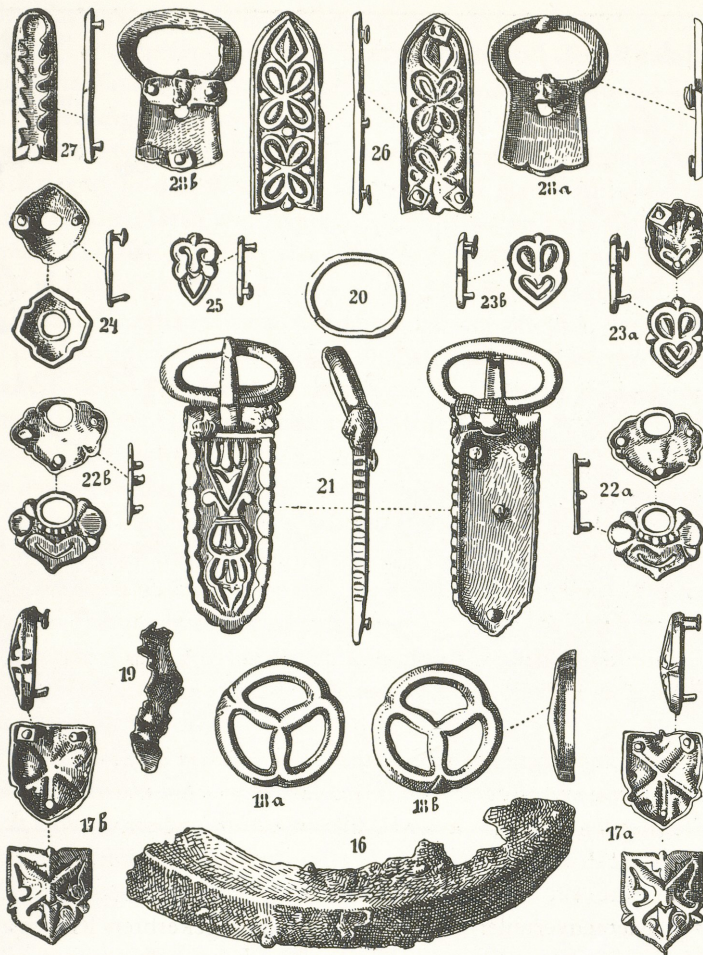


Abb. 4 Beigaben (Teilinventar) aus Grab 6 von Tuzsér, Kom. Szabolcs-Szatmár (nach Hampel). – M = 2:3.

telbereich des Toten lag und deren Form und Funktion nicht mehr zu bestimmen ist. Bisher sind Metallketten mit Blechanhängern zwar vereinzelt in ungarischen Gräbern aufgefunden worden, doch nicht in Männer-, sondern in Frauengräbern<sup>20</sup>.

Die Form des 78 cm langen Eisensäbels aus Aspres-lès-Corps ist nicht bekannt, doch dürfte es sich um ein Exemplar des in Ungarn vorherrschenden Säbeltyps mit abgewinkeltem Griff, geschwungener Klinge und gewölbter Parierstange (Abb. 2, 1) gehandelt haben<sup>21</sup>. Die Gesamtverbreitung solcher »altungarischer« Säbel (Abb. 5) zeigt, daß das mittlere Donaubecken im ausgehenden 9. und frühen 10. Jahrhundert das Verbreitungszentrum dieser Hiebwaaffe im östlichen Mitteleuropa war und läßt – ungeachtet der bei den Reiternomaden an Wolga und Dnjepr sowie im Kaukasusvorland verbreiteten Vor- und Parallelformen<sup>22</sup> – keinen Zweifel daran, daß der Krieger aus Aspres-lès-Corps in Ungarn beheimatet war. Darauf deutet nicht zuletzt auch die eigenartige Bestattungsform des Mannes hin, die sich von einem christlichen Begräbnis durchaus unterscheidet. Belege dafür, daß die Arme eines Toten über der

Hajdúböszörmény-Erdős tanya (L. Kovács, Acta Arch. 33, 1981, 85). – Sered'I, Grab 6 und 8 (Točík [Anm. 16] 43, 45). – Červenik, Grab 7 (Točík [Anm. 16] 18).

<sup>20</sup> Sóshartyán-Hosszútető, Grab 30 (I. Fodor, Honfoglalás-kori művészetünk iráni kapcsolatainak kérdéséhez [On the problem of the influence of Iranian art upon Hungarian art in the Conquest Period]. Arch. Ért. 100, 1973, 32

ff. Abb. 3, 6). – Chotín, Grab 300 (Točík [Anm. 16] Taf. 29, 20-21).

<sup>21</sup> L. Kovács, Die Waffen der landnehmenden Ungarn (Säbel, Kampfäxte, Lanzen). Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10/11, 1980/81, 246 ff. Verbreitungskarte Taf. 5.

<sup>22</sup> Kovács (Anm. 21) 247.

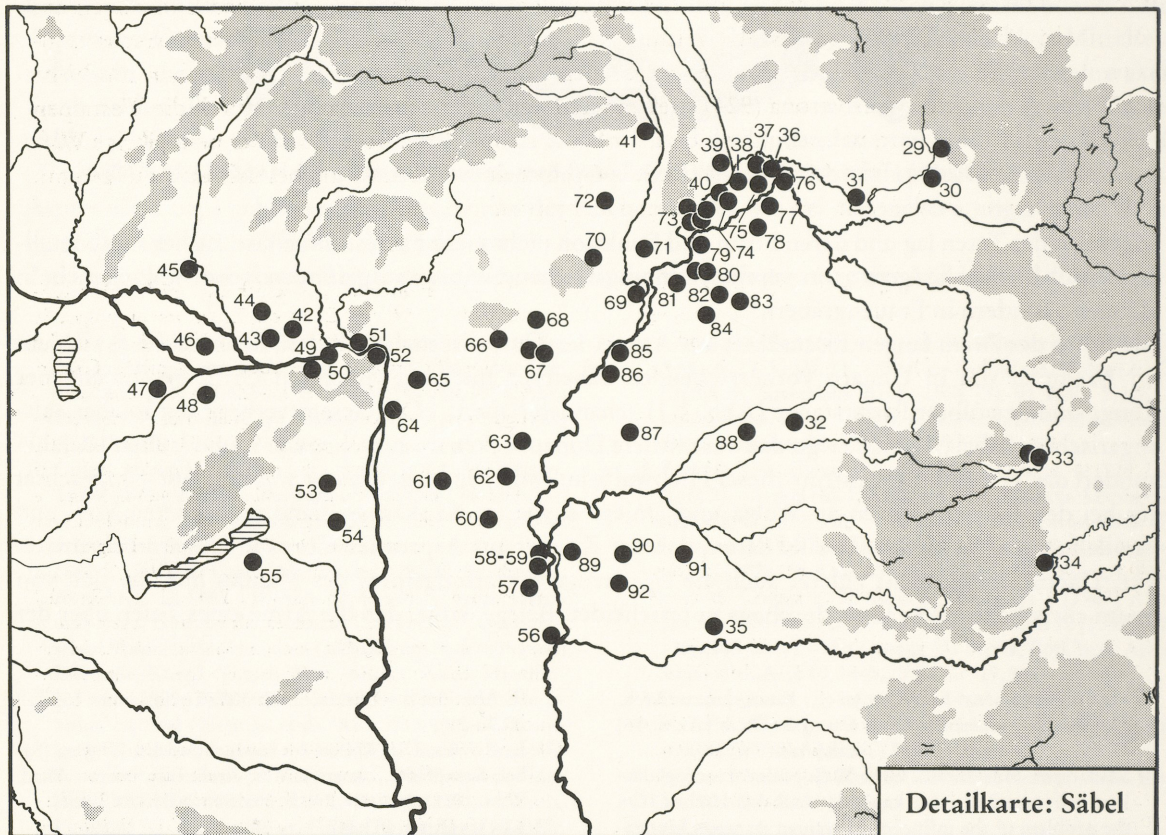
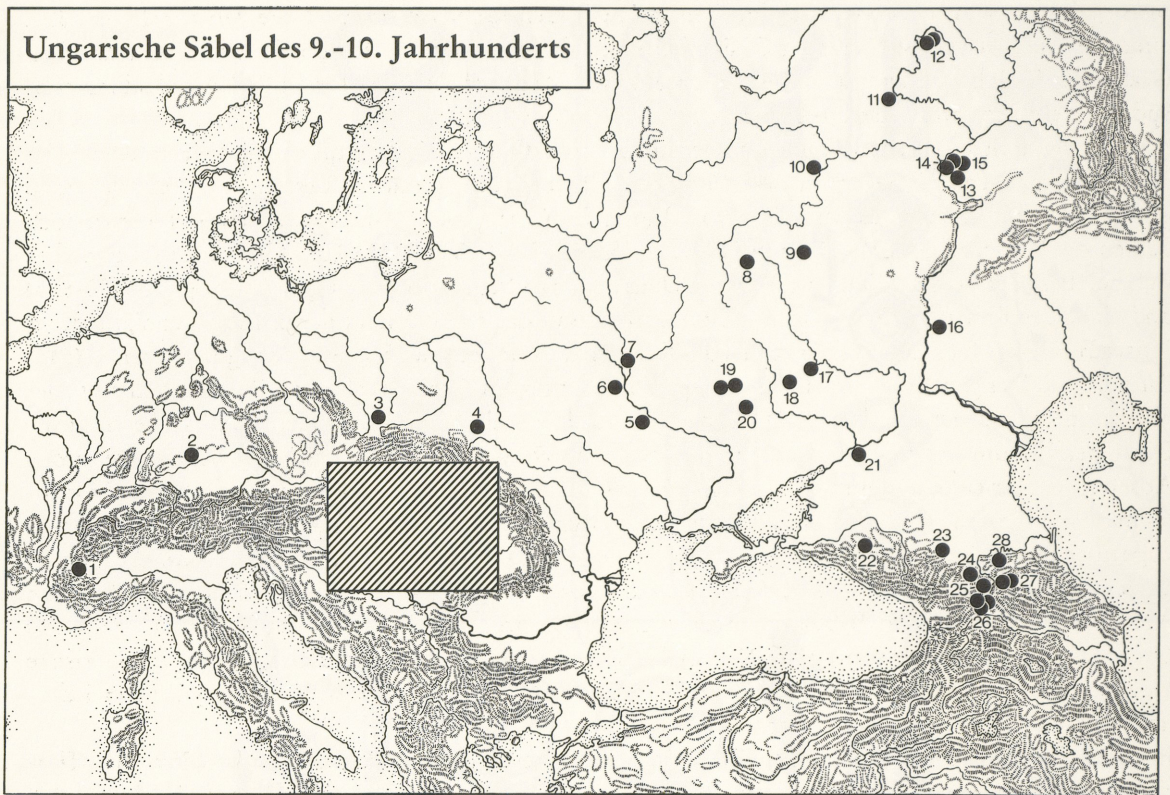


Abb. 5 Entwurf einer Verbreitungskarte »ungarischer« Säbel des 9. – 10. Jahrhunderts n. Chr.

Brust gekreuzt wurden, lassen sich im Donau-Theiß-Gebiet ebenso finden<sup>23</sup> wie dafür, daß der Säbel quer über die Brust gelegt<sup>24</sup> und das Grab mit Steinen abgedeckt war<sup>25</sup>. Obwohl die meisten ungarischen Gräber des 10. Jahrhunderts West-Ost gerichtet waren, sind auch Beispiele für die Süd-Nord oder Nord-Süd Ausrichtung von Bestattungen bekannt<sup>26</sup>.

Anhand der archäologischen Funde und der historischen Quellen sind Zeitpunkt und Gründe, die zum Tod des ungarischen Kriegers in den Westalpen führten, recht genau zu bestimmen. Acht der neun gelochten Silbermünzen aus dem Grab von Aspres-lès-Corps waren zwar nicht mehr gut lesbar, doch deuten die Umschriften LVDOVICVS bzw. CAROLVS XRISTIANA RELIGIO darauf hin, daß es sich bei diesen allesamt in Italien geprägten Denaren<sup>27</sup> um Mailänder Prägungen Ludwigs II. (855-875) und Karls des Kahlen (875-877) gehandelt hat. Schlußmünze war offenbar der in Pavia geprägte Denar Kaiser Berengars I. (915-924), durch den das Grab in die Zeit nach der Kaiserkrönung Berengars I. (915) datiert wird. Das genaue Todesjahr des Kriegers aus Aspres-lès-Corps ist aber erst durch die Analyse der historischen Nachrichten über die Ungarneinfälle nach Mittel-, West- und Südeuropa<sup>28</sup> zu bestimmen. Die Überfälle ungarischer Streifscharen der Zeit von 899 bis 955 n. Chr. gliedern sich in drei große Abschnitte. Der erste umfaßt die kurze Spanne von der ungarischen Landnahme im mittleren Donauraum (896) bis zur Schlacht bei Preßburg (907). Während dieser Periode richteten sich die Plünderungszüge noch überwiegend auf Oberitalien (Abb. 6), wo König Berengar I. vergeblich versuchte, die Ungarn an der Brenta zurückzuschlagen und erst nach der ungarischen Niederlage bei Malamocco (900) deren Abzug mit umfangreichen Tributzahlungen erkaufen konnte<sup>29</sup>. Nachdem die Ungarn im Jahre 906 das Großmährische Reich zerstört und 907 bei Preßburg einen entscheidenden Sieg über das bayerische Heeresaufgebot errungen hatten, sollte vor allem Deutschland das Ziel der sich nun fast jährlich wiederholenden ungarischen Überfälle werden.

In der zweiten Phase, die von 908 bis zum Jahre 926 andauerte, waren Bayern, Schwaben, Franken, Thüringen und Sachsen am schwersten betroffen (Abb. 7). Einzelne weite Vorstöße führten die Ungarn 915 durch Sachsen bis nach Bremen und an die Grenzen Dänemarks, im Jahre 917 bis nach Lothringen, ins Elsaß und in den Nordteil Burgunds. Als Verbündete Berengars I.<sup>30</sup>, der sich gegen den Herrschaftsanspruch Rudolfs von Burgund zu wehren versuchte, fielen die Ungarn 923 erneut nach Italien ein. Nach der Ermordung Berengars in Verona (924) stieß ein Teil der ungarischen Truppen durch die Westalpen bis nach Südfrankreich vor, wo sie schließlich einer Seuche zum Opfer fielen. Erst der neunjährige Waffenstillstand, den der deutsche König Heinrich I. 926 gegen Entrichtung jährlicher Tributzahlungen mit den Ungarn vereinbarte, setzte deren Kriegszügen ein vorläufiges Ende.

<sup>23</sup> Szeghalom, Grab 2 (K. Darnay, Szeghalmi ásátásról. Arch. Ért. 25, 1905, 66 Abb. 3-4. – K. Bakay, Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. Acta Arch. 19, 1967, 132). – Vojnice, Grab 13 (Točík [Anm. 16] 61 Abb. 26, 1).

<sup>24</sup> Nesvady (ehem. Naszvad), Grab 3 (B. Szőke, Honfoglaláskori magyar sirok Naszvadon [Gräber der ungarischen Landnahmezeit in Naszvad]. Folia Arch. 3-4, 1941, 214 ff. Taf. 3, D. – Točík [Anm. 16] 36).

<sup>25</sup> Streda nad Bodrogom, Grab 8 (I. Erdélyi, A bodrogszerdahelyi [Streda nad Bodrogom] honfoglaláskori temető [Der landnahmezeitliche Friedhof von Bodrogszerdahelyi/Streda nad Bodrogom]. Évkönyve Nyíregyháza 4-5, 1964, 29).

<sup>26</sup> Krylos, Galizien (Fettich [Anm. 13] 297). – Tarcal (Fettich [Anm. 13] 221. – Hampel [Anm. 11] 595). – Monaj (Hampel [Anm. 11] 552 f.). – Koronóc (G. László, Der Grabfund von Koronóc und der altungarische Sattel [1943] 109). – Sered' II, Grab 3/55; 4/55 und 7/55 (Točík [Anm. 16] 53 ff. Abb. 19, 2-3. 6). – Székesfehérvár (Bakay [Anm. 23] 134 f. Nr. 53 und 54). – Eger (Bakay ebda. 125 Nr. 17).

<sup>27</sup> Roman (Anm. 1) 455.

<sup>28</sup> R. Lüttich, Ungarnzüge in Europa im 10. Jahrhundert

(1910). – R. Holtzmann, Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (1941) 84 ff. – G. Fasoli, Le incursioni ungarie in Europa nel secolo X (1945). – Dies., Points de vue sur les incursions hongroises en Europe au X<sup>e</sup> siècle. Cahiers civil. médiévale 2, 1959, 17 ff. – K. Reindel, Die bayerischen Liutpoldinger (893-989). Quellen und Erläuterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 11 (1953). – A. D. Haenens, Les incursions hongroises dans l'espace belge 954-955. Cahiers civil. médiévale 4, 1961, 423 ff. – Sz. de Vajay, Der Eintritt des ungarischen Stammesbundes in die europäische Geschichte (862-933). Studia Hungarica 4 (1968). – Die Kartierungen der Ungarneinfälle (Abb. 6 bis 8) beruhen vorwiegend auf den von R. Lüttich, K. Reindel und Sz. de Vajay zusammengestellten historischen Nachrichten. – Herrn K. Weidemann, Mainz, möchte ich an dieser Stelle für zahlreiche Anregungen und wichtige Hinweise, mit denen er diese Arbeit gefördert hat, sehr herzlich danken.

<sup>29</sup> Lüttich (Anm. 28) 114 ff. – de Vajay (Anm. 28) 29 ff.

<sup>30</sup> H. Büttner, Die Ungarn, das Reich und Europa bis zur Lechfeldschlacht des Jahres 955. Zeitschr. bayer. Landesgesch. 19, 1956, 440. – de Vajay (Anm. 28) 39. – B. Hóman, Geschichte des ungarischen Mittelalters (1940) 104.



Abb. 6 Historisch überlieferte Ungarneinfälle der Jahre von 899 bis 907 n. Chr.

Nachdem Heinrich I. während des Waffenstillstandes sein Heer reorganisiert und mit Hilfe seiner Burgenbauordnung<sup>31</sup> das Verteidigungssystem ausgebaut hatte, stellte er die Tributzahlungen nach sieben Jahren (932) vorzeitig wieder ein. Als Antwort darauf begann 933 eine neue Serie ungarischer Angriffe, die zunächst vorwiegend sächsisches Gebiet betrafen (Abb. 8), aber mehrfach mit Erfolg abgewehrt werden konnten. Nach ihrer Niederlage in der Schlacht bei Steterburg (938) betraten die Ungarn rund 15 Jahre lang nicht mehr den Boden des Reiches. Statt dessen verlagerten sie ihre Angriffsziele weiter nach Westen, suchten Belgien, Nordfrankreich, Lothringen, Burgund und Aquitanien heim, nahmen aber auch ihre Beutezüge nach Italien wieder auf, das sie bis zur Südspitze unsicher machten.

Ein erneuter ungarischer Überfall auf Bayern und die Belagerung Augsburgs waren Anlaß für Otto I., ein großes Heeresaufgebot zusammenzustellen, dem es in einer zweitägigen Schlacht auf dem Lechfeld südlich Augsburg im Jahre 955 gelang, den entscheidenden Sieg über die Ungarn zu erringen und ihren Einfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa für immer Einhalt zu gebieten<sup>32</sup>.

<sup>31</sup> C. Erdmann, Die Burgenordnung Heinrichs I. Deutsches Archiv Gesch. d. Mittelalters 6, 1943, 59 ff. – H. Büttner, Zur Burgenbauordnung Heinrichs I. Bl. dt. Landesgesch. 1956, 1 ff. – Holtzmann (Anm. 28) 86 ff.

<sup>32</sup> B. Eberl, Die Ungarnschlacht auf dem Lechfeld (Gunzenlê) im Jahre 955 (1955). – H. Einsler, Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld. Ursachen und Wirkungen (1979).





Abb. 7 Historisch überlieferte Ungarneinfälle der Jahre von 908 bis 926 n. Chr.

In den historischen Quellen sind insgesamt fünf ungarische Vorstöße nach Burgund (913, 917, 924, 935 und 937) bekannt, doch führte nur ein einziger Streifzug, mit dem das Grab von Aspres-lès-Corps in Verbindung zu bringen wäre, durch die Westalpen nach Niederburgund. Es handelt sich dabei um jene »Strafexpedition«, die die Ungarn nach der Ermordung des mit ihnen verbündeten Kaisers Berengar I. (924) unter der Führung Szalárds vom eroberten Pavia aus nach Südfrankreich, also in das Hoheitsgebiet der Feinde Berengars, unternahmen (Abb. 9). Diese Streifschar wurde zwar in einem engen Seitental der französischen Kalkalpen (*colles Alpinae*) von den Truppen Rudolfs von Hochburgund und Hugos von



Abb. 8 Historisch überlieferte Ungarneinfälle der Jahre von 933 bis 955 n. Chr.

Vienne eingekreist, konnte aber auf Umwegen ins Rhôneetal entkommen und bis in die »Gothia« vorstoßen, wo sie u. a. die Umgebung von Nîmes verwüstete<sup>33</sup>. Bei einem Scharmützel mit den Verfolgern wird der ungarische Krieger von Aspres-lès-Corps getötet und in aller Eile in dem abgelegenen Alpenhochtal über der Drac begraben worden sein (Abb. 9)<sup>34</sup>. Der Fundort des Grabes deutet im übrigen darauf hin,

<sup>33</sup> »Ungari Salardo duce Italiam pervagentes Papiam obsident et incendunt« (Alberici de Trium Fontium, Chronicon a. 924). »His expletis, Hungaris per aprupta transeuntis Alpium iuga, veniunt in Galliam; quos Rudolfus Cisalpinæ rex Galliae et Viennensis Hungaros inter angustias collium claudunt, unde inopinato loco per devia montes evadentes, Gothiam impetunt« (Flodoard, Remensis Annales a. 924). – Anno DCCCCXXV Ungari vastaverunt terram

istam (Chronicon Nemausense a. 925). – de Vajay (Anm. 28) 68 f. – Lüttich (Anm. 28) 130 f.

<sup>34</sup> Die wegen der Flucht gebotene Eile mag der Grund dafür gewesen sein, daß der Ungar ohne sein Reitpferd bestattet worden ist, denn die übliche Zerlegung des Tieres (Vgl. Cs. Bálint, Über die Pferdebestattungen der Landnahmezeit. Évkönyve Szeged 1969, 107 ff.) hätte sicher einen größeren Zeitaufwand erfordert.

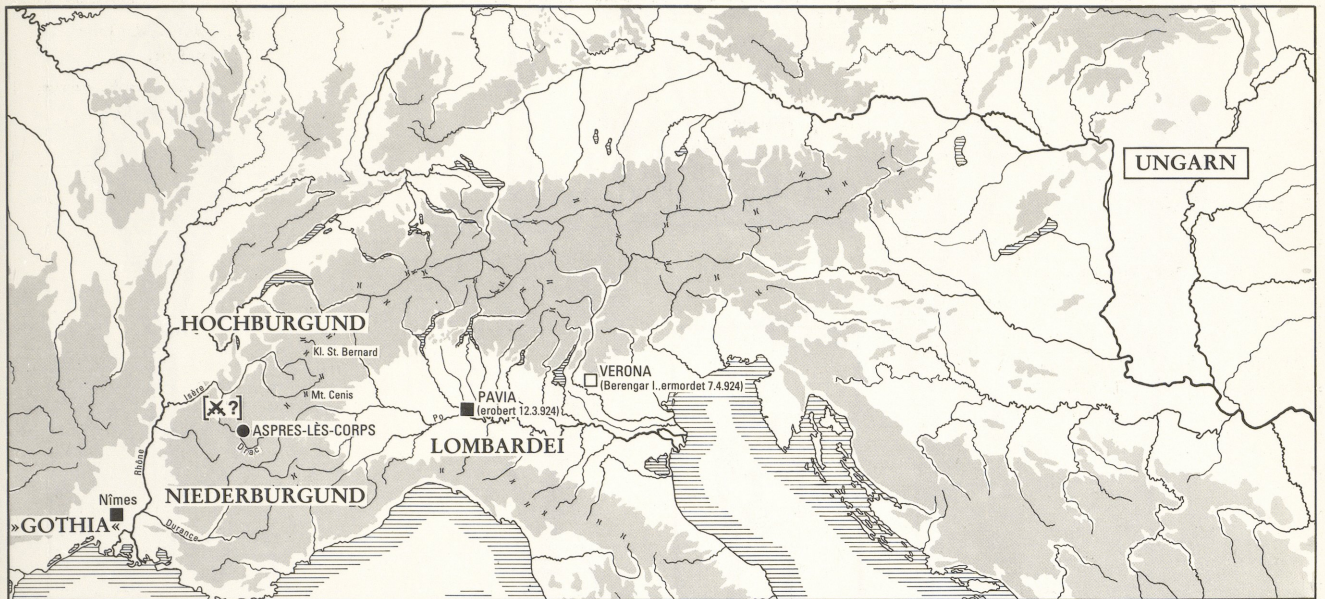


Abb. 9 Stationen des Ungarneinfalls nach Oberitalien und Südfrankreich von 924 n. Chr.

daß Szalárd seine Krieger von Pavia aus nicht – wie bisher vermutet – über den Kleinen St. Bernhard<sup>35</sup>, sondern über den Paß am Mont Cenis nach Niederburgund geführt hat.

Das Kriegergrab von Aspres-lès-Corps gehört nicht nur zu den wenigen archäologischen Befunden, die einem bestimmten historischen Ereignis zuzuordnen und dadurch aufs Jahr genau zu datieren sind, sondern ist auch das einzige Grab eines Ungarn aus der Zeit der Streifzüge durch West- und Südeuropa, das bisher außerhalb des ungarischen Siedlungsgebietes im mittleren Donaubecken aufgefunden wurde. Die Suche nach weiteren archäologischen Spuren der Ungarneinfälle erscheint auf den ersten Blick wenig erfolgversprechend. So sind z. B. die Gräber von ungarischen Männern, Frauen und Kindern in Przemysł<sup>36</sup> – im Gegensatz zu dem Einzelgrab von Aspres-lès-Corps – nicht als Zeugnisse für ungarische Beutezüge nach Südostpolen, sondern vielmehr als Belege für eine kurzfristige Ansiedlung von Ungarn am Nordrand der Karpaten zu werten. Cs. Bálint hat bereits mit Recht darauf hingewiesen<sup>37</sup>, daß die Tongefäße und Knochengeräte aus Blénod-lès-Pont-à-Mousson im Dép. Meurthe-et-Moselle<sup>38</sup> ebenso wenig ungarischer Herkunft sind wie die Steigbügel aus Isle-Aumont<sup>39</sup> und Troyes<sup>40</sup>. Diese weisen beide unter dem Trittsteg einen Zapfen auf, der bei typisch ungarischen Steigbügeln nicht vorkommt, aber – wie entsprechende Funde aus Einsdorf<sup>41</sup>, Klein Wanzleben<sup>42</sup> und aus dem Rhein bei Bingen<sup>43</sup> zeigen –, offenbar Kennzeichen von Steigbügeln ist, die in Deutschland und Frankreich hergestellt wurden. Auch

<sup>35</sup> Dies behaupten Hóman (Anm. 30) 121, de Vajay (Anm. 28) 68 und Lüttich (Anm. 28) 130. – Zur Nutzung der Alpenpässe im Mittelalter vgl. L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter (1980) 219 ff.

<sup>36</sup> E. Dąbrowska, Quelques remarques sur la pénétration hongroise sur le territoire de la Pologne du Sud. 2. Int. Kongr. Slaw. Arch. Berlin 2 (1973) 367. – Dies., Éléments hongrois dans les trouvailles archéologiques au Nord des Karpates. Acta Arch. 31, 1979, 341 ff. – A. Koperski u. M. Parczewski, Das altungarische Reitergrab von Przemysł (Südostpolen). Acta Arch. 30, 1978, 213 ff.

<sup>37</sup> Cs. Bálint, L'archéologie française et les incursions hongroises. Cahiers civil. médiévale 11, 1968, 373.

<sup>38</sup> G. Poirot, Foyers de l'invasion hongroise du X<sup>e</sup> siècle à

Blénod-lès-Pont-à-Mousson (Meurthe-et-Moselle). Revue Arch. Est et Centre-Est 12, 1961, 334 ff. Abb. 126-127.

<sup>39</sup> J. Scapula, La Butte d'Isle-Aumont en Champagne 1. (1975) 197.

<sup>40</sup> J. Scapula, Nouvelles découvertes archéologiques à Troyes. La vie en Champagne 1962, 9. – Cs. Bálint, Honfoglalás kori sírok Szeged-Óthalmom. Évkönyve Szeged 1968, 86 Abb. 7.

<sup>41</sup> R. Rempel, Frühe Steigbügel aus Mitteldeutschland. In: Varia Archaeologica (Hrsg. P. Grimm; 1964) 314 Abb. 4.

<sup>42</sup> Rempel (Anm. 41) 314 Abb. 5.

<sup>43</sup> G. Behrens, Kataloge West- und Süddeutscher Altertums-sammlungen 4, 2 Bingen (1920) 266 Abb. 128.

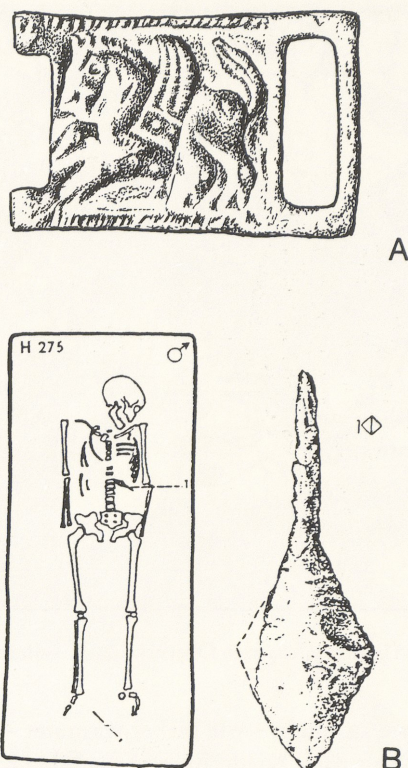


Abb. 10 A Bronzegürtelschnalle von Criel, Dép. Seine-et-Marne (nach Lorren). – B Grab 275 von Břeclav-Pohansko (nach Kalousek). – Fundstücke: M = 1:1.

die Tüllenpfeilspitze, die in einer Brandschicht im Bereich des Nordanbaues von Kloster Frauenchiemsee lag<sup>44</sup>, besitzt keine Merkmale einer Pfeilspitze östlichen Typs und kann deshalb nicht als Beleg für den ungarischen Überfall auf das Kloster vom Jahre 907<sup>45</sup> herangezogen werden. Schließlich ist auch die Vermutung, daß es sich bei den sieben Skeletten, die in einer Grube bei Inningen westlich des Lechs gefunden wurden, um die Leichen von Ungarn handele, die in der Schlacht auf dem Lechfeld erschlagen worden seien<sup>46</sup>, aus Mangel an datierbaren Beifunden nicht zu beweisen.

Sicher aus dem 10. Jahrhundert und damit u.a. auch aus der Zeit der Ungarneinfälle nach Westeuropa stammt dagegen das Beschlag einer bronzenen Gürtelschnalle mit angegossener Riemenöse und einer Greifendarstellung im Haut-Relief aus dem Gräberfeld von Criel, Dép. Seine-et-Marne (Abb. 10 A), das von C. Lorren fälschlich in das 7. Jahrhundert n. Chr. datiert wurde<sup>47</sup>. Gürtelschnallen dieses Typs finden sich häufig in ungarischen Männergräbern der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts – wie in Kétpó<sup>48</sup>, Mindszent-Kozsorús-dülő<sup>49</sup>, Ondrochov II<sup>50</sup> oder Tiszabura<sup>51</sup>. Die Parallelen aus Pliska<sup>52</sup>, Korinth<sup>53</sup>,

<sup>44</sup> V. Miložičić, Bericht über die Ausgrabungen und Bauuntersuchungen in der Abtei Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee 1961-1964 (1966) 147 Taf. 16, 12.

<sup>45</sup> Miložičić (Anm. 44) 147.

<sup>46</sup> Eberl (Anm. 32) 60. – G. Spitzlberger, Aus der Vor- und Frühzeit Südbayerns (1967) 128.

<sup>47</sup> C. Lorren, Fibules et plaques-boucles en Normandie (1976) 583 f. Taf. 45, 6. – Vgl. auch L. Couil, Le cimetière franc et carolingien de Criel (1907).

<sup>48</sup> Selmeczi (Anm. 3) 260 f. Abb. 12, 1.

<sup>49</sup> G. Csallány, Újabb honfoglaláskori leletek Szentes Környékéről (Neue Funde aus der ungarischen Landnahme-

zeit aus der Umgebung von Szentes). Folia Arch. 3-4, 1941, 186 ff. Taf. 3, 46.

<sup>50</sup> A. Točik, Flachgräberfelder aus dem 9. und 10. Jahrhundert in der Südwestslowakei. Slovenská Arch. 19-1, 1971, 209 Taf. 60, 20.

<sup>51</sup> T. Horváth, Honfoglaláskori sirok Tiszaburán. Arch. Ért. 47/48, 1934/35, 142, Abb. 103.

<sup>52</sup> Ž. Aladžov, Boucles en bronze avec des représentations animales du Haut moyen âge. Archeologija Sofia 4, 1981, 22 f. Abb. 4.

<sup>53</sup> G. R. Davidson, Corinth 12 (1952) Abb. 2213-2215.

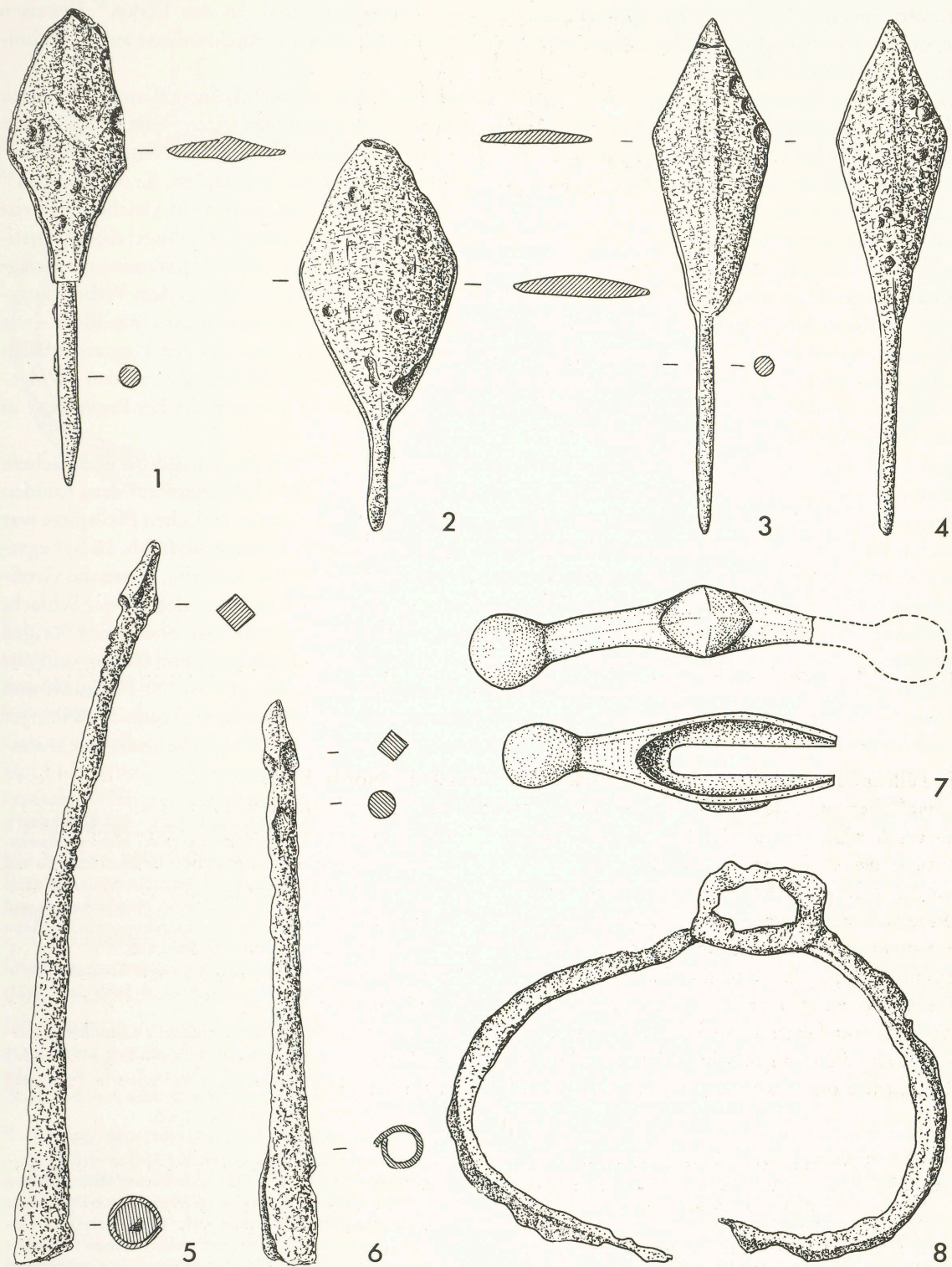


Abb. 11 Ungarische Funde der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts aus dem Raum nördlich der Alpen. – 1-3. 4-5 Runder Berg bei Urach (nach Christlein und Koch). – 4 Gross Chastel (nach Matt). – 7 Eisingen (nach Fundber. Schwaben). – 8 Hünenburg bei Todenmann (nach Schuchhardt). – 1-7 M = 1:1; 8 M = 2:3.

Kastro Tigani auf Samos<sup>54</sup>, aus Drymos bei Vonitsa<sup>55</sup>, Damaskus<sup>56</sup> und aus der Türkei<sup>57</sup> beweisen jedoch, daß es sich um Schnallen ostmediterranen Typs handelt, die keine Rückschlüsse auf das Ethnikum ihrer Träger erlauben.

Ungarischer Herkunft sind dagegen die ovalen eisernen Steigbügel mit rechteckiger Riemenöse, die in der Hünenburg bei Todenmann (Abb. 11, 8)<sup>58</sup> und an einer nicht genau bekannten Stelle in Schlat, Kr. Göppingen (Abb. 12), aufgefunden wurden<sup>59</sup>. Daß sie – entgegen der Auffassung Ch. Neuffer-Müllers<sup>60</sup> – den Steigbügel des 7. Jahrhunderts von Kirchheim/Ries, Ostalbkreis, Mülhausen, Kr. Göppingen<sup>61</sup> oder dem des Reitergrabes 110 von Flomborn, Kr. Alzey-Worms<sup>62</sup> durchaus nicht gleichen, beweist sowohl die breitrechteckige Riemenöse als auch der für die meisten ungarischen Steigbügel charakteristische, nach unten durchgebogene Trittsteg. Wie die Verbreitungskarte zeigt (Abb. 13), stammen die Steigbügel von der Hünenburg bei Todenmann und aus Schlat offensichtlich aus Ungarn, dem Verbreitungszentrum dieses Steigbügeltyps. Die vereinzelt in Ostschweden gefundenen Steigbügel wird man nicht – wie Almgren vermutete – auf Beziehungen der schwedischen Wikinger zu dem von den Ungarneinfällen heimgesuchten Deutschen Reich<sup>63</sup>, sondern vielmehr auf ihre engen Handelskontakte zu den »Wolga-Bulgaren« zurückführen dürfen, die auch anhand anderer Fundstücke reiternomadischer Provenienz in den Gräbern Birkas<sup>64</sup> zu belegen sind.

Von Angriffen ungarischer Reiterscharen dürften die eisernen Pfeilspitzen mit Schaftdorn und flachem Blatt stammen, die in der Burg von Gross Chastel, Kt. Solothurn (Abb. 11, 4)<sup>65</sup> und auf dem Runden Berg bei Urach (Abb. 11, 1-3)<sup>66</sup> zutage gekommen sind. Von einer ähnlichen ungarischen Pfeilspitze war auch jener Mann getötet worden, der in Grab 275 der Kirche von Břeclav-Pohansko (Abb. 10 B) begraben worden ist<sup>67</sup>. Dieses Grab zählt zu den wenigen Zeugen der ungarischen Angriffe, denen das Großmährische Reich im Jahre 906 zum Opfer fiel. Erinnerung an die ungarische Niederlage in der Schlacht bei Riade (933) soll dagegen jene ungarische Pfeilspitze gewesen sein, die angeblich noch Ende vorigen Jahrhunderts im Dom von Merseburg aufbewahrt wurde<sup>68</sup>. Die auf dem Gräberfeld von Goting auf Föhr aufgefundenen Pfeilspitzen mit Schaftdorn<sup>69</sup> müssen jedoch nicht unbedingt östlicher Herkunft und damit Spuren des ungarischen Vorstoßes bis nach Dänemark vom Jahre 915 sein, weil auch die Wikinger über ein breites Sortiment an Pfeilspitzen mit Schaftdornen verfügten, die den ungarischen z. T. sehr ähn-

<sup>54</sup> Horváth (Anm. 51) Abb. 107.

<sup>55</sup> J.-P. Michaud, Bull. Corr. Hellénique 96, 1972 (2), 692 Abb. 245.

<sup>56</sup> H. Schlunk, Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum (1939) 49 Taf. 44, 136.

<sup>57</sup> Unveröffentlichte Silberschnalle im Besitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, Inv. Nr. O. 39496.

<sup>58</sup> A. v. Oppermann u. C. Schuchhardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen (1888-1916) 51. 140 Bildtaf. G, 4. – C. Schuchhardt, Die Burg im Wandel der Weltgeschichte (1931) 219 Abb. 207.

<sup>59</sup> Fundber. Schwaben N.F. 18/II, 1967, 150 Taf. 134, 14-15.

<sup>60</sup> Chr. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (1983) 42 Taf. 53, 9; 57, 28.

<sup>61</sup> Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, Taf. 47, 12.

<sup>62</sup> Der Steigbügel aus Reitergrab 110 von Flomborn (Museum der Stadt Worms; Kopie RGZM 12293) besitzt zwar eine rechteckige Riemenöse, aber einen waagerechten Trittsteg, ohne die für die meisten ungarischen Steigbügel charakteristische Mittelrippe.

<sup>63</sup> B. Almgren, Vikingatidens höjdpunkt och slut. Tor 1963, 236 ff.

<sup>64</sup> Vgl. die Jacke mit Bronzeknöpfen und vierteiligem Gürtel aus Grab 1074, die kegelförmige Pfeilspitze einer Mütze aus Grab 581 oder die Reste eines silbernen Taschendeckblechs aus Grab 644 (H. Arbman, Birka I. Die Gräber

[1940] Taf. 90; 93, 19; 94, 1-2; 129, 2). – Auf Beziehungen zu den Wolga-Bulgaren deuten auch die kleinen Silberanhänger und Beschläge hin, die in den Gräbern 552, 606 und 791 von Birka (Arbman ebda. Taf. 95, 1-3) und in Haithabu gefunden wurden (T. Capelle, Metallschmuck und Gußformen aus Haithabu. In: Ausgrabungen in Haithabu 4 [Hrsg. K. Schietzel; 1970] 14 Abb. 5, 2).

<sup>65</sup> C. P. Matt, Die römische Station Gross Chastel im Solothurner Jura. Ein Vorbericht. Arch. d. Schweiz 4, 1981, 75 ff. Abb. 8.

<sup>66</sup> R. Christlein, Die frühgeschichtlichen Kleinfunde außerhalb der Plangrabungen. Der Runde Berg bei Urach I (Hrsg. V. Milošević; 1974) 27 Taf. 16, 7. – U. Koch, Die frühmittelalterlichen Funde vom Runden Berg bei Urach. Arch. Korrb. 12, 1982, 88 Abb. 3, 4-5.

<sup>67</sup> F. Kalousek, Břeclav-Pohansko I (1971) 159 Abb. 275.

<sup>68</sup> H. Meynert, Das Kriegswesen der Ungarn (1876) 20. – Bálint (Anm. 37) 376. – Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Baumeister W. Saal ist im Merseburger Dom heute keine ungarische Pfeilspitze mehr vorhanden. Ihre Existenz war Merseburger Heimatforschern schon 1933 nicht mehr bekannt. – Für seine sorgfältigen Nachforschungen möchte ich Herrn Saal, Merseburg, sehr herzlich danken. Zugleich danke ich Herrn Dr. D. Kaufmann, dem Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle, für seine freundliche Unterstützung.

<sup>69</sup> K. Kersten u. P. La Baume, Vorgeschichte der nordfriesischen Inseln (1958) 261 Taf. 114, 3.

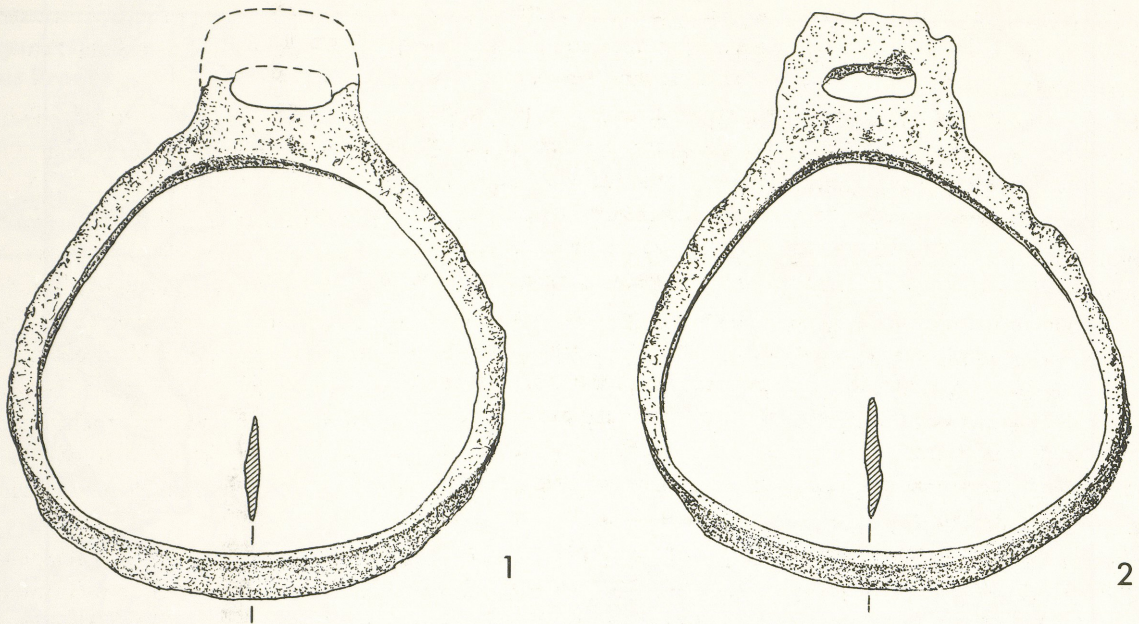


Abb. 12 Steigbügelpaar aus Schlatt, Kr. Göppingen (nach Fundber. Schwaben). – M = 1:2.

lich waren<sup>70</sup>. Nicht ganz gesichert ist auch Herkunft und Zeitstellung der panzerbrechenden Bolzenschosse auf dem Runden Berg bei Urach (Abb. 11, 5-6)<sup>71</sup>, weil sie sich von den typisch ungarischen Bolzen mit Schaftdorn, wie sie z.B. im Grab 6 von Tuzsér<sup>72</sup> oder in den Gräbern 11 und 18 von Kenézlő enthalten sind<sup>73</sup>, durch ihre Schafttülle unterscheiden.

Ganz zweifellos gehörte aber die bronzene Parierstange, die angeblich in einem Grab des Gräberfeldes von Eislingen, Kr. Göppingen gefunden wurde (Abb. 11, 7)<sup>74</sup>, zu einem ungarischen Säbel. Sie besitzt die typische Wölbung, die kugeligen Enden und den pyramidenförmigen Zierniet auf der Vorderseite, also alle Merkmale, die für eine vorwiegend in Ungarn verbreitete Säbelvariante<sup>75</sup> charakteristisch sind. Die aus Bronze gefertigten Parierstangen dieses Typs kommen im Gebiet der Wolga-Bulgaren und im Bereich der Saltowo-Kultur nur vereinzelt vor, konzentrieren sich aber in der das altungarische Siedlungszentrum am Oberlauf der Theiß halbkreisförmig umschließenden Zone, die von der Maros im Osten bis in den Norden Transdanubiens und den Süden der Slowakei reicht (Abb. 14).

Die hier zusammengestellten Einzelfunde ungarischer Provenienz und das Kriegergrab von Aspres-lès-Corps sind nicht die einzigen archäologischen Spuren der Ungarneinfälle aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Zu den eindrucksvollsten Zeugen der Kriegswirren jener Zeit gehören vielmehr jene Befestigungen, die zur Abwehr ungarischer Reiterangriffe errichtet wurden<sup>76</sup>. Dazu zählen vor allem Anlagen, die – wie die »Birg« bei Hohenschäftlarn (Abb. 15)<sup>77</sup>, die »Birg« bei Kleinhöhenkirchen (Abb. 16)<sup>78</sup>,

<sup>70</sup> Vgl. die Pfeilspitzen aus Birka, Grab 624 (Arbman [Anm. 64] Taf. 10, 7-8), aus Helgö (W. Holmqvist, Excavations at Helgö I. [1961] Taf. 40, 7; 41, 7-10. – W. Holmqvist u. B. Arrhenius, Excavations at Helgö II. [1964] Taf. 42, 11; 43, 6) und aus Dalarna (I. Serning, Dalarnas Järnålder [1966] Taf. 60, 4-8; 83, 5-14; 100, 20-22).

<sup>71</sup> R. Christlein, Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1972. Der Runde Berg bei Urach 3 (Hrsg. V. Milošević; 1979) Taf. 6, 17-18.

<sup>72</sup> Hampel (Anm. 11) Taf. 436, 1-5.

<sup>73</sup> Jóna (Anm. 17) Abb. 23 und 39, 45.

<sup>74</sup> Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 183 Taf. 43, B, 1.

<sup>75</sup> Kovács (Anm. 21) Taf. 5, 1B.

<sup>76</sup> P. Reinecke, Der Ringwall Staffelberg bei Staffelstein. Archiv Gesch. Oberfranken 36, 1952, 12 ff. – R. v. Uslar, Studien zu frühgeschichtlichen Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen. Bonner Jahrb. Beih. 11 (1964) 161 ff. – E. Gersbach, Das »Bürkli« bei Riburg im Aargau, eine spätrömische Befestigung? In: Helvetia Antiqua. Festschr. E. Vogt (Hrsg. R. Degen, W. Drack u. R. Wyss; 1966) 271 ff. – Ders., Urgeschichte des Hochrheins. Bad. Fundber. Sonderh. 11 (1969) 208.

<sup>77</sup> K. Schwarz, Die Birg bei Hohenschäftlarn – eine Burganlage der karolingisch-ottonischen Zeit. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18 (1971) 222 ff.

<sup>78</sup> H. P. Uenze, »Birg« bei Kleinhöhenkirchen. Führer zu

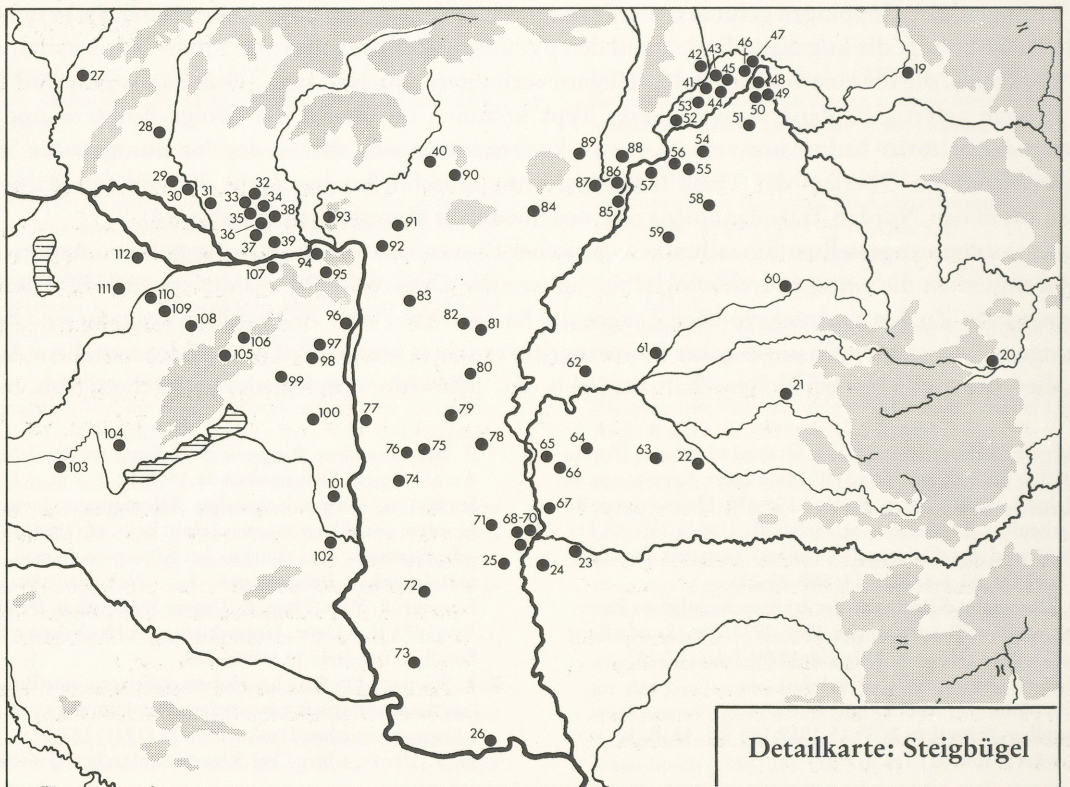


Abb. 13 Entwurf einer Verbreitungskarte ovaler Steigbügel mit rechteckiger Riemenöse.



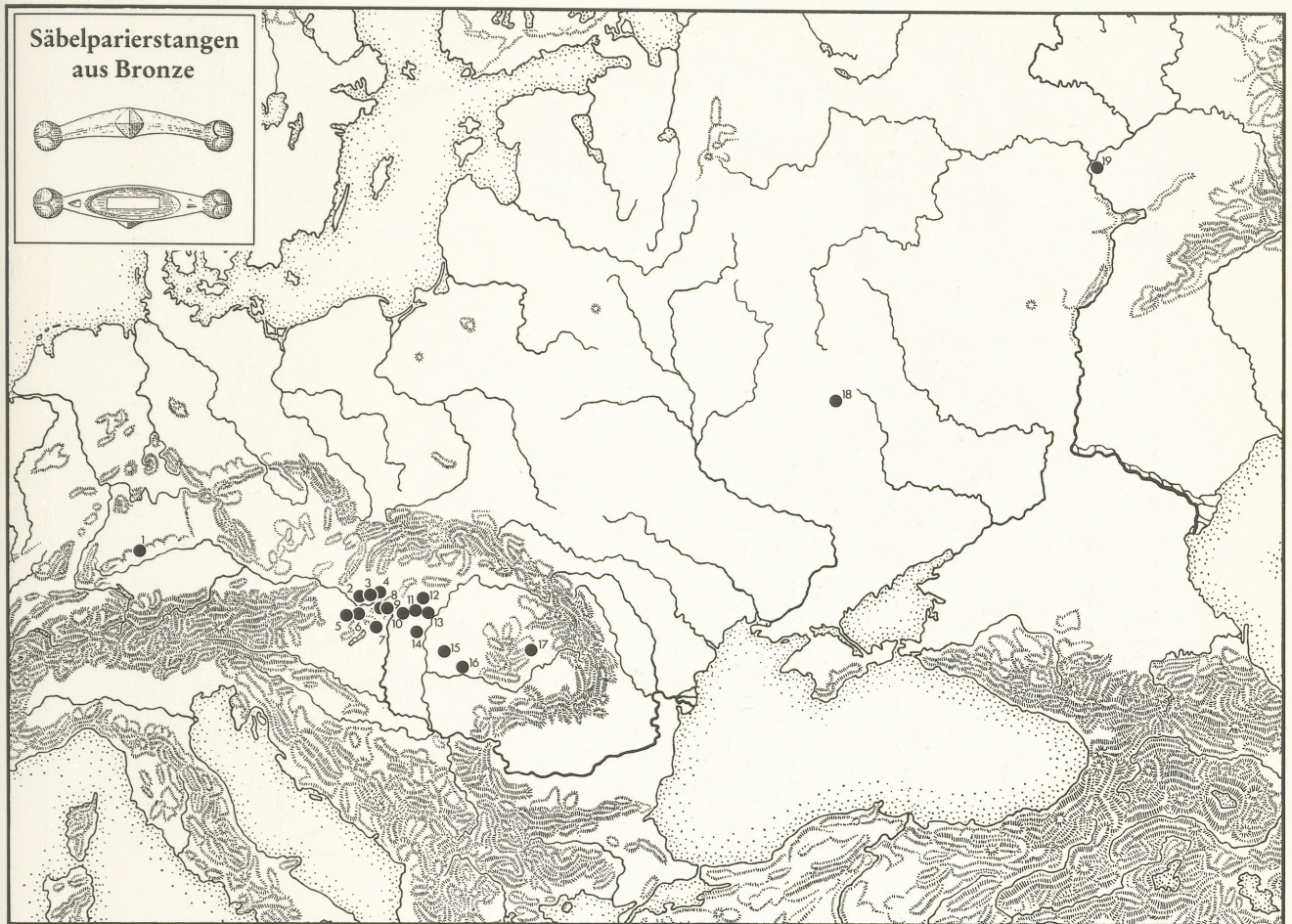


Abb. 14 Entwurf einer Verbreitungskarte gewölbter bronzenener Säbelparierstangen mit kugeligen Enden und pyramidenförmigem Zierniet.

der Weiherberg im Christgartental bei Nördlingen (Abb. 17)<sup>79</sup> oder die »Haldenburg« bei Schwabegg (Abb. 18)<sup>80</sup> – mit spezifischen Reiterhindernissen vor den Wällen in Form von Gruben und Erdriegeln, welche mit Spitzpfählen und Dornenverhauen bestückt waren, zusätzlich gesichert worden sind. Zu den ungarzeitlichen Befestigungen wird man aber auch die meisten der mit einem besonders hoch aufgeworfenen Schutzwall versehenen Burgen rechnen dürfen, die für ein Reiterheer wohl ebenso uneinnehmbar waren. Aus der relativ großen Zahl solcher Anlagen seien hier nur die »Römerschanze« bei Grünwald (Abb. 19)<sup>81</sup>, die Wallanlage bei Moos (Abb. 20)<sup>82</sup>, der »Michelsberg« bei Kipfenberg (Abb. 21)<sup>83</sup>, der Abschnittswall auf dem »Michelsberg« bei Kelheim<sup>84</sup> und das »Bürkli« bei Riburg, Kt. Aar-

vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18 (1971) 193 ff.

<sup>79</sup> O. Schneider, Befestigungen auf dem Weiherberg. Archäologische Wanderungen im Ries 2 (Hrsg. H. Frei u. G. Krahe; 1979) 234 ff. Abb. 94-95.

<sup>80</sup> O. Schneider, Frühe Burganlage »Haldenburg« bei Schwabegg. Archäologische Wanderungen um Augsburg (Hrsg. H. Frei u. G. Krahe; 1977) 54 ff. Bild 1, 4.

<sup>81</sup> v. Uslar (Anm. 76) 163 Abb. 71. – P. Reinecke, Die Römerschanze bei Grünwald. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18 (1971) 239 ff.

<sup>82</sup> J. Pätzold, Frühmittelalterliche Wallanlage bei Moos. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 6 (1967) 18 Abb. 4.

<sup>83</sup> v. Uslar (Anm. 76) 161 f. Abb. 70. – K. Schwarz, Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordost-Bayern archäologisch gesehen. In: Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM 1,2 (1975) Beilage 40, 2.

<sup>84</sup> J. Pätzold, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns (1983) 147 Beilage 1, 1b.

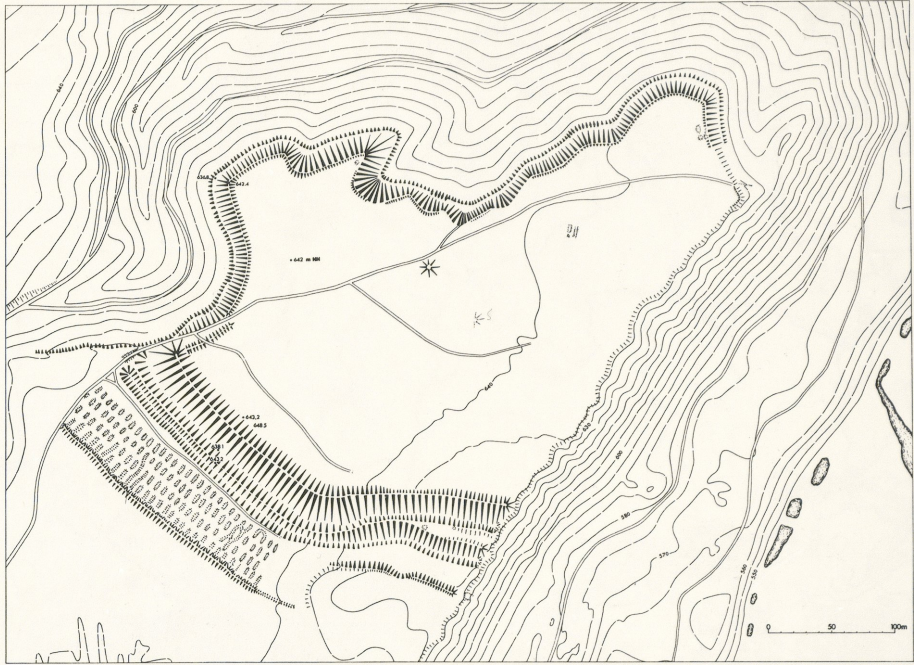


Abb. 15 Plan der »Birg« bei Hohenschäftlarn, Kr. München (nach Schwarz).

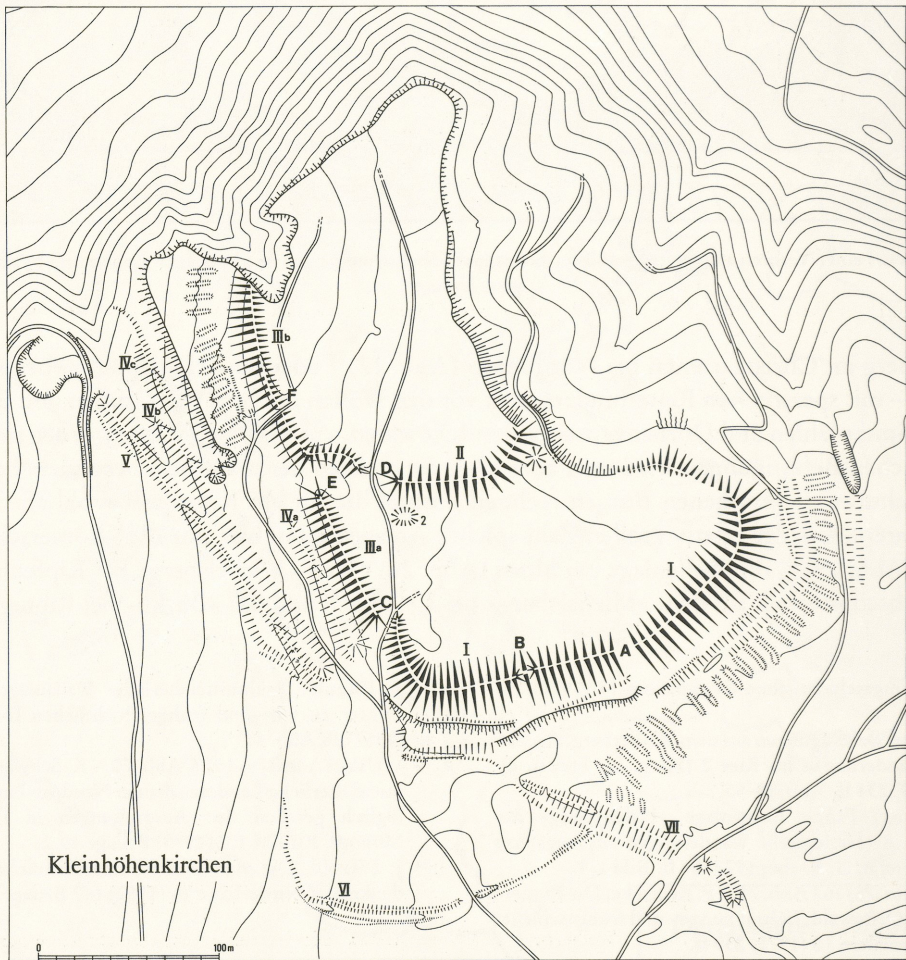


Abb. 16 Plan der »Birg« bei Kleinhöhenkirchen, Kr. Miesbach (nach Uenze).

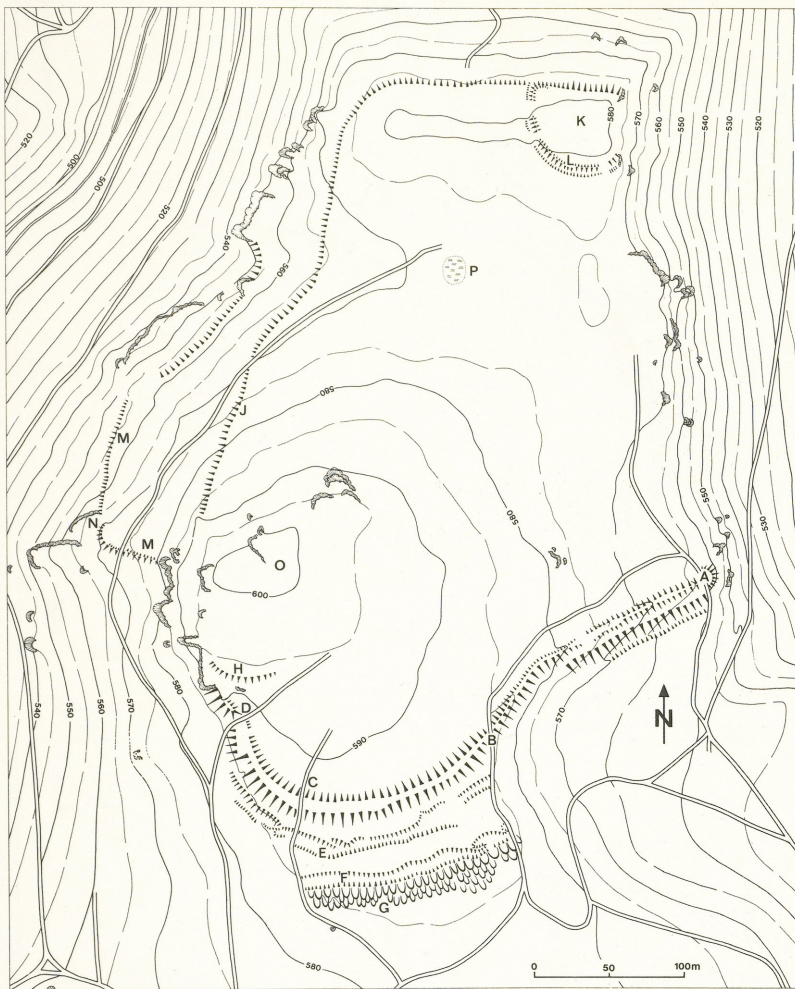


Abb. 17a Plan des Ringwalls auf dem Weierberg im Christgartental, Kr. Donau-Ries (nach Schneider).

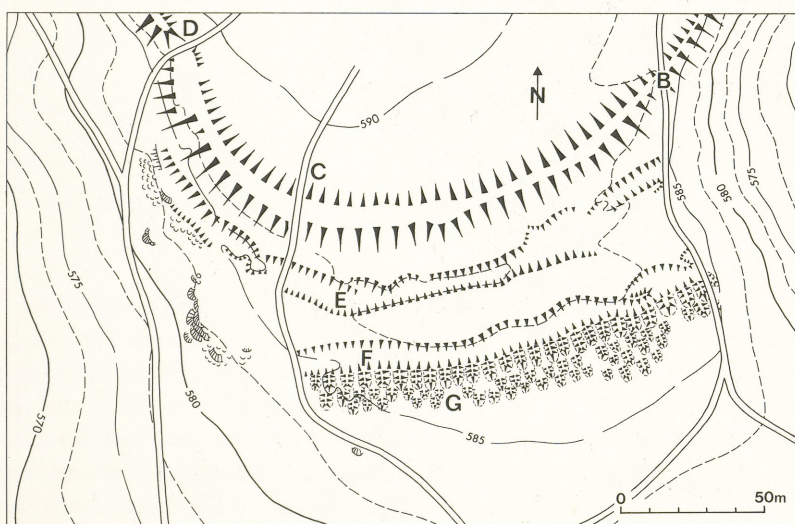


Abb. 17b Detailplan des Ringwalls auf dem Weierberg im Christgartental mit den tief gestaffelten Reiterhindernissen (nach Schneider).

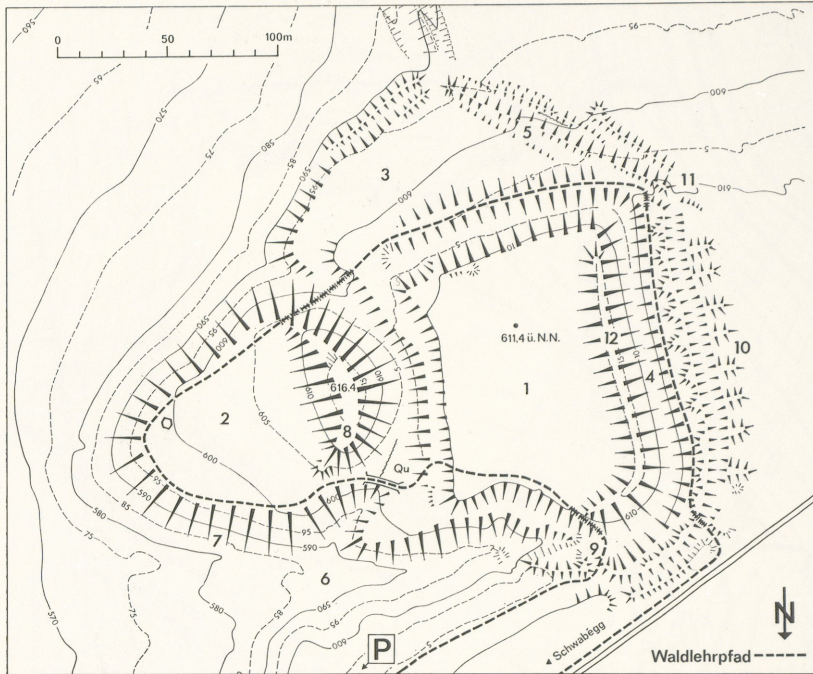


Abb. 18 Plan der »Haldenburg« bei Schwabegg, Kr. Augsburg (nach Schneider).

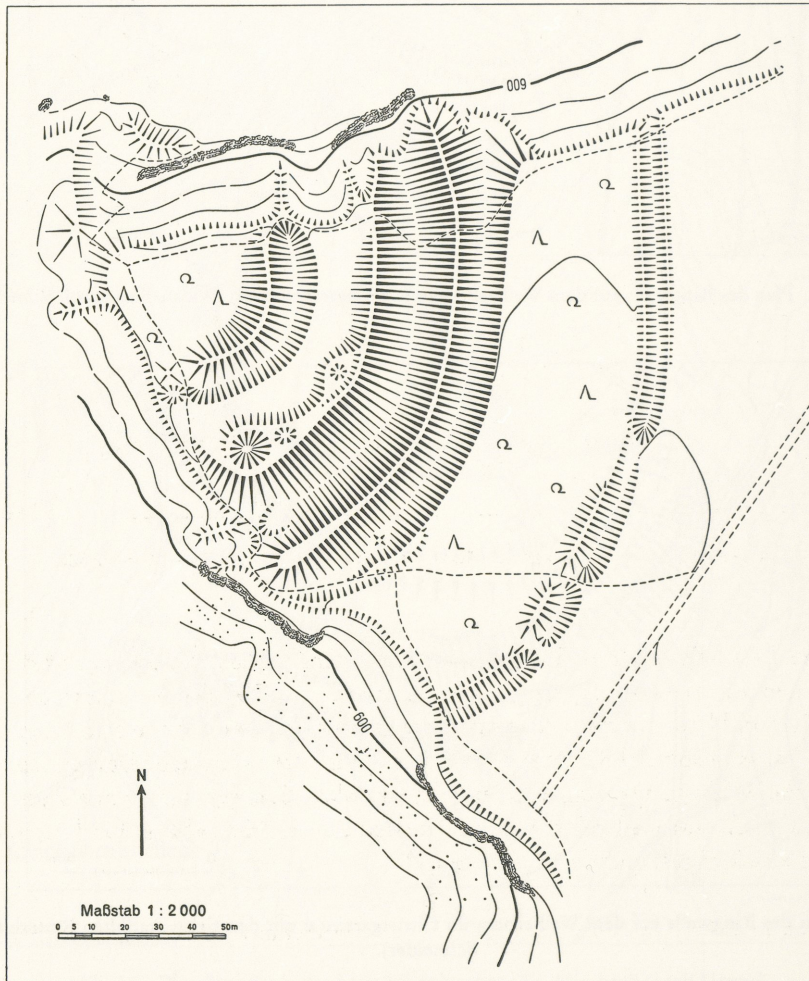


Abb. 19 Plan der »Römerschanze« bei Grünwald, Kr. München (nach Reinecke).

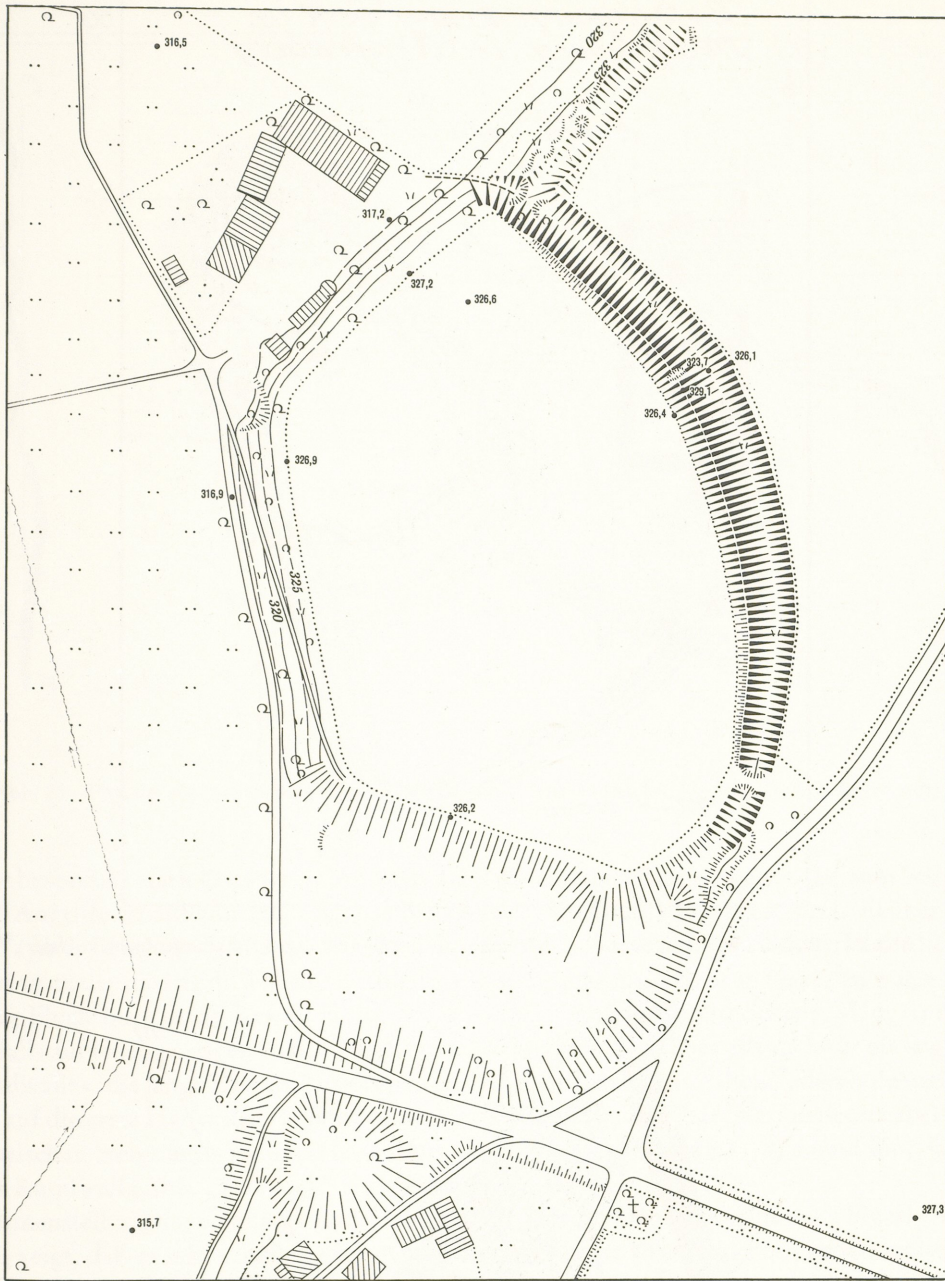


Abb. 20 Plan der Wallanlage bei Moos, Kr. Passau (nach Pätzold). – M = 1:2500.

gau (Abb. 22)<sup>85</sup> als Beispiele genannt. Solche Burgen, die dem damals neuesten Stand der Wehrtechnik entsprachen, wurden vor allem in Bayern, Schwaben und in der Nordschweiz errichtet, also in jenen Gebieten, die früher und häufiger als andere deutsche Landschaften unter den ständigen Überfällen der Ungarn zu leiden hatten. Obwohl König Heinrich I. im Jahre 926 eigens eine Burgenbauordnung erlassen hatte, sind solche Befestigungsanlagen in seinem Stammland Sachsen kaum entstanden. Zu den wenigen Ausnahmen zählt die »Monsilienburg« bei Beverstedt, deren Hauptburg durch drei mächtige Vorwälle gegen Reiterattacken geschützt war (Abb. 23)<sup>86</sup>.

<sup>85</sup> Gersbach 1966 (Anm. 76) 271 ff. Abb. 1-2.

<sup>86</sup> Oppermann u. Schuchardt (Anm. 58) 110 Nr. 145 Blatt

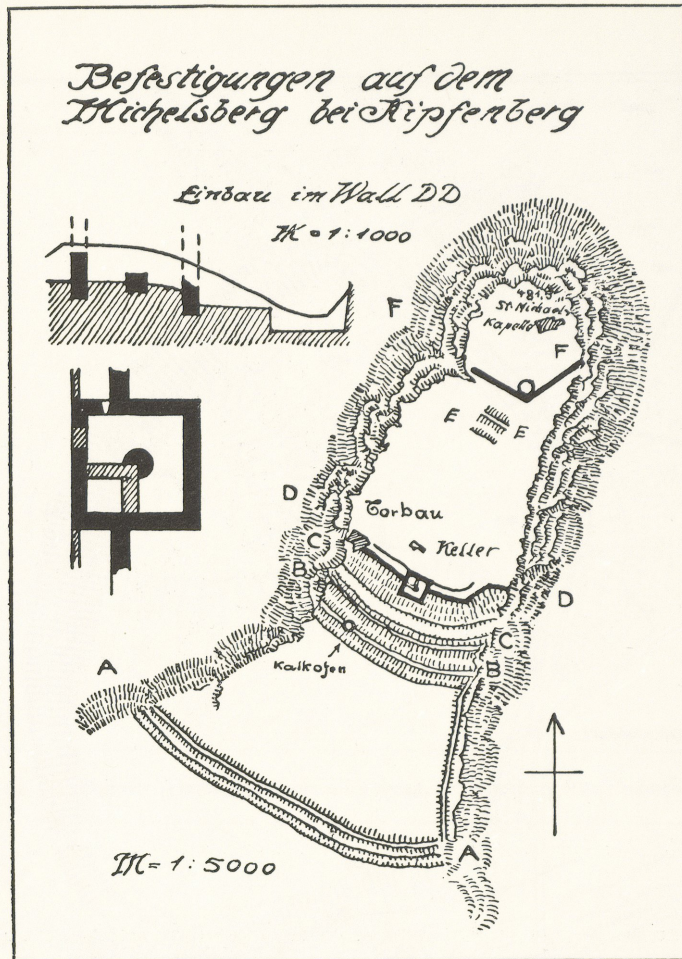


Abb. 21 Plan der Wallanlage auf dem »Michelsberg« bei Kipfenberg, Kr. Eichstätt (nach v. Uslar).

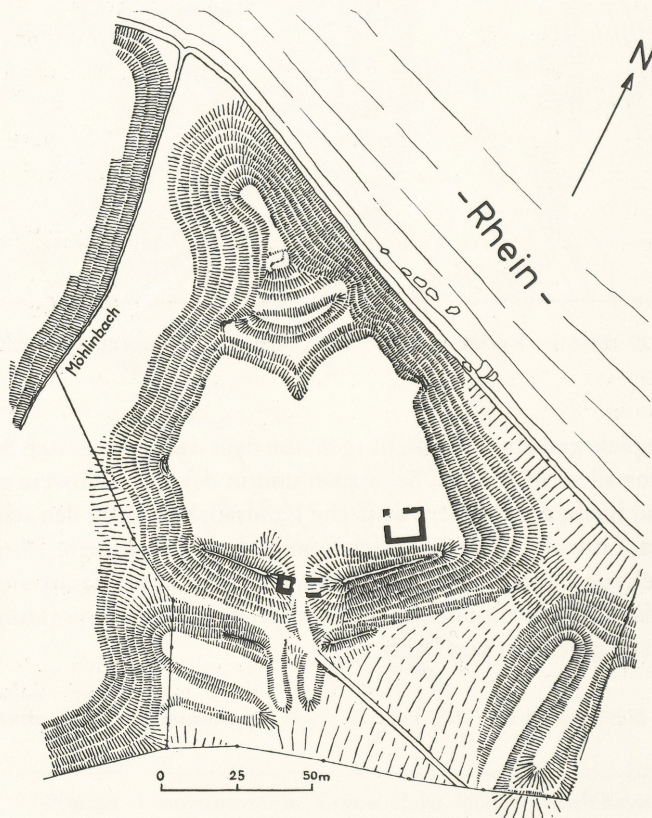


Abb. 22 Plan des »Bürkli« bei Riburg, Kt. Aargau (nach Gersbach).

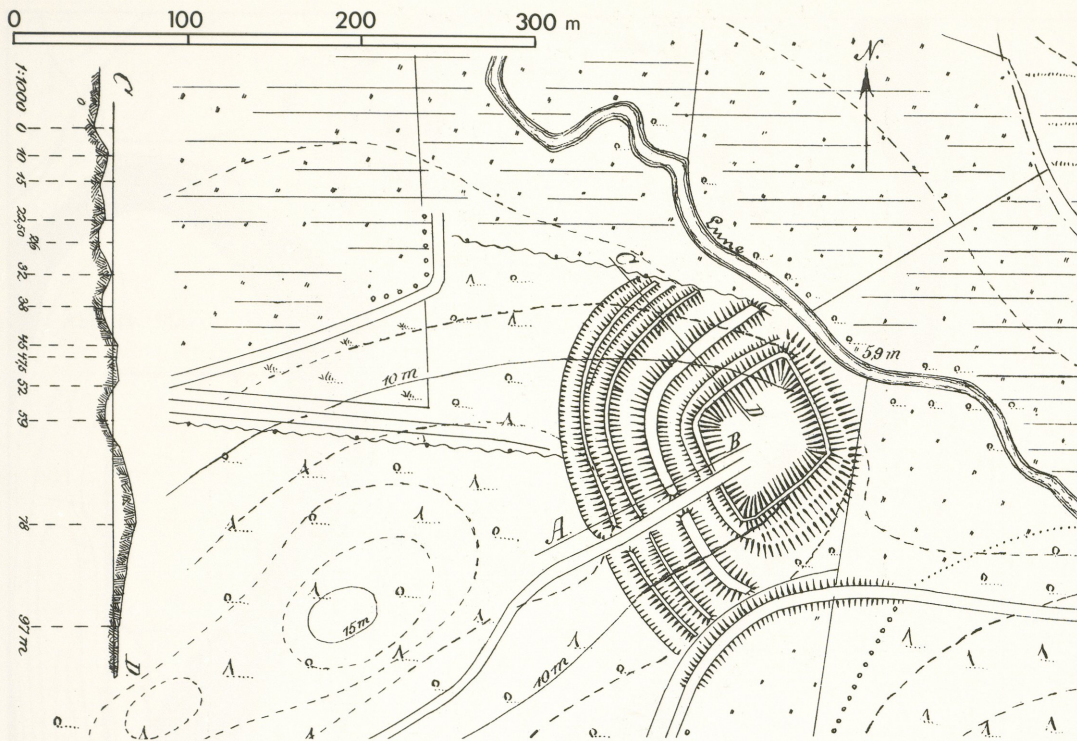


Abb. 23 Plan der »Monsilienburg« bei Beverstedt, Kr. Cuxhaven (nach v. Oppermann u. Schuchhardt).

Daß solche besonders stark gesicherten Anlagen nicht die einzigen Burgen waren, die zum Schutz gegen ungarische Angriffe erbaut wurden, zeigt das Beispiel der »Waldburg« von Häggenschwil über der Sitter (Abb. 24)<sup>87</sup>, jener Befestigung, die der Abt des Klosters St. Gallen 926 in aller Eile errichten ließ und die die Ungarn trotz der niedrigen Wälle und fehlender Reiterhindernisse nicht anzugreifen wagten<sup>88</sup>. Diese bescheidene Fluchtburg ist ein Beweis für die große formale Variationsbreite der sog. »Ungarnrefugien«, die keinesfalls auf einen einzigen Befestigungstyp zu reduzieren sind. Dies gilt auch für die sog. »Sächsischen Rundwälle«, die lange Zeit als Prototypen der »Heinrichsburgen« galten<sup>89</sup>, deren Entstehungszeit aber nicht auf die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts zu beschränken ist<sup>90</sup>. Immerhin deutet aber der Fund eines ungarischen Steigbügels in der »Hünenburg« bei Todenmann (Abb. 11, 8) darauf hin, daß zumindest dieser Rundwall (Abb. 25) damals schon bestanden hat.

Die Zusammenstellung der wenigen Fundstücke aus der Zeit der Ungarneinfälle nach Mittel-, West- und Südeuropa zeigt, daß es sehr schwierig ist, historisch überlieferte Kriegszüge mit archäologischen Funden zu belegen und daß solche Versuche für Zeiten ohne historische Überlieferung nahezu aussichtslose Unterfangen sind. Wenn bisher von den rund 50 Jahre währenden Einfällen der Ungarn nur ein einziges Grab – nämlich jenes in Aspres-lès-Corps – aufgefunden werden konnte, dann müssen die archäologischen Spuren von anderen, viel kurzfristigeren Kriegszügen – wie z. B. dem des Attila vom Jahre 451<sup>91</sup> – weitaus geringer sein.

73, C. – H. W. Böhme, Die Monsilienburg bei Beverstedt. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 31 (1976) Nachtrag.

87 Schwarz (Anm. 83) 404 Beilage 40, 6.

88 Ekkehard IV., Casus Sancti Galli, C. 55 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 10 [Hrsg. H. F. Haefele; 1980] 120). – J. Duft, Die Ungarn in St. Gallen (1957) 20.

89 E. Sprockhoff, Der Ringwall von Burg bei Altencelle, Kr.

Celle. Germania 21, 1937, 123. – Ders., Die Ausgrabung der Hünenburg bei Emsbüren, Kr. Lingen. Germania 27, 1943, 177 ff. Abb. 4.

90 H. Jankuhn, »Heinrichsburgen« und Königspfalzen. In: Deutsche Königspfalzen 2 (1965) 67 ff. – v. Uslar (Anm. 76) 87.

91 Versuche, die relativ zahlreichen Grabfunde der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts mit Beigaben donauländischer Provenienz, die am Rhein und in Gallien zutage

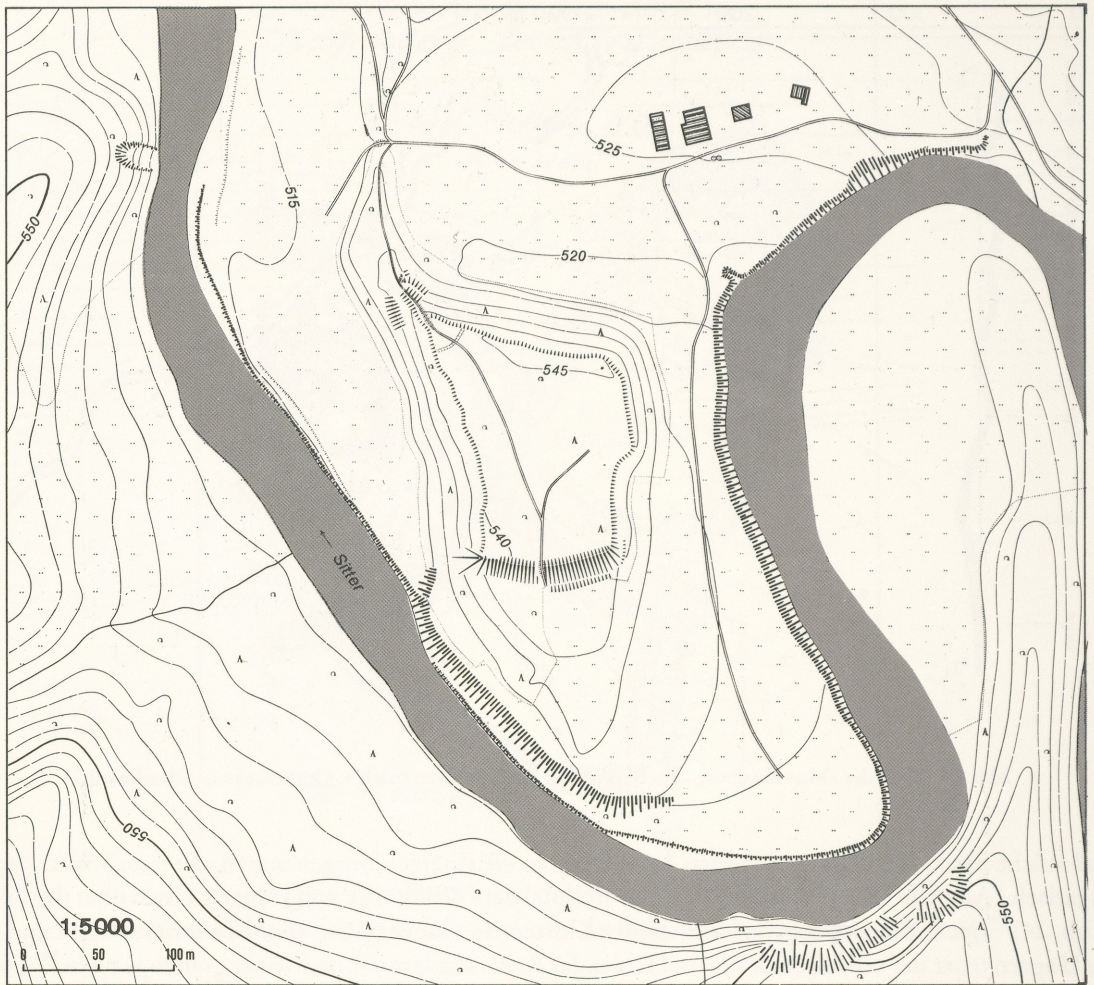


Abb. 24 Plan der »Waldburg« bei Häggenschwil, Kt. St. Gallen (nach Schwarz).

Auch wenn die archäologischen Funde aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts bei weitem nicht ausreichen, um die historischen Nachrichten über die Ungarneinfälle zu bestätigen oder zu illustrieren, so können sie diese doch immerhin ergänzen. Die Verbreitungskarte der ungarischen Funde im Gebiet nördlich der Alpen (Abb. 26) deutet z. B. darauf hin, daß die Ungarn für ihre Vorstöße in das Innere Schwabens den Alaufstieg bei Geislingen an der Steige benutzten und daß der Runde Berg bei Urach dabei eines ihrer Angriffsziele war – ein Ereignis, das in den historischen Quellen ebenso wenig überliefert worden ist wie der ungarische Angriff auf die Burg Gross Chastel im Kanton Solothurn.

Der Frage, in welchem Umfang das Beutegut, bzw. die Tributzahlungen, die die Ungarn von ihren Streifzügen mit nach Hause nahmen, archäologische Spuren hinterlassen haben, ist bisher kaum Beachtung geschenkt worden. Die These, daß es sich dabei ausschließlich um Münzen gehandelt habe<sup>92</sup>, kann man angesichts vereinzelter Fundstücke westlicher Herkunft in ungarischen Gräbern nicht uneingeschränkt gelten lassen. So deutet die Form der silbernen Riemenzunge mit geperltem Rand und vier Perlrandnieten (Abb. 27, 1) aus dem münzdatierten Kriegergrab von Benepusza (T. p. 915)<sup>93</sup> und der großen

gekommen sind, dem Kriegszug des Attila zuzuschreiben, sind deshalb wenig überzeugend.

<sup>92</sup> Bálint (Anm. 37) 372.

<sup>93</sup> Hampel (Anm. 11) Taf. 341, 1. – Fettich (Anm. 26) Taf. 32.

– I. Dienes, Die Ungarn um die Zeit der Landnahme (1972) Abb. 2. – Vgl. die Riemenzungen mit Perlrandnieten von Mikulčice und Staré Město (K. Benda, Mittelalterlicher Schmuck [1966] Abb. 18.22.39).



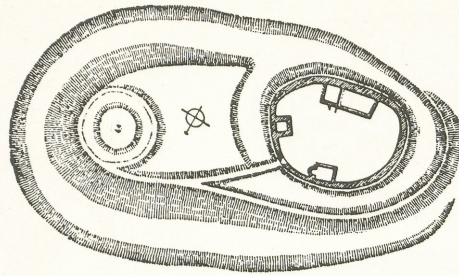


Abb. 25 Plan der »Hünenburg« bei Todenmann, Kr. Grafschaft Schaumburg (nach v. Uslar). – M = 1:2000.

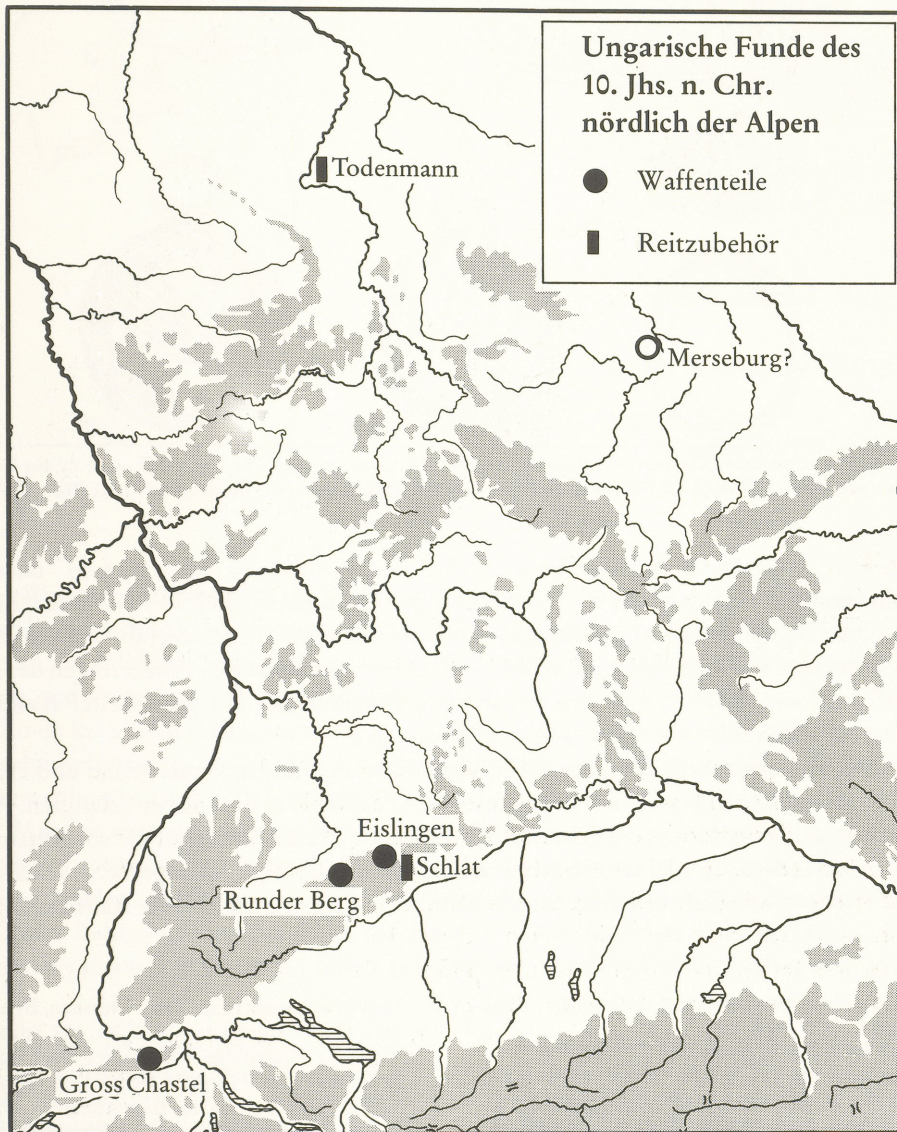


Abb. 26 Verbreitungskarte ungarischer Funde im Raum nördlich der Alpen.



Abb. 27 Beutegut in ungarischen Gräbern. – 1 Riemenzunge aus Benepuszta (nach Dienes). – 2 Fingerring aus Csorna-Sülhegy (nach Hampel). – 3 Kugelknopf aus Heves (nach Pataky). – 4-5 Kugelknöpfe aus Mudroňovo (nach Točík). – M = 1:1.

Kugelknöpfe aus den Gräbern von Heves (Abb. 27, 3)<sup>94</sup> und Mudroňovo (Abb. 27, 4-5)<sup>95</sup> darauf hin, daß es sich um Beutestücke aus der Zeit der Eroberung des Großmährischen Reiches handelte. Dagegen könnte der Silberfingerring mit einem Intaglio aus dem ungarischen Reitergrab von Csorna-Sülhegy (Abb. 27, 2)<sup>96</sup>, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit merowingerzeitlichen Fingerringen des 7. Jahrhunderts besitzt<sup>97</sup> und sich deutlich von den ungarischen Fingerringen mit gebuckelter Kastenfassung<sup>98</sup> unterscheidet, ein »Souvenir« aus West- oder Südeuropa sein.

Den größten Beuteanteil stellen allerdings die Silbermünzen aus Italien, Deutschland und Frankreich<sup>99</sup>, die als Zierknöpfe auf der Kleidung befestigt wurden und dadurch in die Gräber gelangten. Aus Anzahl und Zusammensetzung der Münzen ergeben sich interessante Rückschlüsse auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jenen Ländern, die nicht nur von den ungarischen Raubzügen heimgesucht, sondern auch zur Zahlung von Tributen verpflichtet waren. Solche Tribute mußten Berengar I. für Italien und Heinrich I.

<sup>94</sup> V. Pataky, A Hevesi honfoglaláskori női sírlelet. *Folia Arch.* 1-2, 1939, 200 ff. Abb. 1.

<sup>95</sup> Točík (Anm. 16) 35 Taf. 22, 13-14.

<sup>96</sup> Hampel (Anm. 11) Taf. 367, 26.

<sup>97</sup> Vgl. u. a. die Ringe aus St. Prex (R. Moosbrugger-Leu, *Die Schweiz zur Merowingerzeit B* [1970] Taf. 54, 17-18), Lahr-Burgheim, Grab 10 (F. Garscha, *Die Alamannen in Südbaden. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A*, 11 [1970] Taf. 47, 10), Épendes bei Yverdon (M. Deloche, *Étude historique et archéologique sur les anneaux sigillaires et autres des premiers siècles du Moyen Age* [1900] 37 f.) und von unbekanntem Fundort (O. M. Dalton, *Catalogue*

of the finger rings. Early Christian, Byzantine, Teutonic, Medieval and later [1912] Nr. 173 Taf. 1).

<sup>98</sup> Vgl. die Fingerringe von Bodrog-Vecs, Bezdéd, Vereb, Pilin und Eger (Hampel 1 [Anm. 11] 434 f. Abb. 1265-69, 1272, 1274) und den mit einer persischen (?) Gemme verzierten Ring aus Grab 29 von Sered'I (Točík [Anm. 16] Taf. 55, 17).

<sup>99</sup> In Frankreich geprägte Silbermünzen kommen nur in wenigen ungarischen Gräbern vor, nämlich in Szigetmonostor (Huszár [Anm. 9] Nr. 140), Kiskunfélegyháza (I. Gedai, *Cumania* 1, 1972, 169 ff.) und Čakajovice (F. Dumas, *Revue numismatique Ser.* 6, 23, 1981, 101 ff. Taf. 20, 1-3).



Abb. 28 Verbreitung von Münzen der deutschen Könige Heinrich I. (919-936) und Otto I. (936-973) im mittleren Donauraum.

während des Waffenstillstandes (926-932) für Sachsen und das Reich leisten. Daß diese Tribute Sachsen an den Rand des wirtschaftlichen Ruins getrieben haben, läßt sich dem Bericht des Widukind von Corvey entnehmen. So soll Heinrich I. auf der Volksversammlung von 932, auf der die Einstellung der Tributzahlungen und damit der erneute Krieg gegen die Ungarn beschlossen wurde, darauf hingewiesen haben, daß ihnen kein Geld mehr, nur noch das nackte Leben geblieben sei und daß er nun die Kirchen und Kirchendiener plündern müsse, um die Schatzkammern der Ungarn zu füllen<sup>100</sup>. Die Erwartung, daß die Tributzahlungen Heinrichs I. mit einem angemessenen Anteil seiner Prägungen an den in Ungarn gefundenen Münzen vertreten sein müßten, wird durch die Fundanalyse jedoch enttäuscht. Im Gegensatz zu den italienischen Silbermünzen (Abb. 3 und 30), die im gesamten ungarischen Siedlungsgebiet in großer Zahl vorhanden sind, lassen sich Münzen Heinrichs I. bisher nur an zwei Fundorten nachweisen (Abb. 28). Dieser Befund deutet darauf hin, daß Heinrich I. die jährlichen Tribute<sup>101</sup> nicht in Münzgeld, sondern vorwiegend in ungemünztem Silber geleistet hat. Darüber hinaus dürften sich in den unter-

<sup>100</sup> »Vos hucusque filiasque vestras expoliavi et aerarium eorum [Hungarū] replevi; nunc templa templorumque ministros ut expoliam cogor, absque nudis corporibus nulla nobis alia remanente pecunia« (Widukind von Corvey, Res gestae I, 38, 10).

<sup>101</sup> Vgl. allgemein: G. Caro, Der Ungartribut unter Heinrich I. Mitt. Inst. Österr. Geschichtsforsch. 20, 1899, 276 ff. – Offensichtlich griff man bei den Tributzahlungen an die Ungarn auch auf gehortetes, wohl nicht mehr currentes Silbergeld zurück. Darauf lassen die zahlreichen, schon im 9. Jahrhundert geprägten Münzen Ludwigs des

Frommen (814-840), Ludwigs des Deutschen (843-876), Karls des Kahlen (843-877), Karls des Dicken (881-888) und anderer Herrscher schließen, die in Deszk, Orşova, Szentes, Tiszaeszlár-Újtelep, und Vereb (Huszár [Anm. 9] Nr. 37, 158, 207, 232, 244), in Kiskunfélegyháza (Gedai [Anm. 99] 169 ff.), Sósartyán-Hoszutető (I. Fodor, Arch. Ért. 100, 1973, 34 Abb. 3, 2), Tiszaeszlár-Bashalom, Grab F (I. Dienes, Acta Arch. 7, 1956, 249), Nagyszokoló (K. Mesterházy, Acta Arch. 30, 1978, 316 Anm. 16) und auch in Aspres-lès-Corps gefunden wurden.

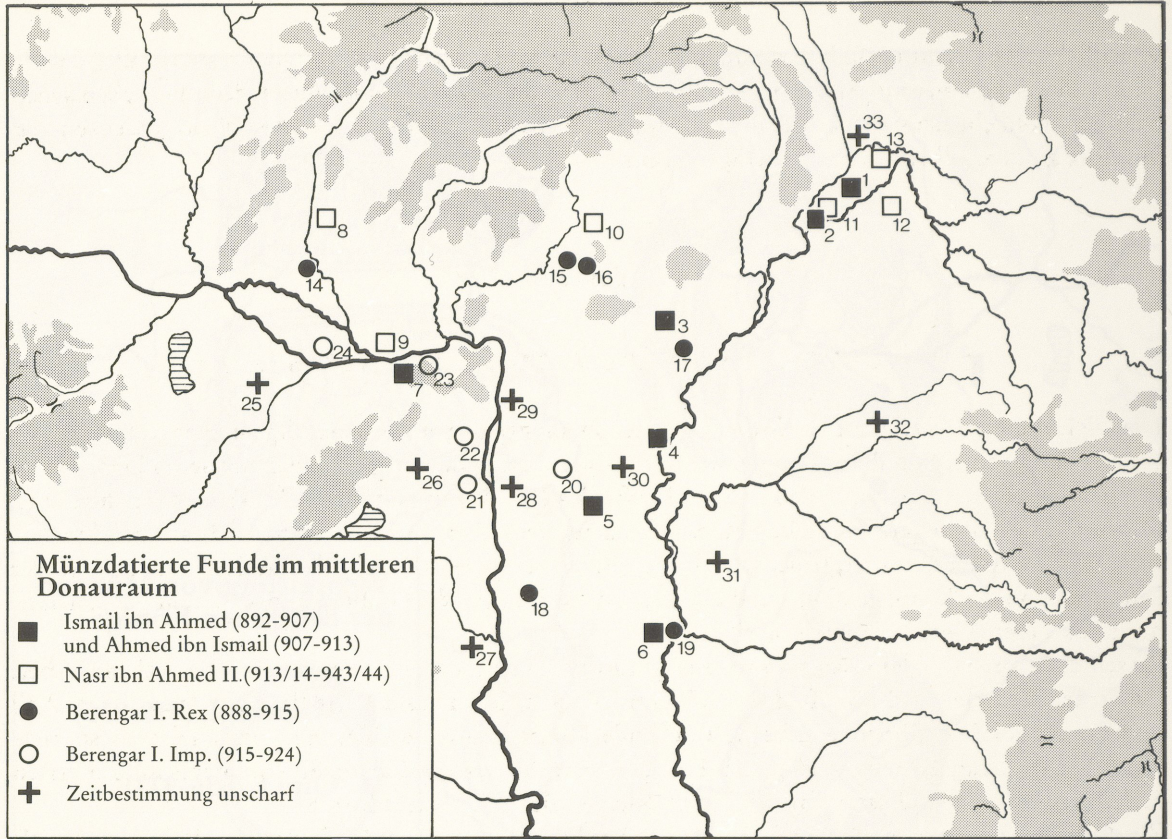


Abb. 29 Münzdatierte Funde der Zeit von 896 bis 924 n. Chr. im mittleren Donaauraum.

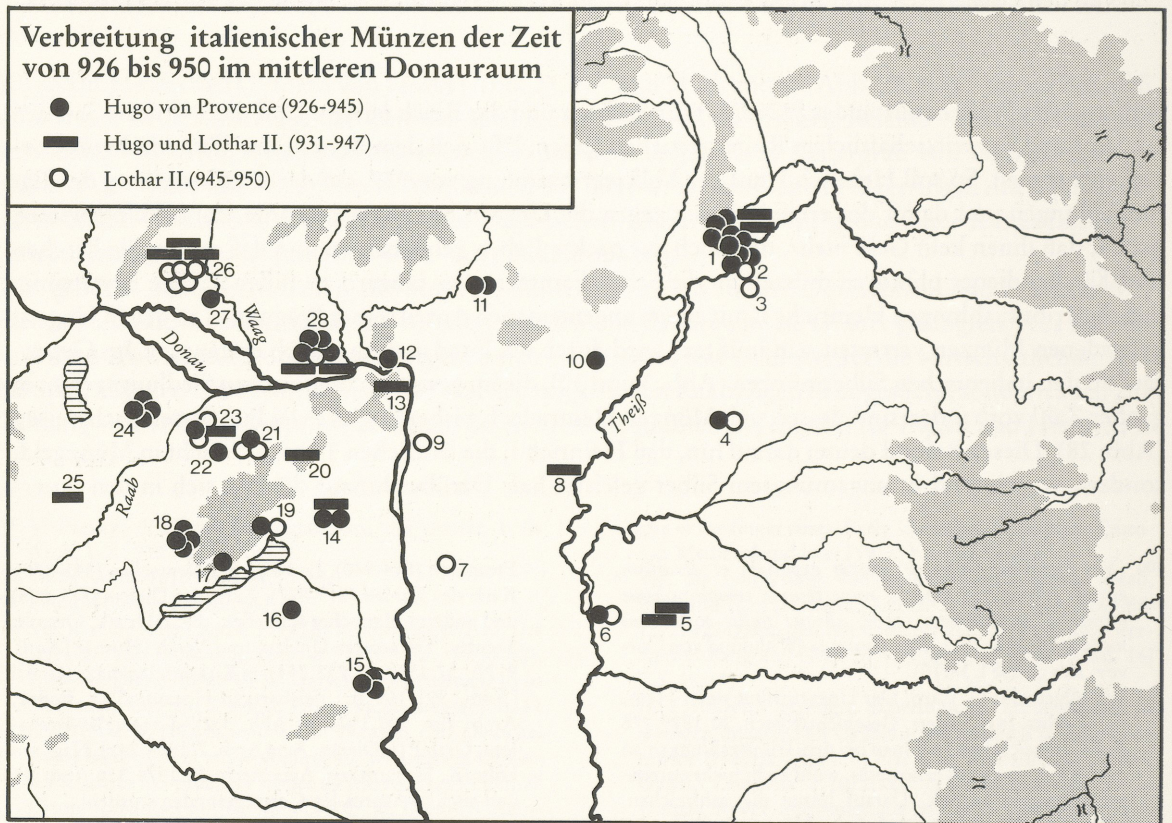


Abb. 30 Verbreitung italienischer Münzen der Zeit von 926 bis 955 n. Chr. im mittleren Donaauraum.

schiedlichen Verbreitungsbildern der italienischen und der deutschen Münzen der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in Ungarn (Abb. 28 und 30) der Reichtum und die Finanzkraft der oberitalienischen Städte<sup>102</sup> wohl ebenso spiegeln wie die Armut des damals noch städte-losen<sup>103</sup> Agrarlandes Sachsens, das nur über geringe Silbervorräte<sup>104</sup> verfügen konnte.

## Exkurs

### ZUR MÜNZCHRONOLOGIE ALTUNGARISCHER GRÄBER

Die reichen ungarischen Grabfunde der sog. »Landnahmezeit« gehören nach allgemeiner Auffassung zu einem einheitlichen Fundhorizont, der mit der Einwanderung der Ungarn in den mittleren Donauroaum 896 n. Chr. beginnt und im Verlaufe der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts endet<sup>105</sup>. Trotz der zahlreichen Münzen in den altungarischen Gräbern wurde bisher kein Versuch unternommen, diesen Horizont in kleinere Zeitstufen zu untergliedern. Das Forschungsinteresse galt vielmehr der Zeitstellung und der Interpretation der Gruppen »IVa« und »IVb«, in die J. Hampel die Grabfunde des 10. und 11. Jahrhunderts aus diesem Gebiet eingeteilt hat<sup>106</sup>.

Zu seiner Gruppe IVa der »Landnahmezeit« gehören die reich ausgestatteten reiternomadischen Gräber, die zumeist auf kleinen Gräberfeldern im Raum zwischen Donau und Theiß liegen und u. a. Säbel, Pfeil und Bogen, goldene Ohringe, silberne Taschendeckbleche, silberbeschlagene Gürtel, Pferdebestattungen mit Zaumzeug, Sattelbeschlügen und Steigbügeln, aber auch gelochte Silbermünzen aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts enthalten, die als Kleiderschmuck gedient hatten.

Zur Gruppe IVb rechnete Hampel die zumeist ärmlich ausgestatteten Gräber großer Reihengräberfelder, die allenfalls Perlen, silberne S-Schleifenringe und Münzen des 11.-12. Jahrhunderts beinhalten und sich von den Grabfunden der Gruppe IVa grundlegend unterscheiden. Nach Hampel handelte es sich bei der Gruppe IVa um einen älteren, bei Gruppe IVb um einen jüngeren Fundhorizont<sup>107</sup>. Die Diskussionen, die dieser Gliederungsvorschlag J. Hampels auslöste, entzündeten sich an der scheinbaren Diskrepanz zwischen den archäologischen Befunden und den historischen Quellen. Denn obwohl die historischen Nachrichten besagen, daß Pannonien schon im Jahre 900 von den Ungarn zerstört und erobert worden sei<sup>108</sup>, lassen sich in Transdanubien zwar viele große Gräberfelder der Gruppe IVb, – der sog. Bijelo Brdo-Kultur –, aber nur sehr wenige reiche altungarische Gräber der Gruppe IVa nachweisen, die diese Überlieferung bestätigen könnten<sup>109</sup>.

Diesen Widerspruch versuchten ungarische Archäologen durch eine andere Interpretation der Hampel-

<sup>102</sup> E. Ennen, Die europäische Stadt des Mittelalters (1972) 79 ff.

<sup>103</sup> Zu den Vor- und Frühformen des Städtewesens in Norddeutschland während des 10. Jahrhunderts vgl. E. Ennen, Das Städtewesen Nordwestdeutschlands von der fränkischen bis zur salischen Zeit. In: Das erste Jahrtausend. Kunst und Kultur im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr 2 (Red. V. H. Elbern; 1964) 785 ff. – Dies. (Anm. 102) 73 ff. – E. Herzog, Die ottonische Stadt (1964) 14 ff.

<sup>104</sup> R. Sprandel, in: Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1 (Hrsg. H. Aubin (†) u. W. Zorn; 1971) 132. – Der lukrative Silberbergbau im Harz setzte erst gegen 968 ein (H. W. Böhme, Der Erzbergbau am Rammelsberg. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 35 [1978] 170 f. – B. Denecke, Erzgewinnung und Hüttenbetriebe des Mittelalters im Oberharz und im Harzvorland. Arch. Korbl. 8, 1978, 77 ff.).

<sup>105</sup> Hampel 1 (Anm. 11) 26 ff. – B. Szóke, A honfoglalás és a

kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. Régészeti Tanulmányok I (1962). – J. Giesler, Untersuchungen zur Chronologie der Bijelo Brdo-Kultur. Praehist. Zeitschr. 56, 1981, 139. 151.

<sup>106</sup> Hampel 1 (Anm. 11) 26 f. – Ders., Ujabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről (1907).

<sup>107</sup> Hampel 1 (Anm. 11) 31 f.

<sup>108</sup> »Ugri... ubi imperatorem Arinolphum obisse ... vident, contempta puerica regis... Pannoniam ... occupare statuunt« (Aventini Annales Lib. IV). – »Internum vero Avari, qui dicitur Ungari, tota devastata Italia, ita ut occisis episcopis quamplurimis Italici... Ipsi namque eadem via, qua intraverunt, Pannoniam ex maxima parte devastantes regressi sunt« (Annales Fuldenses a. 900). – »Ungarii .. item Pannonias depopulatas occupant« (Herimanni Augiensis Chronicon Universale a. 900).

<sup>109</sup> Giesler (Anm. 105) 19 ff. – K. Mesterházy, Die landnehmenden ungarischen Stämme. Acta Arch. 30, 1978, 315 ff.

schen Gruppen IVa und IVb zu entkräften. Während z. B. B. Szóke die reichen Grabfunde der Gruppe IVa der ungarischen Ober- und Mittelschicht, die ärmlichen Gräber der Gruppe IVb jedoch der Masse des einfachen Volkes zuschrieb<sup>110</sup> und damit die Gleichzeitigkeit beider Gruppen postulierte, vermutete K. Mesterházy, daß sich in den gegensätzlichen archäologischen Fundgruppen ethnische Unterschiede innerhalb des ungarischen Volkes spiegeln<sup>111</sup>. So wies er die großen Gräberfelder mit ärmlichen Bestattungen den finno-ugrischen Stämmen, die reich ausgestatteten Grabfunde mit reiternomadischem Habitus jedoch dem türkischen Stamm der Kabaren zu, der bei der Landnahme im mittleren Donaubecken die führende Rolle gespielt haben soll<sup>112</sup>.

Anhand von Gräberfeldanalysen konnte jedoch J. Giesler kürzlich nachweisen, daß die altungarischen Gräber (Gruppe IVa) und die Gräber der sog. Bijelo Brdo-Kultur (Gruppe IVb) keinesfalls zeitgleich sind, sondern einander im Verlauf der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts – etwa gegen 970/80 – ablösen<sup>113</sup>. Allerdings erweist sich seine Befürchtung, daß die Münzen in den altungarischen Gräbern für eine chronologische Untergliederung der Gruppe IVa ungeeignet seien, weil sie als Kleidungsschmuck längere Zeit getragen wurden und deshalb zwar Aufschluß über den Zeitpunkt des Erwerbs, aber nicht über den der Grablegung gäben<sup>114</sup>, bei der Analyse dieser Münzfunde als unberechtigt. Klammert man nämlich die im 9. Jahrhundert, d. h. lange vor der ungarischen Landnahme geprägten Münzen aus, die zu jedem beliebigen Zeitpunkt während der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in die Gräber der Ungarn gelangen konnten<sup>115</sup>, dann zeigt die differenzierte Kartierung der Ende des 9. und im ersten Viertel bzw. der im zweiten Viertel des 10. Jahrhunderts geprägten Münzen Unterschiede in den Verbreitungsbildern, die nur durch die Zweiphasigkeit der Gruppe IVa zu erklären sind.

In die ältere Phase der Gruppe IVa gehören ungarische Gräber, die durch arabische Dirhems des Ismail ibn Ahmed (892-907 n. Chr.) und die – soweit feststellbar – zumeist vor 920 geprägten Dirhems des Nasr ibn Ahmed II. (913-943 n. Chr.) sowie durch Denare des Berengar I. (888-924 n. Chr.) von Italien datiert sind (Abb. 29). Diese Gräber konzentrieren sich auf das Gebiet zwischen Oberlauf der Theiß und Donau, streuen bis in die südwestliche Slowakei und dringen vereinzelt bis in die Nordostecke Transdanubiens ein, beschränken sich aber dabei weitgehend auf die Uferzonen entlang der Donau.

Im Gegensatz dazu kommen die in Italien geprägten Münzen des Hugo von Provence (926-945 n. Chr.) und des Lothar II. (945-950 n. Chr.) der jüngeren Phase von Gruppe IVa nicht nur im Verbreitungsgebiet der Phase I vor, sondern dringen über den Plattensee hinaus bis tief in den Westteil Pannoniens ein (Abb. 30).

Aufgrund der Münzen lassen sich die zwei Phasen der Gruppe IVa altungarischer Gräber absolut datieren:

Phase I: 896-925 n. Chr.

Phase II: 926-950/70 n. Chr.

Daß das Ende der jüngeren Phase II und damit der Übergang zur jüngeren Bijelo Brdo-Kultur (Gruppe IVb) etwas später als 950 anzusetzen ist<sup>116</sup>, deuten jene Gräber an, die Prägungen Lothars II. (945-950 n. Chr.)<sup>117</sup> oder der byzantinischen Kaiser Konstantinos VII. und Romanos II. (945-959 n. Chr.) enthalten<sup>118</sup> und teilweise wohl erst nach der Mitte des 10. Jahrhunderts angelegt worden sind.

<sup>110</sup> Szóke (Anm. 101) 101. – Ders., A Bjelobrdoj kultúráról (Sur la civilisation de Bjelobrdo). Arch. Ért. 86, 1959, 32 ff. 47

<sup>111</sup> K. Mesterházy, Beitrag zur Familienstruktur des ungarischen gemeinen Volkes der Landnahmezeit. Acta Arch. 22, 1970, 183 ff. – Ders. (Anm. 109) 313 ff.

<sup>112</sup> Mesterházy (Anm. 109) 322 ff. – Daß das Siedlungsgebiet der Kabaren am Oberlauf der Theiß gelegen habe, vermuten A. Koperski und M. Parczewski (Anm. 36) 266 f. Abb. 16.

<sup>113</sup> Giesler (Anm. 105) 139. 151.

<sup>114</sup> Giesler (Anm. 105) 138.

<sup>115</sup> Die in Westeuropa während des 9. Jahrhunderts gepräg-

ten Silbermünzen (vgl. Anm. 101) waren allesamt Altstücke, die sogar noch in ungarischen Gräbern der Zeit nach 945 zu finden sind, wie in Grab 2 von Tiszaeszlár-Újtelep (Huszár [Anm. 9] Nr. 232). Für die Münzchronologie ungarischer Gräber sind diese Prägungen nicht zu verwerten.

<sup>116</sup> Giesler (Anm. 105) 139.

<sup>117</sup> Vgl. die Gräber von Tiszaeszlár-Bashalom, Tiszaeszlár-Újtelep, Náduvár-Mihályhalom, Mindszent, Pusztaszentimre, Pestszentlőrinc, Veszprém, Bakonyszombathely, Csorna und Vojnice (Fundliste zu Abb. 30, Nr. 2-5. 8-9. 17. 19. 23. 26).

<sup>118</sup> Csongrád-út (Arch. Ért. 101, 1974, 320 f.).

## Silberne Taschenbleche

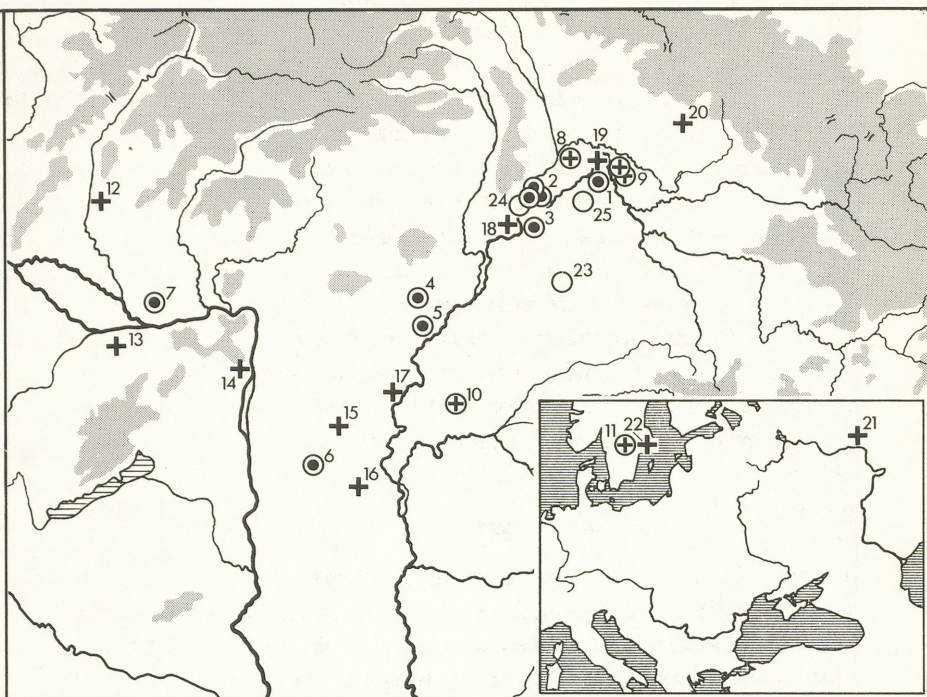
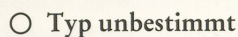
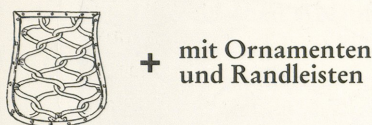
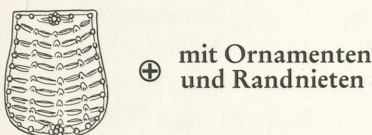
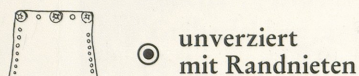


Abb. 31 Verbreitungskarte der silbernen Taschenbleche.

Da sich die münzdatierten Gräber der Phasen I und II im Verbreitungsbild deutlich voneinander unterscheiden, kann man aus Verbreitungskarten Rückschlüsse auf die Zeitstellung der verschiedenen Fundgattungen innerhalb von Gruppe IVa ziehen. Dies zeigt das Beispiel der silbernen Taschendeckbleche<sup>119</sup>, die vom Oberlauf der Theiß bis in die Uferrandzone Transdanubiens streuen (Abb. 31), also eine Verbreitung erfahren haben, die jener der münzdatierten Gräber der Phase I vollkommen entspricht. Bezeichnenderweise sind diese silbernen Taschenbleche ausschließlich mit Münzen vergesellschaftet, die zwischen 896 und 924 geprägt wurden<sup>120</sup>, gehören also auch deshalb in die Phase I der Gruppe IVa. Demgegenüber finden sich ovale Steigbügel mit rechteckiger Riemenöse (Abb. 13) nicht nur im Verbreitungsgebiet von Gräbern der Phase I der Gruppe IVa, sondern – ebenso wie die Münzen der Phase II dieser Gruppe auch im Westen Transdanubiens. Daß es sich – wie dieser Befunde andeutet – tatsächlich um einen sehr langlebigen Typ handelte, der von Beginn der Phase I bis gegen Ende der Phase II von Gruppe IVa gebräuchlich blieb, bestätigen wiederum die Steigbügel aus den münzdatierten Gräbern 11 (T. p. 931), 14 (T. p. 916) und 45 (T. p. 910) von Kenézló<sup>121</sup>, aus dem Grab von Vereb (T. p. 914)<sup>122</sup> sowie den

<sup>119</sup> Zu den silbernen Taschenblechen vgl. Fettich (Anm. 13). – D. Csallány, Ungarische Zierscheiben aus dem X. Jahrhundert. Acta Arch. 10, 1959, 281 ff. Abb. 1. – J. G. Szabó, Das silberne Taschenblech von Túrkeve-Ecsegpuszta. Acta Arch. 32, 1980, 271 ff. Abb. 12.

<sup>120</sup> Vgl. die silbernen Taschenbleche aus Grab 956 von Birka mit einem arabischen Dirhem, gepr. 893-902 (Arbman [Anm. 64] 380 Taf. 129, 3), aus Szolnok-Strázshalom mit einem Dirhem des Ismail ibn Ahmed, gepr. 892-907 (Fettich [Anm. 13] 231 f. Taf. 61-64. – Huszár [Anm. 9] 99 Nr. 224), aus Grab 14 von Kenézló mit einem Dirhem des Nasr ibn Ahmed II., gepr. 916 (Jósa [Anm. 17] 319 f. Abb. 30. – Huszár [Anm. 9] 83 Nr. 102), aus Hlohovec (ehem. Galgóc) mit einem Dirhem des Nasr ibn Ahmed

II., gepr. 918/19 (Huszár [Anm. 9] Nr. 65) und aus Birka Grab 644 mit einem Dirhem des Nasr ibn Ahmed II., gepr. 920/21 (Arbman [Anm. 64] 222 Taf. 129, 2). Die jüngste Taschendeckplatte stammt aus Kiskunfélegyháza und wird durch vier Denare Kaiser Berengars I. (915-924) sowie vier Denare des Rudolf von Milano (922-924) in die Wende von Stufe I zu Stufe II datiert (E. H. Tóth, Honfoglalás kori sír Kiskunfélegyházán. Arch. Ért. 101, 1974, 112 ff. – Gedai [Anm. 99] 169 ff.).

<sup>121</sup> Jósa (Anm. 17) 313 ff. Abb. 22. 32. – N. Fettich, Arch. Ért. 45, 1931, 94 Abb. 78.

<sup>122</sup> I. Erdélyi, Alba Regia 16, 1978, 287 ff. Abb. 5. – Huszár (Anm. 9) Nr. 244.

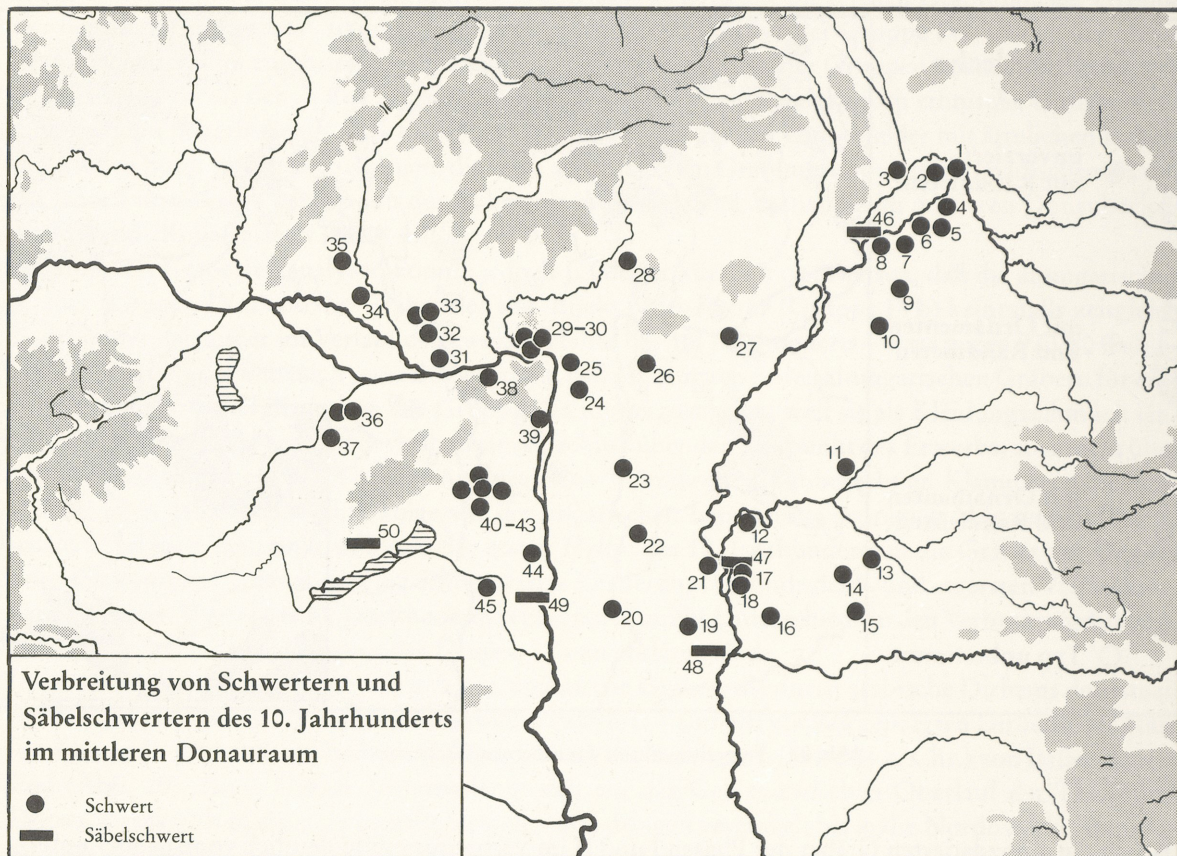


Abb. 32 Verbreitung von Schwertern und Säbelschwertern des 10. Jahrhunderts im mittleren Donauraum (nach Bakay mit Ergänzungen).

südslowakischen Gräbern 12/55 von Sered' II (T. p. 888), 3 von Červenik (T. p. 931) und 5 von Vojnice (T. p. 945)<sup>123</sup>.

Daß unterschiedliche Fundkonzentrationen innerhalb des gleichen Gesamtverbreitungsgebietes ebenfalls chronologische Ursachen haben können, deutet ein Vergleich der Säbel- und Schwertvorkommen (Abb. 5 und 32) im mittleren Donauraum an. Von den insgesamt 70 Säbeln dieses Gebietes sind nur 14 Stück, also 20%, in der Südwestslowakei und in Transdanubien aufgefunden worden, aber 56 Exemplare, d. h. 80%, im Land zwischen Theiß und Donau. Säbel massieren sich also im Hauptverbreitungsgebiet der münzdatierten Gräber der Phase I. In diesem Raum sind dagegen die Schwerter mit 28 Stück von insgesamt 49 Exemplaren, d. h. mit 57,1%, nur relativ schwach vertreten. Dafür erreicht ihr Fundanteil in Transdanubien und in der Südwestslowakei mit 21 Stück immerhin 42,9%, also mehr als das Doppelte der Säbel! Den zunächst riskant erscheinenden Schluß, daß die Beigabe von Säbeln überwiegend in Phase I, die Beigabe von Schwertern ausschließlich in Phase II üblich war, bestätigen die Funde aus münzdatierten Gräbern. Bis auf eine Ausnahme<sup>124</sup> wurden Säbel bisher nur in Gräbern gefunden, die durch Münzen in Phase I datiert sind, wie z. B. in Benepuszta (T. p. 915)<sup>125</sup>, in Aspres-lès-Corps (T. p. 915) oder in Grab 14 von Kenézlő (T. p. 916)<sup>126</sup>.

<sup>123</sup> Točík (Anm. 16) Taf. 8, 7-8; 49, 5-6; 52, 16-17.

<sup>124</sup> Vgl. das Grab von Csongrád-út (T. p. 945) (Arch. Ért. 101, 1974, 320 f.). Ob es sich dabei um einen echten Säbel oder um ein Säbelschwert mit gerader Klinge handelt,

läßt sich der kurzen Fundnotiz nicht entnehmen.

<sup>125</sup> Huszár (Anm. 9) 66 f. Nr. 9. – Kovács (Anm. 2) 311.

<sup>126</sup> Jóna (Anm. 17) 319 ff. – Huszár (Anm. 9) 83 Nr. 102.



Von den Gräbern mit Schwertbeigabe enthält kein einziges Münzen der Phase I, vielmehr werden die Schwerter aus Eger-Szépesszonyvölgy (T. p. 928)<sup>127</sup> und aus Kunágota (T. p. 931)<sup>128</sup> durch die Münzen in Stufe II der Gruppe IVa verwiesen. Daß die Beigabe von Schwertern bis in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts<sup>129</sup>, also bis an die Wende zu Gruppe IVb, üblich blieb, beweisen außerdem die Befunde in jenen Gräberfeldern, auf denen sich ein kontinuierlicher Übergang von den Gräbern der ausgehenden Gruppe IVa zu denen der Gruppe IVb, der sog. Bijelo Brdo-Kultur, vollzogen hat. Der Analyse Gieslers zufolge enthielten die ungarischen Gräber der ausgehenden Gruppe IVa an Waffen zumeist Pfeil und Bogen, allenfalls noch Schwerter, aber keine Säbel mehr<sup>130</sup>. Am Beigabenspektrum dieser späten Gräberfelder der Gruppe IVa ist ablesbar, daß mit Beginn der Phase II ein Wechsel im Beigabengut altungarischer Gräber, vor allem eine Reduzierung der Beigaben insgesamt einsetzte<sup>131</sup> und daß sich zugleich ein Wandel in der Bestattungssitte – z. B. auch durch die allmähliche Aufgabe der Teilbestattung von Pferden<sup>132</sup> – anbahnte, der mit Beginn der sog. Bijelo Brdo-Kultur, etwa gegen 970, abgeschlossen war. Aus den Verbreitungsbildern der Münzen von Phase I und Phase II ergeben sich nicht zuletzt Hinweise auf den zeitlichen Ablauf der ungarischen Landnahme im mittleren Donauraum. Sie zeigen, daß die Ungarn aus den zuerst besetzten Gebieten zwischen Theiß und Donau nur allmählich in die neu eroberten Gebiete im Westen vorgedrungen sind. Der Südwesten der Slowakei, bis 906 zum Teilfürstentum Nitra des Großmährischen Reiches gehörig, wurde erst seit 915 in verstärktem Maße von Ungarn besiedelt (Abb. 29), die dabei nicht weiter als bis zum rechten Ufer der Waag nach Westen vordrangen<sup>133</sup>. Obwohl Transdanubien historischer Überlieferung zufolge schon im Jahre 900 von den Ungarn erobert worden war, beschränkten sich die ersten ungarischen Ansiedlungen, deren Zahl auch hier erst seit 913/17 anstieg (Abb. 29), noch auf die nordöstliche Randzone dieses Gebietes. Vereinzelt ungarische Stützpunkte mag es in dieser Zeit schon an der Raabmündung gegeben haben (vgl. Abb. 31)<sup>134</sup>. Den Münzen des Hugo von Provence (926-945 n. Chr.) zufolge (Abb. 30) wurde das Land zwischen Platten- und Neusiedlersee allerdings erst während der Phase II von Gruppe IVa, also zwischen 926 und 950/70, in das ungarische Siedlungsgebiet miteinbezogen. Dies schließt aber nicht aus, daß der Westen Transdanubiens schon seit 900 unter der politischen Oberherrschaft ungarischer Stämme gestanden hat.

#### Fundliste zu Abb. 3

##### Verbreitungskarte von Grabfunden mit Denaren des Berengar I. (888-924 n. Chr.)

###### *Berengar I. Rex (888-915 n. Chr.)*

1 Sered'II, Bez. Galanta, Grab 12/55, ČSSR. – A. Točík, *Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei* (1968) 56 Taf. 49, 10.

2 Pilin, Kom. Nógrád, Grab 3. – L. Huszár, *Das Münzmaterial in den Funden der Völkerwanderungszeit im mittleren Donaubecken*. *Acta Arch.* 5, 1954-55, Nr. 168.

<sup>127</sup> Bakay (Anm. 23) 125 Nr. 17.

<sup>128</sup> Bakay (Anm. 23) 128. – Huszár (Anm. 9) 88 Nr. 126.

<sup>129</sup> Die Übernahme dieser neuen Hiebwaaffe und damit zugleich auch einer anderen Kampftechnik durch die Ungarn hat demnach nichts mit dem »Fürstenheer« des Fürsten Geza (972-997) zu tun, wie es Bakay vermutete (Bakay [Anm. 23] 144 ff.), sondern dürfte eine Reaktion auf die Erfahrungen bei den Kämpfen in Deutschland und Italien gewesen sein.

<sup>130</sup> Giesler (Anm. 105) 25 ff.

<sup>131</sup> Darauf deutete bereits J. Giesler hin (Giesler [Anm. 105] 32). Bezeichnenderweise enthalten auch die münzdatierten Gräber der Stufe II bei weitem nicht mehr so reiche Beigaben wie die der Stufe I.

<sup>132</sup> M. Rejholcová datiert diesen Prozeß in das Ende des 10. Jahrhunderts und damit um einige Jahrzehnte zu spät (M. Rejholcová, *Pohrebisko z 10. storočia v Zemnon* [Grä-

berfeld aus dem 10. Jahrhundert in Zemnó]. *Slovenská Arch.* 27-2, 1979, 436).

<sup>133</sup> Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch P. Ratkoš angesichts der Verbreitung von Silbermünzen (P. Ratkoš, *Die großmährischen Slawen und die Altmagyaren*. *Štud. Zvesti AÚSAV* 16, 1968, 203 f.). Die These von A. Točík, daß man erst ab 950 in diesem Gebiet mit einer ungarischen »Massenkolonisation« rechnen könne (A. Točík, *Die Frage der slawisch-magyarischen Kontakte an der mittleren Donau im 10. und 11. Jahrhundert*. In: 2. Int. Kongr. Slaw. Arch. Berlin 2 [1973] 353) ist im Hinblick auf die relativ große Zahl älterer münzdatierter Gräber nicht ganz überzeugend.

<sup>134</sup> Vgl. die Ausführungen von A. Sós, *Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert* (1973) 174 Abb. 52-54.

- 3 Sósartyán-Zudótető, Kom. Nógrád, Grab. – Arch. Ért. 96, 1969, 261.
- 4 Kál, Kom. Heves, Grab. – Arch. Ért. 95, 1968, 135.
- 5 Kecel, Kom. Bács-Kiskun, Grab. – Huszár Nr. 90.
- 6 Szeged-Óthalom, Kom. Csongrád, Grab 9. – Cs. Bálint u. I. Bóna, Évkönyve Szeged 1966-67, 56 Abb. 2.

*Berengar I. Imperator (915-924 n. Chr.)*

- 7 Aspres-lès-Corps, Dép. Hautes-Alpes, Grab, Frankreich. – J. Roman, Bull. Arch. 1886, 455.
- 8 Zemianska Olča (Nemesócsa), Bez. Komárno, Grab, ČSSR. – Huszár Nr. 149.
- 9 Neszmély, Kom. Komárom, Grab. – Huszár Nr. 150.
- 10 Vereb, Kom. Fejér, Grab. – Huszár Nr. 244. – J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 2 (1905) 484 ff.
- 11 Szabadegyháza, Kom. Fejér, Grab. – A. Kralovszky, Alba Regia 9, 1968, 252 Abb. 1.
- 12 Benepusztá, Kom. Pest, Grab. – Huszár Nr. 9.
- 13 Kiskunfélegyháza, Kom. Bács-Kiskun, Grab. – E. H. Tóth, Arch. Ért. 101, 1974, 112 ff. Abb. 13-14. – I. Gedai, Cumania 1, 1972, 169 ff. (Da die Denare des Rudolf von Milano (922-926) zeitgleich sein könnten mit den Denaren Kaiser Berengars (915-924), wurden diese nicht zu den Altstücken gerechnet).

*Berengar I. (888-924 n. Chr.)*

- 14 Veszékény, Kom. Győr-Sopron, Grab. – Arch. Ért. 86, 1959, 209.
- 15 Budapest, Grab. – G. Fehér, K. Éry u. A. Kralo-

vánszky, A közép-duna-medence magyar honfoglalás-és kora árpád-kori sírleletei. Régészeti Tanulmányok II (1962) Nr. 113.

- 16 Szalkszentmárton-Paréjoshát, Kom. Bács-Kiskun, Grab 9. – Arch. Ért. 89, 1962, 267.
- 17 Nagykőrös, Kom. Pest, Grab (?). – Huszár Nr. 145.
- 18 Székkutas, Kom. Csongrád, Grab 4. – Fehér, Éry u. Kralovszky Nr. 987.
- 19 Biharkeresztes, Kom. Hajdú-Bihar, Grab (?). – Fehér, Éry u. Kralovszky Nr. 90.
- 20 Rétközberencs-Paromdomb, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab. – Arch. Ért. 85, 1958, 207.

*Altstücke aus münzdatierten Gräbern nach 924 n. Chr.*

- 21 Sered'II, Bez. Galanta, Grab 8/55, ČSSR. – Točík 55 Taf. 47, 20-21.
- 22 Vojnice, Bez. Komárno, Grab 5, ČSSR. – Točík 60 Taf. 51, 27-33.
- 23 Csorna, Kom. Győr-Sopron, Grab (?). – Huszár Nr. 33.
- 24 Győr, Kom. Győr-Sopron, Grab 47. – Huszár Nr. 63.
- 25 Szigetmonostor, Kom. Pest, Grab (?). – Huszár Nr. 140.
- 26 Halimba, Kom. Veszprém, Grab 775. – Huszár Nr. 255.
- 27 Nagyvászony, Kom. Veszprém, Grab. – Huszár Nr. 148.
- 28 Szekszárd, Kom. Tolna, Grab (?). – Fehér, Éry u. Kralovszky Nr. 996.
- 29 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, Grab 11. – Huszár Nr. 102.

Fundliste zu Abb. 5

Entwurf einer Verbreitungskarte »ungarischer« Säbel des 9.-10. Jahrhunderts n. Chr.

- 1 Aspres-lès-Corps, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – J. Roman, Bull. Arch. 1886, 454 ff.
- 2 Eisingen, Kr. Göppingen, Deutschland. – Fundberichte aus Schwaben N.F. 15, 1959, 183 Taf. 43, B 1.
- 3 Czechowice, woj. Katowice, Polen. – A. Nadolski, Acta Arch. Łódź 3, 1954, 160 Taf. 33, 1.
- 4 Sudova Višnia, Lvovskaja obl., UdSSR. – E. Dąbrowska, Acta Arch. 31, 1979, 354 Abb. 5.
- 5 Knjaž Gora, Čerkasskaja obl., UdSSR. – V. Budirskij-Kričká u. N. Fettich, Das altungarische Fürstengrab von Zemplín (1973) 108 Abb. 63, 4.
- 6 Černjachov, Kievskaja obl., UdSSR. – J. Hampel, Ujabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről (1907) Taf. 101.
- 7 Šestovici, Černigovskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Nr. 6.
- 8 Gočevo, Kurskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Taf. 34, 1.
- 9 Krjukovskogo-Kužnovskogo Mogila (ehem. Liada), Tambovskaja obl., UdSSR. – J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 1 (1905) 207 Abb. 494. – A. P. Smirnov, Mat. Moskva-Leningrad 28, 1952, 121 Taf. 27, 14.
- 10 Murom, Vladimirskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Nr. 1.
- 11 Zagrebini, Kirovskaja obl., UdSSR. – A. Zakharov u. W. Arendt, Studia Levedica (1935) Taf. 3, 3.
- 12 Polom, Kirovskaja obl., UdSSR. – T. J. Arne, Fornvännen 1935, 190 Abb. 1-2.
- 13 Tankeevka, Tatarskaja ASSR, UdSSR. – Zakharov-Arendt 59.
- 14 Bolgary, Tatarskaja ASSR, UdSSR. – Hampel (1907) Taf. 103, 3.

- 15 Bolshie Tigani, Tatarskaja ASSR, UdSSR. – E. A. Halikova, Arch. Ért. 103, 1976, Abb. 3-4.
- 16 Berežnovka Mogila am Eruslan, Volgogradskaja obl., UdSSR. – I. V. Sinicyn, Mat. Moskva-Leningrad 78, 1960, 117 Abb. 45, 1.
- 17 Vorobjevka, Voronežskaja obl., UdSSR. – Zakharov – Arendt 49 Taf. 4.
- 18 Podgorovska Mogila, Belgorodskaja obl., UdSSR. – S. A. Pletneva, Sovetskaja Arch. 1962, H. 3, 241 ff. Abb. 3.
- 19 Verchne-Saltovo, Charkovskaja obl., UdSSR. – Zakharov – Arendt 15. 19 ff. Abb. 6.
- 20 Karačevka, Charkovskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Nr. 13.
- 21 Cimljanskaja, Rostovskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Nr. 14-16.
- 22 Kolosovka am Fars, Krasnodarskij Kraj, UdSSR. – P. A. Ditler, Sbornik Mat. arch. Adygei, Maikop 2, 1961, 127 ff.
- 23 Kammergräber am Eškalon, Stavropolskij Kraj, UdSSR. – A. P. Runič, Archeologija Kiev 16, 1975, 67 ff. Abb. 3, 1-4.
- 24 Smejskaja Stanica, Severo-Osetinskaja ASSR, UdSSR. – V. A. Kunezov, Mat. Moskva-Leningrad 106, 1963, Abb. 7-8.
- 25 Koban, Severo-Osetinskaja ASSR, UdSSR. – F. Hančar, Mitt. Anthropol. Ges. Wien 63, 1933, 34 ff. – Zakharov-Arendt 25 Taf. 6, 12.
- 26 Sanjiba, Severo-Osetinskaja ASSR, UdSSR. – B. Posta, Archäologische Studien auf russischem Boden (1905) 238 ff. Abb. 149.
- 27 Martan-Ču, Čečeno-Ingushskaja ASSR, UdSSR. – V. B. Vinogradov u. V. A. Petrenko, Arch. Okritija 1976, 91 f. – V. B. Vinogradov, Acta Arch. 35, 1983, 211 Abb. 3.
- 28 Alchaste (ehem. Feldmarschallskaja Stanica) am Assin-Paß, Čečeno-Ingushskaja ASSR, UdSSR. – Zakharov – Arendt 28 ff. 54.

#### *Detailkarte*

- 29 Pudpolozja (ehem. Vezérszállás), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – Hampel 2 (1905) 611.
- 30 Szvaljava (ehem. Szolyva), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – Hampel 2 (1905) 588 ff.
- 31 Beregovo (ehem. Beregszász), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – Hampel 3 (1905) Taf. 415.
- 32 Biharia (ehem. Bihar), jud. Bihor, Rumänien. – Hampel 3 (1905) Taf. 508.
- 33 Cluj (ehem. Klausenburg/Kolozsvár), Rumänien. – I. Kovács, Közlemények II, 1942, 117 ff.
- 34 Gîmbas (ehem. Morosgombás), jud. Alba, Rumänien. – Hampel 2 (1905) 531 f.
- 35 Arad, jud. Arad, Rumänien. – E. Dörner, Mat. Cerc. Arh. 9, 1970, 447 Abb. 5.
- 36 Čierna nad Tisou, Bez. Trebišov, ČSSR. – J. Pástor, Arch. Rozhledy 4, 1952, 485 ff.
- 37 Dobrá (ehem. Kisdobra), Bez. Trebišov, ČSSR. – Hampel 2 (1905) 638 ff. – A. Ruttkay, Slovenská Arch. 23, 1975, 139 Abb. 33.
- 38 Somotor-Vecs, Bez. Trebišov, ČSSR. – A. Ruttkay, Slovenská Arch. 23-1, 1975, 178.
- 39 Zemplín, Bez. Trebišov, ČSSR. – V. Budinský-Kričká u. N. Fettich, Das altungarische Fürstengrab von Zemplín (1973) Abb. 6-8.
- 40 Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov, ČSSR. – I. Erdélyi, Évkönyve Nyíregyháza 4-5, 1964, Abb. 12.
- 41 Košice (ehem. Kassa), Bez. Kosiče-Mešto, ČSSR. – Budinský-Kričká u. Fettich Abb. 64, 2.
- 42 Bešeňov, Bez. Trebišov, ČSSR. – G. Nevizánsky, Arch. vyzk. Slov. 1976 (1977) 197 f. Abb. 129.
- 43 Nesvady (ehem. Naszvad), Bez. Komárno, ČSSR. – A. Točík, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 36 Taf. 26.
- 44 Trnovec nad Vahom, Bez. Galanta, ČSSR. – A. Točík, Arch. Rozhledy 7, 1955, 492 Abb. 238.
- 45 Sereď, Bez. Galanta, ČSSR. – Točík (1968) 49 Taf. 40.
- 46 Zemiansca Olča (Nemesócsa), Bez. Komárno, ČSSR. – Točík (1968) 64. – Hampel 2 (1905) 595.
- 47 Rábacsanak, Kom. Győr-Sopron. – L. Kovács, Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10/11, 1980/81, 254 Nr. 34.
- 48 Bana, Kom. Komárom. – A. Kiss u. A. Bartha, Acta Arch. 22, 1970, 221 ff.
- 49 Lábatlan, Kom. Komárom. – Kovács Nr. 85 Taf. 2, 5-6.
- 50 Esztergom, Kom. Komárom. – Hampel 2 (1905) 632. – L. Kovács, Acta Arch. 32, 1980, 315 Nr. 2.
- 51 Szob-Vendelhalom, Kom. Pest. – G. Török, Folia Arch. 8, 1956, 129 ff. Abb. 36, 2.
- 52 Visegrád, Kom. Pest. – Kovács Nr. 75.
- 53 Székesfehérvár-Demkóhegy, Kom. Fejér. – Hampel 2 (1905) 579.
- 54 Sárbogárd-Templom dűlő, Kom. Fejér. – Arch. Ért. 89, 1962, 266.
- 55 Sérsekszállás, Kom. Somogy. – Kovács Nr. 94.
- 56 Szeged, Kom. Csongrád. – Kovács 254 Nr. 40.
- 57 Tömörkény-Piactér, Kom. Csongrád. – G. Csallány, Folia Arch. 3-4, 1941, 192, Abb. 5.
- 58 Csongrád-Vendelhalom, Kom. Csongrád. – M. Párducz u. L. Tary, Folia Arch. 1-2, 1939, 191 Taf. 2, 12.
- 59 Csongrád út, Kom. Csongrád. – Arch. Ért. 101, 1974, 320 f.
- 60 Kecskemét-Magyarai tanya, Kom. Bács-Kiskun. – Kovács Taf. 2, 1.
- 61 Benepusza, Kom. Bács-Kiskun. – Hampel 3 (1905) Taf. 341-342.
- 62 Nagykőrös, Kom. Pest. – I. Dienes, Arch. Ért. 87, 1960, 187 Taf. 29.
- 63 Abony, Kom. Pest. – S. N. Benkő, Studia Comitatus 9, 1980, 235 ff. Abb. 4.
- 64 Pestlőrinc (Budapest). – Cs. Bálint, Acta Arch. 32, 1980, 241 ff.
- 65 Gödöllő, Kom. Pest. – G. Supka, Arch. Ért. 31, 1911, 180 f.

- 66 Gyöngyöspata (ehem. Pusztá-Csák-Bereg), Kom. Heves. – Hampel 2 (1905) 849.
- 67 Kál, Kom. Heves. – Arch. Ért. 94, 1967, 92.
- 68 Eger-Répatető, Kom. Heves. – J. G. Szabó, Évkönyve Eger 2, 1964, 105 ff. Taf. I.
- 69 Tiszaszederkény, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Kovács 254 Nr. 59.
- 70 Miskolc, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – G. Megay, Évkönyve Miskolc 4, 1956, 14 ff. Abb. S. 19.
- 71 Tarcál, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Hampel 2 (1905) 595 ff.
- 72 Monaj, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Hampel 2 (1905) 552 ff.
- 73 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – A. Jóna, Arch. Ért. 34, 1914, 319 ff. – N. Fettich, Arch. Ért. 45, 1932, 84 f. Abb. 56.
- 74 Karos, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Hampel 3 (1905) 633 f. Taf. 420 A.
- 75 Zemplénagárd, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Hampel 2 (1905) 620 ff.
- 76 Tiszabездéd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Hampel 3 (1905) Taf. 359-361.
- 77 Szabolcsveresmárt, Kom. Szabolcs-Szatmár. – K. Bakay, Acta Arch. 19, 1967, 132 Nr. 47.
- 78 Demecser, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Hampel 3 (1905) Taf. 418.
- 79 Rakamaz, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Arch. Ért. 102, 1975, 306.
- 80 Tiszaeszlár-Bashalom, Kom. Szabolcs-Szatmár. – I. Dienes, Acta Arch. 7, 1956, 245 ff. Taf. 72.
- 81 Tiszavasvári, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Kovács 254 Nr. 52.
- 82 Újfehértó, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Kovács 254 Nr. 61.
- 83 Geszteréd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – N. Fettich, Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn (1937) 224 Taf. 66-68.
- 84 Hajdúböszörmény, Kom. Hajdú-Bihar. – I. Kovács, Acta Arch. 33, 1981, 81 ff. Abb. 2-3.
- 85 Tiszafüred, Kom. Szolnok. – Kovács 254 Nr. 89.
- 86 Tiszaderzs, Kom. Szolnok. – Kovács 254 Nr. 53.
- 87 Püspökladány, Kom. Hajdú-Bihar. – Kovács 254 Nr. 32.
- 88 Biharkeresztes, Kom. Hajdú-Bihar. – Kovács 254 Nr. 6.
- 89 Szentek-Környéken, Kom. Csongrád. – M. Széll, Folia Arch. 3-4, 1941, 234.
- 90 Gádos, Kom. Békés. – Fettich 256 ff.
- 91 Szabadkígyós, Kom. Békés. – Cs. Bálint, Közleményei Békés 1, 1971, 51 Abb. 2.
- 92 Orosháza-Pusztaszentetornya, Kom. Békés. – I. Dienes, Die Ungarn um die Zeit der Landnahme (1972) 95 Abb. 26.

#### Fundliste zu Abb. 13

##### Entwurf einer Verbreitungskarte ovaler Steigbügel mit rechteckiger Riemenöse.

- 1 Schlat, Kr. Göppingen. – Fundber. aus Schwaben N.F. 18/II, 1967, 150 Taf. 134, 14-15.
- 2 Hünenburg bei Todenmann, Kr. Grafschaft Schaumburg. – C. Schuchhardt, Die Burg im Wandel der Weltgeschichte (1931) Abb. 207.
- 3 Valsgårde, Uppland, Schweden. – R. Odencrants, Upplands Tidskrift 43, 1929/33, Fig. 13.
- 4 Birka, Mälarsee, Schweden. – H. Arbman, Birka I (1940) Taf. 34, 1.
- 5 Przemyśl, woj. Rzeszów, Polen. – A. Koperski u. A. Parczewski, Acta Arch. 30, 1978, 218 Abb. 9.
- 6 Lutomiersk, woj. Łódź, Polen. – A. Nadolski, A. Abramowicz u. T. Poklewski, Acta Arch. Łódź 7-8, 1959, Taf. 45 c-d; 47 c-d.
- 7 Lorvinovo (Samland), Kaliningradskaja obl., UdSSR. – F. D. Gurevič, Kratkie Soobsčeniija 38, 1951, 91 ff. Abb. 42.
- 8 Wiskiauten (Samland), Kaliningradskaja obl., UdSSR. – B. v. zur Mühlen, Bonner Hefte 1975, Taf. 32.
- 9 Klinzovka (ehem. Wosegau/Samland), Kaliningradskaja obl., UdSSR. – V. I. Kulakov, Acta Baltico Slavica 13, 1980, 224 Abb. 6, 1-2.
- 10 Krylos, Moldavskaja SSR, UdSSR. – N. Fettich, Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn (1937) Taf. 137, 1-2.
- 11 Kiev, Kievskaja obl., UdSSR. – M. K. Karger, Drevnij Kiev I (1958) Abb. 29.
- 12 Šestovici, Černigovskaja obl., UdSSR. – J. V. Stankevič, Kratkie Soobsčeniija 87, 1962, 6 ff. Abb. 10, 4-5.
- 13 Černigov, Černigovskaja obl., UdSSR. – D. I. Blifeld, Archeologija Kiev 18, 1965, 131 Taf. 5, 10.
- 14 Gnezdovo, Smolenskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1973, 43 ff. Taf. 14, 4.
- 15 Šokšovo, Vladimirskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1973, 43 ff. Taf. 14, 2.
- 16 Michailovo, Jaroslavskaja obl., UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1973, 43 ff. Taf. 14, 1.
- 17 Bikova, Volgogradskaja obl., UdSSR. – K. F. Smirnov, Mat. Moskva-Leningrad 78, 1960, 216 Abb. 18, 1-2.
- 18 Kalinovski Mogila, Volgogradskaja obl., UdSSR. – V. P. Šilov, Kratkie Soobsčeniija 59, 1955, 118 ff. Abb. 53, 14.

Detailkarte: Steigbügel

- 19 Szvaljava (ehem. Szolyva), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – J. Hampel, *Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn* 3 (1905) Taf. 402, 3.
- 20 Cluj (ehem. Klausenburg, Kolozsvár), Rumänien. – I. Kovács, *Közlemények* 2, 1942, Taf. 4.
- 21 Biharia (ehem. Bihar), jud. Bihor, Rumänien. – Hampel 3 (1905) Taf. 508, B 16-17.
- 22 Şiclău, jud. Arad, Rumänien. – M. Rusu u. E. Dörner, *Mat. Cerc. Arh.* 8, 1962, 709 Abb. 4.
- 23 Cenadul Mare (ehem. Pusztabukova), jud. Timiş, Rumänien. – J. Hampel, *Ujabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről* (1907) Taf. 23.
- 24 Banatsko Arandjelovo (ehem. Oroszlámos), Kr. Novi Kneževac, Jugoslawien. – Hampel 3 (1905) Taf. 430, 1-3.
- 25 Horgoš, Kr. Kanjiža, Jugoslawien. – Hampel 2 (1905) 549.
- 26 Futog (ehem. Újfutak), Kr. Novi Sad, Jugoslawien. – Hampel 2 (1905) 858.
- 27 Skalica, ČSSR. – L. Kraskovská, *Arch. Rozhledy* 6, 1954, 352 Abb. 155.
- 28 Červenik, Bez. Trnava, ČSSR. – A. Točík, *Altungarische Gräberfelder in der Südwestslowakei* (1968) 17 Taf. 8, 7-8.
- 29 Košuty, Bez. Galanta, ČSSR. – Točík 33 Taf. 21, 1-2; 3-4.
- 30 Sered' I und II, Bez. Galanta, ČSSR. – Točík 40 ff. Taf. 31, 25-26; 32, 16-17; 38, 8, 17; 39, 10; 40, 9; 42, 31; 43, 3-4, 15-16; 44, 2-3, 14-15; 46, 6-7; 49, 5-6; 50, 1.
- 31 Zemné, Bez. Nové Zámky, ČSSR. – M. Rejholcová, *Slovenská Arch.* 27-2, 1979, 424 Taf. 2, 9.
- 32 Nesvady (ehem. Naszvad), Bez. Komárno, ČSSR. – B. Szőke, *Folia Arch.* 3-4, 1941, Taf. 3, 2.
- 33 Bánov, Bez. Nové Zámky, ČSSR. – Točík 12 ff. Taf. 4, 19-20; 6, 18-19.
- 34 Bešeňov, Bez. Nové Zámky, ČSSR. – G. Nevizaňsky, *Slovenská Arch.* 27-2, 1979, 398 Taf. 6, 6.
- 35 Nové Zámky, Bez. Nové Zámky, ČSSR. – M. Rejholcová, *Slovenská Arch.* 22, 1974, Taf. 7, 22.
- 36 Dolný Peter, Bez. Komárno, ČSSR. – Točík Taf. 13, 27-28; 14, 1-2.
- 37 Hurbanovo Bohatá, Bez. Kormárno, ČSSR. – M. Rejholcová, *Slovenská Arch.* 24, 1976, Taf. 4.
- 38 Pribeta (ehem. Perbete), Bez. Komárno, ČSSR. – Točík Taf. 16, 30-31. – I. Dienes, *Arch. Ért.* 86, 1959, Taf. 29, 16-17.
- 39 Vojnice, Bez. Komárno, ČSSR. – Točík Taf. 52, 16-17.
- 40 Prša, Bez. Lučenec, ČSSR. – Točík 38 ff. Taf. 29, 15-16; 20-21.
- 41 Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov, ČSSR. – I. Erdélyi, *Évkönyve Nyíregyháza* 4-5, 1964, Taf. 7.
- 42 Zemplín, Bez. Trebišov, ČSSR. – V. Budinský-Kričká, *Arch. Rozhledy* 17, 1965, 309 ff. Abb. 101.
- 43 Somotor-Vecs, Bez. Trebišov, ČSSR. – A. Ruttkay, *Slovenská Arch.* 23, 1975, 178, Abb. 24, 12-22.
- 44 Vel'ký Kamenec, Bez. Trebišov, ČSSR. – A. Ruttkay, *Slovenská Arch.* 23, 1975, 188, Abb. 24, 24-25.
- 45 Kevešd (ehem. Nagykövesd), ČSSR. – Hampel 2 (1905) 652.
- 46 Dobrá, Bez. Trebišov, ČSSR. – A. Ruttkay, *Slovenská Arch.* 23, 1975, Abb. 24, 1-4.
- 47 Čierna nad Tisou, Bez. Trebišov ČSSR. – J. Pástor, *Arch. Rozhledy* 4, 1952, Abb. 248.
- 48 Tiszabездéd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Hampel 3 (1905) Taf. 364.
- 49 Eperjeske, Kom. Szabolcs-Szatmár. – L. Kiss, *Arch. Ért.* 39, 1920-22, 49 Abb. 9.
- 50 Mándok, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Hampel 2 (1905) 568.
- 51 Anarcs, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Fettich (1937) Taf. 67, 2.
- 52 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – A. Jóna, *Arch. Ért.* 34, 1914, Abb. 11, 27, 32, 37, 44. – N. Fettich *Arch. Ért.* 45, 1931, Abb. 53, 57, 59, 66, 74, 78, 82, 84, 86.
- 53 Karos, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Fettich (1937) Taf. 131, 16.
- 54 Kotaj, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Hampel 3 (1905) Taf. 428, 1. 3.
- 55 Tiszaeszlár-Bashalom, Kom. Szabolcs-Szatmár. – I. Dienes, *Acta Arch.* 7, 1956, Taf. 72, 1.
- 56 Tiszaeszlár-Nyíregyháza, Kom. Szabolcs-Szatmár. – J. Csallány, *Acta Arch.* 22, 1970, Taf. 29, 1-2.
- 57 Gáva-Market, Kom. Szabolcs-Szatmár. – J. Nemeskéry, *K. Éry u. A. Kralóvánszky, Crania Hungarica* 4, 1961, Taf. 9, 5.
- 58 Geszteréd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – L. Kiss, *Der altungarische Grabfund von Geszteréd* (1938) Taf. 10, 7.
- 59 Hajdúböszörmény, Kom. Hajdú-Bihar. – L. Kovács, *Acta Arch.* 37, 1981, 81 f. Abb. 4, 25-26.
- 60 Hencida, Kom. Hajdú-Bihar. – Fettich (1937) Taf. 91, 42.
- 61 Szeghalom, Kom. Békés. – I. Écsedy, L. Kovács u. a., *Békés Megye Régészeti Topográfiaja* (1982) 150 Taf. 48, 8.
- 62 Pusztapörös, Kom. Csongrád. – Hampel 2 (1905) 567 ff.
- 63 Szabadkigyós, Kom. Békés. – Cs. Bálint, *Közleményei Békés* 1, 1971, Taf. 8.
- 64 Gádoros, Kom. Békés. – Fettich (1937) Taf. 91, 42.
- 65 Szentcsanak, Kom. Csongrád. – M. Széll, *Folia Arch.* 3-4, 1941, Taf. 2.
- 66 Szentcsanak-Derékegyháza, Kom. Csongrád. – G. Csallány, *Folia Arch.* 3-4, 1941, 182 ff. Taf. 1, 20.
- 67 Hódmezővásárhely, Kom. Csongrád. – M. Párducz, *Dolgozatok* 19, 1943, Taf. 65, 3. 6.
- 68 Szeged-Borjohalm, Kom. Csongrád. – Hampel 3 (1905) Taf. 391, 1-2.
- 69 Szeged-Domaszek, Kom. Csongrád. – Hampel 3 (1905) Taf. 511, Bl.
- 70 Szeged-Óthalom, Kom. Csongrád. – Cs. Bálint, *Évkönyve Szeged* 1966-67, Abb. 3.
- 71 Bordány, Kom. Csongrád. – I. Dienes, *Évkönyve*

- Szeged 1956, 51 Abb. 9, 4-5.
- 72 Madaras, Kom. Bács-Kiskun. – M. Kőhegyi, Acta Arch. 32, 1980, 224 Abb. 20, 3.
- 73 Prigrevica, Kr. Apatin, Jugoslawien. – Hampel (1907) Taf. 22.
- 74 Kecel, Kom. Bács-Kiskun. – S. Hidvéghi, Arch. Ért. 32, 1912, 322, Abb. 1-2.
- 75 Izsák-Balázspuszta, Kom. Bács-Kiskun. – E. H. Tóth, Cumania 4, 1976, 141 ff. Abb. 14, b.
- 76 Soltszentimre (ehem. Pusztaszentimre), Kom. Bács-Kiskun. – Hampel 3 (1905) Taf. 432, 1-2.
- 77 Kecskemét-Fehéregyháza, Kom. Bács-Kiskun. – E. Kada, Arch. Ért. 32, 1912, 328.
- 78 Kiskunfélegyháza – Ferencszállás, Kom. Bács-Kiskun. – E. Kada, Arch. Ért. 32, 1912, 325.
- 79 Kecskemét – Talfáji, Kom. Bács-Kiskun. – E. Kada, Arch. Ért. 32, 1912, 324.
- 80 Nagykőrös, Kom. Pest. – I. Dienes, Arch. Ért. 87, 1960, Abb. 3.
- 81 Tápiószele – Város Hegyes, Kom. Pest. – I. Dinnyés, Studia Comitatus 2, 1973, Taf. 11, 6-10.
- 82 Tápiószentmárton, Kom. Pest. – I. Dinnyés, Studia Comitatus 2, 1973, 46 Taf. 11, 1-5.
- 83 Gödöllő, Kom. Pest. – G. Supka, Arch. Ért. 1911, 180 Abb. 1-2.
- 84 Eger, Kom. Heves. – Hampel 2 (1905) 495.
- 85 Tiszaszederkény, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – J. Csallány, Acta Arch. 22, 1970, Taf. 29, 1-2.
- 86 Tokaj, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – K. K. Végh, Évkönyve Miskolc 9, 1970, 105 Taf. 13.
- 87 Szakáld, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – K. K. Végh, Évkönyve Miskolc 9, 1970, 91 ff. Taf. 11, 7-8.
- 88 Mezőzombor, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – G. Megay, Évkönyve Miskolc 3, 1959-61, Taf. 7.
- 89 Miskolc, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – G. Megay, Közleményei Miskolc 1956, 14 ff.
- 90 Karancsalja, Kom. Nógrád. – I. Dienes, Arch. Ért. 91, 1964, 38 Abb. 14.
- 91 Nógrádkövesd, Kom. Nógrád. – P. Patay, Arch. Ért. 84, 1957, 58 ff. Taf. 10.
- 92 Rád-Kishegy, Kom. Pest. – P. Patay, Arch. Ért. 84, 1957, Taf. 12, 7.
- 93 Letkés – Tégláégető, Kom. Pest. – K. Bakay, Studia Comitatus 6, 1975, 115 Abb. 180.
- 94 Esztergom, Kom. Komárom. – Hampel (1907) Taf. 12 B.
- 95 Tinnye, Kom. Pest. – Hampel 3 (1905) Taf. 406, 1.
- 96 Óbuda-Csúcshegyi. – Budapest Régiségi 13, 1943, 243 f.
- 97 Vereb, Kom. Fejér. – Hampel 3 (1905) Taf. 346, 1-2.
- 98 Velence, Kom. Fejér. – A. Kralovánszki, Alba Regia 4-5, 1963-64, 227 Abb. 2-3.
- 99 Székesfehérvár, Kom. Fejér. – Hampel (1907) Taf. 84.
- 100 Sárbogárd, Kom. Fejér. – K. K. Éry, Alba Regia 8, 1967, 93 ff. Taf. 26, 3.
- 101 Tengelic, Kom. Tolna. – Hampel 2 (1905) 549.
- 102 Szekszárd, Kom. Tolna. – Hampel 3 (1905) Taf. 514, 1.
- 103 Pesterzsébet, Kom. Zala. – I. Dienes, Arch. Ért. 93, 1968, 231, Abb. 23, 2.
- 104 Zalasántó, Kom. Veszprém. – K. Bakay, N. Kalics u. a., Veszprém Megye Régészeti Topográfiaja (1966) Taf. 27, 24. – Hampel 2 (1905) 612.
- 105 Csetény, Kom. Veszprém. – Hampel (1907) 110.
- 106 Mór-Soderbánya, Kom. Fejér. – A. Kralovánszky, Alba Regia 8-9, 1968, 248 Abb. 3.
- 107 Dunaalmás, Kom. Komárom. – B. Szőke, Arch. Ért. 81, 1954, Abb. 5, 2.
- 108 Gic, Kom. Veszprém. – M. Dax, I. Éry u. a., Veszprém Megye Régészeti Topográfiaja 4 (1972) 107 Taf. 15, 39-40.
- 109 Gyömöre, Kom. Győr-Sopron. – A. Börszönyi, Arch. Ért. 32, 1912, 216, Abb. 9.
- 110 Koroncó, Kom. Győr-Sopron. – G. László, Der Grabfund von Koroncó und der altungarische Sattel (1943) Abb. 3. –
- 111 Csorna-Sülhegy, Kom. Győr-Sopron. – Hampel 3 (1905) Taf. 368, 1-2.
- 112 Lébény-Szentmiklós, Kom. Győr-Sopron. – Hampel (1907) Taf. 19.

#### Fundliste zu Abb. 14

Entwurf einer Verbreitungskarte gewölbter bronzener Säbelparierstangen mit kugeligen Enden und pyramidenförmigem Zierniet

- 1 Eislingen, Kr. Göppingen, Deutschland. – Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 43, Bl.
- 2 Zemiansca Olča (ehem. Nemesócsa), Bez. Komárno, Grab 8, ČSSR. – A. Točík, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 64; J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 2 (1905) 595.
- 3 Nesvady (ehem. Naszvad), Bez. Komárno, Grab 1, ČSSR. – Točík (1968) 36 Taf. 26.
- 4 Bešeňov, Bez. Trebišov, ČSSR. – G. Nevizánsky, Slovenská Arch. 27-2, 1979, 386 Abb. 13.
- 5 Rábacsanak, Kom. Győr-Sopron. – L. Kovács, Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10/11, 1980/81, 254 Nr. 34.
- 6 Bana, Kom. Komárom, Grab 1. – A. Kiss u. A. Bartha, Acta Arch. 22, 1970, 221 ff.
- 7 Székesfehérvár-Demkohegy, Kom. Fejér, Grab 6. – Hampel 2 (1905) 579.
- 8 Esztergom, Kom. Komárom. – Hampel 2 (1905) 632. – A. Ruttkay, Slovenská Arch. 24-2, 1976, 288.
- 9 Visegrád, Kom. Pest. – L. Kovács, Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10/11, 1980/81, 254 Nr. 75.

- 10 Gödöllő, Kom. Pest. – G. Supka, Arch. Ért. 31, 1911, 180 f.
- 11 Gyönyöspata (ehem. Pusztá-Csák-Bereg), Kom. Heves. – Hampel 2 (1905) 849.
- 12 Eger-Répastető, Kom. Heves, Grab 1. – J. G. Szabó, Évkönyve Eger 2, 1964, 105 ff. Taf. 1.
- 13 Kál, Kom. Heves. – Kovács 254 Nr. 15.
- 14 Nagykőrös, Kom. Pest, Grab 2. – I. Dienes, Arch. Ért. 87, 1960, 187 Taf. 29.
- 15 Gádos, Kom. Békés, Grab 1. – N. Fettich, Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn (1937) Taf. 92, 35.
- 16 Arad, jud. Arad, Rumänien. – E. Dörner, Mat. Cerc. Arh. 9, 1970, 447 Abb. 5.
- 17 Cluj (ehem. Klausenburg/Koloszvár), jud. Cluj, Rumänien. – I. Kovács, Közlemények 2, 1942, 117 ff.
- 18 Gočevo, Kurskaja obl., Kurgan 1, UdSSR. – A. N. Kirpičnikov, Archeologija SSSR E 1-36, 1966, 92 Nr. 2 Taf. 34, 1.
- 19 Bolgary (Bulgar), Tatarskaja ASSR, UdSSR. – J. Hampel, Ujabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről (1907) Taf. 103, 3.

#### Fundliste zu Abb. 28

Verbreitung von Münzen der deutschen Könige Heinrich I. und Otto I. im mittleren Donaauraum

- 1 Sered' II, Bez. Galanta, Grab 8/55, ČSSR. – A. Točík, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 55 Taf. 47, 20-21.
- 2 Csorna, Kom. Győr-Sopron. – A. Huszár, Acta Arch. 5, 1954-55, 71 f. Nr. 33.
- 3 Bakonyszombathely, Kom. Komárom. – Huszár Nr. 129.
- 4 Veszprém, Kom. Veszprém. – Huszár Nr. 246.

#### Fundliste zu Abb. 29

Münzdatierte Funde der Zeit von 896 bis 924 n. Chr. im mittleren Donaauraum

*Ismail ibn Ahmed (892-907) und Ahmed ibn Ismail (907-913)*

- 1 Karos, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – L. Huszár, Acta Arch. 5, 1954-55, Nr. 88.
- 2 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, Grab 45. – Huszár Nr. 102.
- 3 Eger, Kom. Heves. – Huszár Nr. 44.
- 4 Szolnok, Kom. Szolnok. – Huszár Nr. 224.
- 5 Kecskemét, Kom. Bács-Kiskun. – Huszár Nr. 92. – J. Hampel, Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn 2 (1905) 472.
- 6 Királyhalom, Kom. Csongrád. – Huszár Nr. 105.
- 7 Tata, Kom. Komárom. – Huszár Nr. 257.

*Nasr ibn Ahmed II. (913/14 - 943/44)*

- 8 Hlohovec (ehem. Galgóc), ČSSR. – Huszár Nr. 56 (gepr. 918/19).
- 9 Mudroňovo (ehem. Pusztaszilas), Bez. Komárno, ČSSR. – Huszár Nr. 172. – A. Točík, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 35.
- 10 Prša, Bez. Lučenec, Grab 101, ČSSR. – Točík 39 Taf. 28, 8.
- 11 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, Grab 14. – Huszár Nr. 102 (gepr. 916).
- 12 Pap-Rózsadomb, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab 7. – A. Kralovánszky, Évkönyve Nyíregyháza 3, 1960 (1963) 30 Abb. 3, 11.
- 13 Dobrá, Bez. Zemplín, ČSSR. – Huszár Nr. 107.

*Berengar I. Rex (888-915)*

- 14 Sered' II, Bez. Galanta, Grab 12/55, ČSSR. – Točík 56 Taf. 49, 10.
- 15 Pilin, Kom. Nógrád, Grab 3. – Huszár Nr. 168.
- 16 Sósartyán-Zudótető, Kom. Nógrád, Grab 3. – Arch. Ért. 96, 1969, 261.
- 17 Kál, Kom. Heves. – Arch. Ért. 95, 1968, 135.
- 18 Kecel, Kom. Bács-Kiskun. – Huszár Nr. 90.
- 19 Szeged-Óthalom, Kom. Csongrád. – Cs. Bálint u. I. Bóna, Évkönyve Szeged 1966-67, 56 Abb. 2.

*Berengar I. Imperator (915-924)*

- 20 Benepusztá, Kom. Pest. – Huszár Nr. 9.
- 21 Szabadegyháza, Kom. Fejér. – A. Kralovánszky, Alba Regia 9, 1968, 252 Abb. 1.
- 22 Vereb, Kom. Fejér. – Huszár Nr. 244. – Hampel 2 (1905) 484 ff.
- 23 Neszmély, Kom. Komárom. – Huszár Nr. 150.
- 24 Zemiansca Olča (ehem. Nemesócsa), Bez. Komárno, ČSSR. – Huszár Nr. 149.

*Zeitbestimmung unscharf*

- 25 Veszvény, Kom. Győr-Sopron. – Arch. Ért. 86, 1959, 209.
- 26 Székesfehérvár, Kom. Fejér. – Huszár Nr. 218.
- 27 Rétközberencs-Paromdomb, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Arch. Ért. 85, 1958, 207.

- 28 Szalkszentmartón-Paréjoshát, Kom. Bács-Kiskun, Grab 9. – Arch. Ért. 89, 1962, 267.  
 29 Budapest. – G. Fehér, K. Éry u. A. Kralovánszky, Régészeti Tanulmányok II (1962) Nr. 113.  
 30 Nagykőrös, Kom. Pest. – Huszár Nr. 145.

- 31 Székkutas, Kom. Csongrád, Grab 4. – Fehér, Éry u. Kralovánszky Nr. 987.  
 32 Biharkeresztes, Kom. Hajdú-Bihar. – Fehér, Éry u. Kralovánszky Nr. 90.  
 33 Vécs (ehem. Bodrogvécs), Bez. Trebišov, ČSSR. – Huszár Nr. 14.

#### Fundliste zu Abb. 30

##### Verbreitung italienischer Münzen der Zeit von 926 bis 950 n. Chr. im mittleren Donaauraum

- |   |   |
|---|---|
| <p>1 Kenézlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, Grab 11. – L. Huszár, Acta Arch. 5, 1954-55, Nr. 102.<br/>       2 Tiszaeszlár-Bashalom, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab 2. – Huszár Nr. 231.<br/>       3 Tiszaeszlár-Újtelep, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab 2. – Huszár Nr. 232.<br/>       4 Náduvar-Mihályhalom, Kom. Hajdú-Bihar, Grab 1. – D. Csallány, Acta Arch. 10, 1959, 308.<br/>       5 Orosháza, Kom. Békés, Grab 2. – Arch. Ért. 89, 1962, 267.<br/>       6 Mindszent, Kom. Csongrád. – Huszár Nr. 138.<br/>       7 Pusztaszentimre, Kom. Bács-Kiskun. – Huszár Nr. 171.<br/>       8 Szolnok, Kom. Szolnok. – Huszár Nr. 223.<br/>       9 Pestszentlőrinc, Kom. Pest. – Huszár Nr. 165.<br/>       10 Dormánd, Kom. Heves. – G. Fehér, K. Éry u. A. Kralovánszky, Régészeti Tanulmányok II (1962) Nr. 243.<br/>       11 Pilin, Kom. Nógrád, Grab 2. – Huszár Nr. 168.<br/>       12 Szob, Kom. Pest. – Huszár Nr. 221.<br/>       13 Szigetmonostor, Kom. Pest. – Huszár Nr. 140.<br/>       14 Szabadbattyán, Kom. Fejér. – Huszár Nr. 179.<br/>       15 Szekszárd, Kom. Tolna. – Fehér, Éry u. Kralo-</p> | <p>vánszky Nr. 996. – Huszár Nr. 197.<br/>       16 Nagyszokoly-Szölőhegyi, Kom. Tolna. – Arch. Ért. 89, 1962, 266.<br/>       17 Nagyvászony, Kom. Veszprém. – Huszár Nr. 148.<br/>       18 Halimba, Kom. Veszprém, Grab 775 und 859. – Huszár Nr. 255. – G. Török, Die Bewohner von Halimba im 10. und 11. Jahrhundert (1962) 143 f.<br/>       19 Veszprém, Kom. Veszprém. – Huszár Nr. 246.<br/>       20 Mór-Soderbanya, Kom. Fejér. – A. Kralovánszky, Alba Regia 8-9, 1968, 249.<br/>       21 Bakonyszombathely, Kom. Komárom. – Huszár Nr. 129.<br/>       22 Nyúl, Kom. Győr-Sopron. – Huszár Nr. 153.<br/>       23 Győr, Kom. Győr-Sopron. – Huszár Nr. 63-64.<br/>       24 Csorna, Kom. Győr-Sopron. – Huszár Nr. 33.<br/>       25 Kisasszonyfa, Kom. Vas. – Huszár Nr. 106.<br/>       26 Červenik, Bez. Trnava, Grab 3, ČSSR. – A. Točik, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 17.<br/>       27 Sereď I, Bez. Galanta, Grab 1/1953, ČSSR. – Točik 42 Taf. 30, 12.<br/>       28 Vojnice, Bez. Komárno, Grab 5, ČSSR. – Točik 60 Taf. 51, 27-33.</p> |
|---|---|

#### Fundliste zu Abb. 31

##### Verbreitungskarte der silbernen Taschenbleche

###### *Unverzierte Bleche mit Randnieten*

- 1 Tuzsér, Kom. Szabolcs-Szatmár. – N. Fettich, Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn (1937) Taf. 65, 2.  
 2 Kenezlő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, Grab 3, 14 und 28. – A. Jóna, Arch. Ért. 34, 1914, Abb. 13 und 30; N. Fettich, Arch. Ért. 45, 1931, Abb. 54, 2.  
 3 Tiszaeszlár-Bashalom, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab D. – I. Dienes, Acta Arch. 7, 1956, Taf. 62.  
 4 Besenyőtelek-Szörhát, Kom. Heves. – Arch. Ért. 88, 1961, 293.  
 5 Tizanána, Kom. Heves. – I. Dienes, Folia Arch. 16, 1964, Abb. 26.  
 6 Izsák-Balázspuszta, Kom. Bács-Kiskun. – E. H. Tóth, Cumania 4, 1976, 141 ff. Abb. 22.  
 7 Pribeta (ehem. Perbete), Bez. Komárno, ČSSR. – I. Dienes, Arch. Ért. 86, 1959, 157 Taf. 27, 11.

###### *Bleche mit Ornamenten und Randnieten*

- 8 Vécs (ehem. Bodrogvécs), Bez. Trebišov, ČSSR. – Fettich Taf. 56.  
 9 Eperjeske, Kom. Szabolcs-Szatmár, Grab 2 und 3. – Fettich Taf. 58, 1; 59, 2.  
 10 Túrkeve-Ecsegpuszta, Kom. Szolnok. – J. G. Szabó, Acta Arch. 32, 1980, 272 Abb. 5.  
 11 Birka, Mälarsee, Grab 956, Schweden. – H. Arberman, Birka I. Die Gräber (1940) 380 Taf. 129, 3.

###### *Bleche mit Ornamenten und Randleisten*

- 12 Hlohovec (ehem. Galgóc), Bez. Trnava, ČSSR. – J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 3 (1905) Taf. 338, 6.  
 13 Bana, Kom. Komárom. – Hampel Taf. 360 C.



- 14 Budapest-Farkasrét. – I. Dienes, Folia Arch. 24, 1973, 177 ff.
- 15 Kecskemét-Fehéregyháza, Kom. Bács-Kiskun. – Fettich Taf. 60, 3.
- 16 Kiskunfélegyháza, Kom. Bács-Kiskun. – E. H. Tóth, Arch. Ért. 101, 1974, 112 ff. Abb. 15.
- 17 Szolnok-Strázshalom, Kom. Szolnok. – Fettich Taf. 61, 1.
- 18 Tarczal, Kom. Borsod-Abáuj-Zemplén. – Fettich Taf. 41.
- 19 Tiszabездéd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Fettich Taf. 49.
- 20 Szvaljava (ehem. Szolyva), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – Fettich Taf. 54, 1.
- 21 Veselovo, Tatarskaja ASSR, UdSSR. – V. Budinský-Kričká u. N. Fettich, Das altungarische Fürstengrab von Zemplín (1973) Abb. 68. – I. Dienes, Die Ungarn um die Zeit der Landnahme (1972) Abb. 23.
- 22 Birka, Mälarsee, Grab 644, Schweden. – Arbman, 221 Abb. 183, 12.

*Typ unbestimmt*

- 23 Geszteréd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Fettich Taf. 74, 3.
- 24 Rakamaz, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Dienes (1975) Abb. 15.
- 25 Rétközberencs, Kom. Szabolcs-Szatmár. – D. Csallány, Arch. Ért 87, 1960, 239.

Fundliste zu Abb. 32

Verbreitung von Schwertern und Säbelschwertern des 10. Jahrhunderts im mittleren Donauraum

*Schwerter*

- 1 Salamunova (ehem. Salamon), Zakarpatskaja obl., UdSSR. – K. Bakay, Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. Acta Arch. 19, 1967, 130 Nr. 45.
- 2 Čierna nad Tisou, Bez. Trebišov, ČSSR, Grab 2. – Bakay 119 Nr. 9.
- 3 Somotor-Vecs, Bez. Trebišov, ČSSR. – A. Ruttkay, Slovenská Arch. 27, 1975, 178.
- 4 Szabolcsveresmart, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 132 Nr. 47.
- 5 Gégény, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 125 Nr. 20.
- 6 Beszterec-Gyalaptanya, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 113 Nr. 4.
- 7 Nagyhalász, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 129 Nr. 40.
- 8 Balsa, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 110 Nr. 1.
- 9 Újfehértó-Micskepuszta, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 138 Nr. 67.
- 10 Hajdúdorog, Kom. Hajdú-Bihar, Grab 1. – Bakay 126 Nr. 25.
- 11 Szeghalom, Kom. Békés, Grab 2. – Bakay 132 Nr. 49.
- 12 Öcsöd, Kom. Szolnok. – Bakay 130 Nr. 43.
- 13 Gyula, Kom. Békés. – Bakay 126 Nr. 23.
- 14 Újkigyós, Kom. Békés. – Arch. Ért. 100, 1973, 271.
- 15 Kunágota, Kom. Békés, Grab 1. – Bakay 128 Nr. 34.
- 16 Hódmezővásárhely-Rárós, Kom. Csongrád. – Bakay 126 Nr. 26.
- 17 Szentes, Kom. Csongrád. – Bakay 136 Nr. 58.
- 18 Szentes, Vince-telep, Kom. Csongrád. – Bakay 136 Nr. 59.
- 19 Kömpöc, Kom. Bács-Kiskun. – Bakay 128 Nr. 33.
- 20 Kecel, Kom. Bács-Kiskun, Grab 2. – Bakay 127 Nr. 29.
- 21 Csongrád – Felgyő, Kom. Csongrád, Grab 30. – Bakay 125 Nr. 19.
- 22 Kecskemét – Magyaritanya, Kom. Bács-Kiskun, Grab 1. – Bakay 127 Nr. 30.
- 23 Nyíregyháza – Felsőpazsit, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Bakay 129 Nr. 42.
- 24 Csomád, Kom. Pest. – Bakay 124 Nr. 12.
- 25 Vác-Csörög, Kom. Pest. – Bakay 138 Nr. 68.
- 26 Ecséd, Kom. Heves. – Bakay 124 Nr. 15.
- 27 Eger-Szépasszonyvölgy, Kom. Heves. – Bakay 125 Nr. 17.
- 28 Piliny, Kom. Nógrád. – Bakay 130 Nr. 44.
- 29 Szob-Kiszérdő, Kom. Pest, Grab 18 und 21. – Bakay 136 Nr. 61-62.
- 30 Szob-Vendelin, Kom. Pest, Grab 2. – Bakay 137 Nr. 63.
- 31 Marcelová, Bez. Komárno, ČSSR. – Bakay 128 Nr. 35.
- 32 Dolný Peter, Bez. Komárno, ČSSR, Grab 61. – Bakay 124 Nr. 13a.
- 33 Hurbanovo-Bohatá, Bez. Komárno, ČSSR, Grab 3 und 17. – M. Rejholcová, Slovenská Arch. 24, 1976, Taf. 2-4.
- 34 Horné Saliby, (ehem. Felsőszeli), ČSSR. – Bakay 127 Nr. 27.
- 35 Sered' II, Bez. Galanta, Grab 7/55. – Bakay 136 Nr. 60. – A. Točík, Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei (1968) 54 Taf. 48, 1.
- 36 Győr, Kom. Győr-Sopron. – Bakay 126 Nr. 21-22.
- 37 Csikvánd, Kom. Veszprém. – Bakay 119 Nr. 11.
- 38 Tokod, Kom. Komárom. – Bakay 137 Nr. 65.
- 39 Budapest, Mexikói-Str. – Bakay 119 Nr. 7.
- 40 Székesfehérvár-Demkóhegy, Kom. Fejér, Grab 33. – Bakay 132 Nr. 50.
- 41 Székesfehérvár-Rádiótelep, Kom. Fejér, Grab A und 36. – Bakay 133 Nr. 51-52.

- 42 Székesfehérvár, Sárkeresztúri-Straße, Kom. Fejér,  
Grab 5. – Bakay 134 f. Nr. 53.  
43 Székesfehérvár Vizművek, Kom. Fejér. – Bakay  
135 Nr. 54.

*Säbelschwerter*

- 46 Rakamaz, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Arch. Ért,  
102, 1975, 306.  
47 Szentes-Szentlászló, Kom. Csongrád, Grab 13. –  
Bakay 136 Nr. 57.  
48 Kiskundorozsma, Kom. Csongrád. – Bakay 127  
Nr. 31.

- 44 Dunaföldvár, Kom. Tolna. – K. Mesterházy, Acta  
Arch. 30, 1978, 316 Anm. 16.  
45 Miszla-Bikádi, Kom. Tolna. – Bakay 129 Nr. 37.

- 49 Mohács, Kom. Baranya, Grab 1. – Bakay 129 Nr.  
38-39.  
50 Szentbékakála, Kom. Veszprém. – Bakay 135 Nr.  
56.